



Daten + Analysen

Quartalsheft





Zeichenerklärung

- 0 = weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
 - = nichts vorhanden (genau null)
 - = Zahlenwert unbekannt oder geheim zuhalten
 - ... = Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
 - () = Aussagewert eingeschränkt, da der Wert Fehler aufweisen kann
 - / = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
 - x = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
 - r = berichtigte Zahl
 - D = Durchschnitt (bei nicht addierfähigen Größen)
- Abweichungen in den errechneten Werten sind durch Rundungen und Hochrechnungen bedingt.

Impressum

Schriftleitung:

Dezernat 234

Mikrozensus, Arbeitsmarkt

Dr. Jürgen Hübner

Telefon: 0355 4868 - 201

E-Mail: juergen.huebner@lds.brandenburg.de

Herausgeber:

Landesbetrieb für Datenverarbeitung
und Statistik

Dezernat Informationsmanagement

Postfach 60 10 52, 14410 Potsdam

Dortustraße 46, 14467 Potsdam

Telefon: 0331 39 - 444

Fax: 0331 39 - 418

Internet: www.lds-bb.de

E-Mail: Info@lds.brandenburg.de

ISSN 1617 - 2809

Erschienen im September 2006

Preis: 4,00 EUR

Auskünfte und Vertrieb

Informationsservice Telefon: 0331 39 - 444

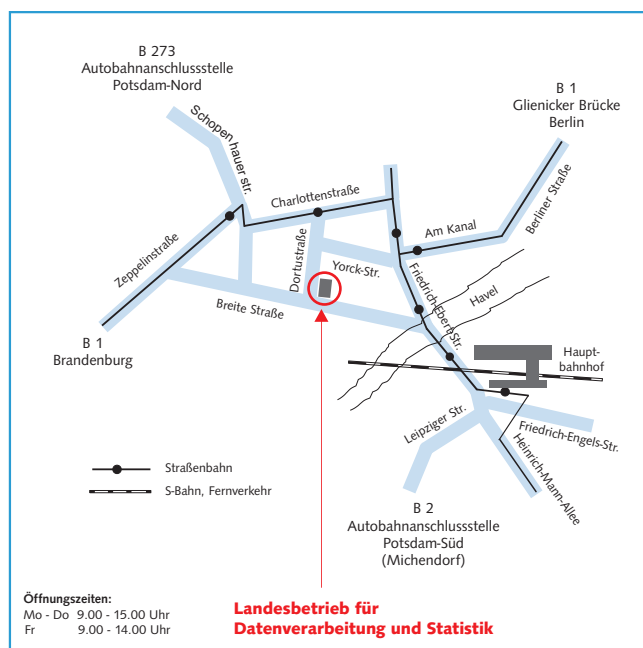
Fax: 0331 39 - 418

Vertrieb

Telefon: 0331 39 - 496

Fax: 0331 39 - 418

So finden Sie uns:





Daten + Analysen

III 2006

Inhalt

Seite

Kurz + Aktuell.....	5
----------------------------	----------

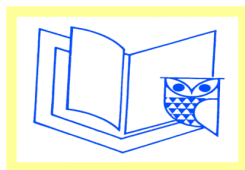
Beiträge	12
-----------------------	-----------

Wirtschaftstrends im Überblick Juni 2006	12
Bevölkerung – Laufen dem Land die Kinder weg?	17
Tourismus 2005 im Land Brandenburg.....	24
Duale Berufsausbildung im Land Brandenburg in den Jahren 2004 und 2005.....	29
Milch – ein reglementiertes Erzeugnis (Teil 1).....	33
Novellierte Rechtsgrundlage zur Kinder- und Jugendhilfe bringt Veränderungen in der amtlichen Statistik	48
Historisches – Fortzüge über die Grenzen 1904 und 2004.....	50

Neue Veröffentlichungen.....	52
-------------------------------------	-----------

Aus Brandenburg

Zahl der BAföG-Empfänger erneut angestiegen



Im Jahr 2005 erhielten im Land Brandenburg insgesamt 34 966 Personen eine Förderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG). Als Geförderte werden alle Personen ge-

zählt, die im Verlauf des Jahres Leistungen erhalten, auch wenn sich die Förderung nicht über das gesamte Jahr erstreckt. Das waren 1 558 Geförderte bzw. 5 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Damit setzte sich der jährliche Anstieg von BAföG-Empfängern, der erstmalig im Jahr 1997 auftrat, auch im Jahr 2005 fort.

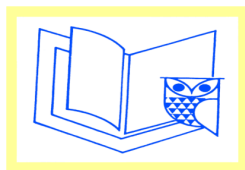
Im Jahr 2005 kamen insgesamt 87,6 Millionen EUR zur Auszahlung (6 Prozent mehr als im Vorjahr). 78 Prozent waren Zuschüsse, 22 Prozent wurden als unverzinsliche Darlehen ausgezahlt.

Die Förderung erstreckt sich nicht immer auf das volle Kalenderjahr. Im Durchschnitt wurden 22 618 Personen je Monat gefördert, darunter 14 054 Schüler und 8 562 Studierende. Schüler erhielten durchschnittlich 278 EUR je Monat, Studierende 396 EUR.

Für Schüler an Abendgymnasien und Kollegs sowie für Studierende muss das BAföG am Studienort, für die anderen Schüler am Wohnort der Eltern beantragt werden. Während Schüler und Schülerinnen die BAföG-Leistungen vollständig als Zuschuss erhalten, werden sie für Studierende in der Regel zur Hälfte als Zuschuss und zur Hälfte als unverzinsliches Darlehen ausgezahlt.

Darüber hinaus können Studierende seit dem 1. August 1996 nach Überschreitung der Regelförderzeit ein verzinsliches Darlehen in Anspruch nehmen. An die 295 Studierenden, welche diese Möglichkeit im Jahr 2005 nutzten, wurden Darlehen in einer Gesamthöhe von 0,7 Millionen EUR ausgezahlt.

Mehr Förderungsberechtigte beim Meister-BAföG im Land Brandenburg



Im Jahr 2005 wurde im Land Brandenburg 2 353 Personen im Rahmen des Aufstiegsfortbildungsförderungsgesetzes (AFBG) auch als „Meister-BAföG“ bekannt, eine finanzielle Unter-

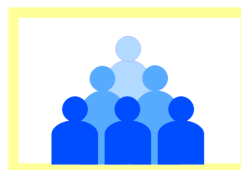
stützung für die Fortbildungsmaßnahme oder für den Lebensunterhalt bzw. die Kinderbetreuung bewilligt. Das

waren rund 4 Prozent bzw. 86 Personen mehr als im Jahr 2004. Rund ein Drittel der Förderungsberechtigten im Jahr 2005 waren Frauen (Vorjahr 30 Prozent).

Mit der Förderung nach dem AFBG wird das Ziel verfolgt, Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Fortbildung durch Vergabe von Zuschüssen und Darlehen finanziell abzusichern. Im Rahmen dieses Gesetzes werden Maßnahmen gefördert, deren Fortbildungsziel über dem Niveau einer Facharbeiter- oder Gesellenprüfung liegt und die Meisterebene nicht überschreitet.

Für die Aufstiegsfortbildungsförderung wurden im Jahr 2005 rund 7,3 Millionen EUR bewilligt (Vorjahr 7,0 Millionen EUR). Darin enthalten waren rund 5,1 Millionen EUR Darlehenszusagen und 2,2 Millionen EUR Zuschüsse. Es wurden 1,5 Millionen EUR Zuschüsse für die Finanzierung der Lehrgangs- und Prüfungsgebühren und 0,7 Millionen EUR Zuschüsse für den Lebensunterhalt gewährt. Auch bei den Darlehen wurde der größte Teil für Lehrgangs- und Prüfungsgebühren (3,2 Millionen EUR) und für den Lebensunterhalt (1,8 Millionen EUR) bewilligt. Von den Darlehensbewilligungen wurden rund zwei Drittel tatsächlich in Anspruch genommen.

Zahl der Einpersonenhaushalte steigt weiter



Am Jahresende 2005 lebten die 2 559 483 Einwohner des Landes Brandenburg in 1 218,3 Tausend Haushalten; 410,4 Tausend davon waren Einpersonenhaushalte. Der Anteil der Haus-

halte an diesem Haushaltstyp hat sich von 26 Prozent im Jahr 1991 auf 34 Prozent 2005 kontinuierlich erhöht. Bundesweit lag der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten 2005 bei 38 Prozent.

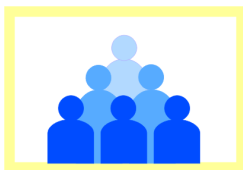
Nach dem neuen Familienkonzept, bei dem nur Eltern-Kind-Beziehungen als Familie gelten, gab es 411,2 Tausend Familien im Jahr 2005 in Brandenburg. In 267,7 Tausend brandenburgischen Familien lebten Kinder unter 18 Jahren, das entspricht einem Anteil von 65 Prozent. Bundesweit lebten 2005 in 71 Prozent der Familien minderjährige Kinder.

Ehepaare mit Kindern nahmen im Jahr 2005 in Brandenburg mit 62 Prozent den größten Raum ein, gefolgt von den Alleinerziehenden (24 Prozent) und den nichtehelichen Lebensgemeinschaften (14 Prozent). Auf Bundesebene lebten 74 Prozent der Familien als Ehepaare mit Kindern, in 20 Prozent aller Familien waren Mutter oder Vater allein erziehend und 6 Prozent lebten in nichtehelichen Lebensgemeinschaften.

7 Prozent der Brandenburger Familien hatten ein Nettoeinkommen von bis zu 900 EUR monatlich, 6 Prozent hatten mehr als 4 500 EUR monatlich. Deutschlandweit hatten 4 Prozent aller Familien ein monatliches Nettoeinkommen von bis zu 900 EUR und 9 Prozent mehr als 4 500 EUR monatlich.

Hinsichtlich der Anzahl der je Familie lebenden Kinder zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Brandenburg und Deutschland: In Brandenburg lebte in 62 Prozent der Familien ein Kind, bundesweit in 51 Prozent. Drei und mehr Kinder lebten in 12 Prozent der brandenburgischen Familien, bundesweit lag dieser Anteil bei 6 Prozent.

Kühler Mai mit 9,5 Prozent weniger Übernachtungen



Die brandenburgische Tourismusbranche musste im Mai 2006 Einbußen hinnehmen. So buchten 375 Tausend Gäste rund 970 Tausend Übernachtungen in Beherbergungsstätten mit mindestens neun Betten und auf Urlaubscampingplätzen. Das waren 10,3 Prozent weniger Gäste und 9,5 Prozent weniger Übernachtungen als im Mai 2005.

Ausschließlich das Reisegebiet Potsdam konnte Zuwächse bei den Gäste- und Übernachtungszahlen vorweisen. Hier wurden 12,2 Prozent mehr Gäste gezählt, die 7,1 Prozent mehr Übernachtungen buchten. In den restlichen zwölf Reisegebieten kam es zu Einbußen gegenüber dem Vorjahreszeitraum in zum Teil zweistelliger Höhe, wie z. B. in der Niederlausitz mit 19,2 Prozent weniger Gästen und 21,0 Prozent weniger Übernachtungen.

Von den 64 Tausend Übernachtungen ausländischer Besucher entfielen allein 19 Tausend auf das Reisegebiet Fläming, das entspricht einem Anstieg von 7,0 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Von den 64 Tausend Übernachtungen ausländischer Besucher entfielen allein 19 Tausend auf das Reisegebiet Fläming, das entspricht einem Anstieg von 7,0 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer aller Gäste betrug im Mai 2,6 Tage.

Nach Betriebsarten betrachtet wies die Hotellerie (Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe, Pensionen) im Mai 2006 mit 525 Tausend die meisten Übernachtungen aus, darunter die Hotels mit 387 Tausend. Den größten Rückgang bei den Übernachtungsbuchungen mussten die Campingplätze mit – 51,1 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum hinnehmen. Das lag vor allem an der kühlen Witterung.

Von Januar bis Mai 2006 besuchten über 1 Million Gäste unser Bundesland und buchten 3 Millionen Übernachtungen. Das waren Rückgänge um 2,8 Prozent bei den Gästen und um 1,6 Prozent bei den Übernachtungen gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Bruttomonatsverdienst im April 2006 um 3 Prozent gestiegen



Der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst eines vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmers betrug in Brandenburg im April dieses Jahres 2 386 EUR. Das waren 70 EUR bzw. 3 Prozent

mehr als im April 2005.

Im Produzierenden Gewerbe wurden die höchsten Verdienste mit 3 177 EUR in der Energieversorgung erzielt. Auf monatlich mehr als 3 000 EUR kamen auch die Arbeitnehmer im Kohlenbergbau und Torfgewinnung mit durchschnittlich 3 028 EUR.

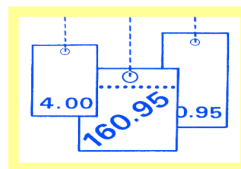
Weniger als 2 000 EUR betrug der Bruttomonatsverdienst im Ernährungsgewerbe und der Tabakverarbeitung mit 1 985 EUR, der Recyclingwirtschaft mit 1 861 EUR, der Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und sonstigen Erzeugnissen mit 1 823 EUR und dem Textil- und Bekleidungsgewerbe mit 1 354 EUR.

Deutlich unter dem für Brandenburg ermittelten Durchschnittsverdienst lagen im April mit 2 042 EUR auch die Löhne und Gehälter im Hoch- und Tiefbau.

In den drei befragten Dienstleistungsbereichen waren die Verdienstunterschiede ebenfalls erheblich. Der Bruttomonatsverdienst betrug im Versicherungsgewerbe im April 2 998 EUR, im Kreditgewerbe 2 787 EUR und im Handel 2 090 EUR.

Einbezogen sind im Produzierenden Gewerbe Arbeiter und Angestellte, in den Dienstleistungsbereichen ausschließlich die Angestellten.

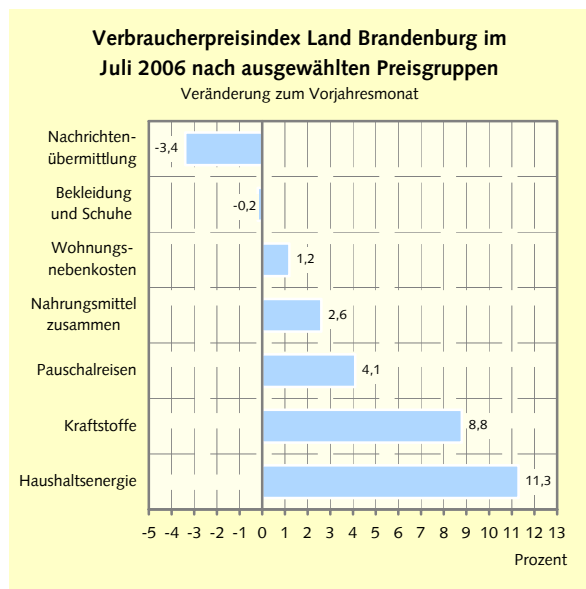
Durchschnittliche jährliche Teuerungsrate im Juli 2006 lag bei 2,3 Prozent



Der Verbraucherpreisindex erhöhte sich für das Land Brandenburg von Juni 2006 bis Juli 2006 um 0,4 Prozent auf einen Indexstand von 111,7 (Basis 2000 \triangleq 100). Die Jahresteuerrate gegenüber Juli 2005 betrug + 2,3 Prozent.

Der Anstieg des Verbraucherpreisindex binnen Monatsfrist wurde vordergründig durch saisonbedingte Verteuerungen der Ausgaben für den Urlaub hervorgerufen. So wurden Preiszunahmen von 17,4 Prozent für Pauschalreisen, 7,8 Prozent für Bahn- und Busreisen sowie 28,1 Prozent für die Miete von Ferienwohnungen ermittelt.

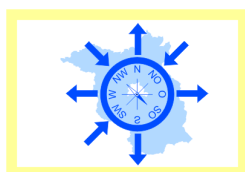
Preiserhöhungen waren auch bei Obst, Kaffee, Mineralwasser und Erfrischungsgetränke zu verzeichnen. Für Kraftstoffe und Heizöl war ein erneuter Preisanstieg um 1,2 Prozent bzw. 1,4 Prozent im Vergleich zum Vormonat zu beobachten. Günstiger als im Juni 2006 konnte der Verbraucher im Juli Bekleidung, Schuhe sowie Gemüse kaufen.



Die jährliche Teuerung lag im Juli bei + 2,3 Prozent (Juni + 2,4 Prozent). Nach wie vor wird das Niveau der Jahresteuerrate durch die überdurchschnittliche Erhöhung der Energiepreise beeinflusst. Sie sind verglichen mit Juli 2005 um 10,4 Prozent angestiegen. Wobei für Haushaltsenergie ein Preisanstieg von 11,3 Prozent und für Kraftstoffe von 8,8 Prozent zu beobachten war. Ohne die Einrechnung der Preise für Energie hätte sich der Verbraucherpreisindex nur um 1,5 Prozent erhöht. Die Preise für Nahrungsmittel lagen um 2,6 Prozent über dem Vorjahresniveau. Besonders Fleisch, Wurstwaren, Fisch sowie Gemüse waren preisintensiver. Teurer als vor einem Jahr waren auch Tabakwaren, Gesundheitspflege, Verkehrs-, Freizeit-, Kultur-, Bildungs-, Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen sowie Dienstleistungen sozialer Einrichtungen.

Verbraucherfreundlich blieb im Jahresvergleich die Preisentwicklung für Telekommunikation, Heimelektronik sowie Haushaltsgroßgeräte.

Brandenburgischer Exportrekord im Mai 2006



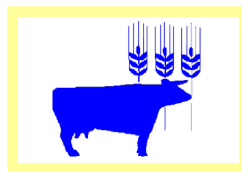
Der Export im Land Brandenburg erreichte im Mai 2006 einen Wert von 716 Millionen EUR und lag damit um 171 Millionen EUR bzw. 31,4 Prozent

über dem Ergebnis vom Mai 2005. Der bisherige monatliche Spitzenwert vom August 2005 wurde um 21 Millionen EUR bzw. 3,1 Prozent überboten.

Das Exportvolumen stieg in den Monaten Januar bis Mai 2006 auf 3,1 Milliarden EUR. Damit wurde das vergleichbare Vorjahresergebnis um 583 Millionen EUR bzw. 23,5 Prozent übertroffen. Sowohl die gewerbliche Wirtschaft (+ 24,7 Prozent) als auch die Ernährungswirtschaft (+ 3,6 Prozent) trugen zu dieser Erhöhung bei. Mit einem Anteil von 11,4 Prozent an der Gesamtausfuhr Brandenburgs führten Luftfahrzeuge die Exportliste an, gefolgt von Mineralölzerzeugnissen, Blech und Draht aus Eisen oder Stahl sowie Sperrholz, Span- und Faserplatten.

Über 82 Prozent der Exporte wurden in Europa abgesetzt, darunter mehr als 73 Prozent in den EU-Ländern. Gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres war das ein Anstieg von 28,3 bzw. 28,9 Prozent. Bei den Bestimmungsländern rangierte Polen mit einem Anteil von 15,9 Prozent vor dem Vereinigten Königreich, den Vereinigten Staaten, den Niederlanden und Italien.

Rückgang der Getreidefläche und Ausdehnung des Ölfrüchtaubaus



Nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung 2006 bauten die Brandenburgischen Landwirte auf 512 800 Hektar Getreide (einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix) an. Damit verringerte sich die Getreideanbaufläche gegenüber dem Vorjahr um 27 900 Hektar bzw. 5 Prozent. Getreide steht somit auf über 49 Prozent des Ackerlandes.

Der Roggenanbau ging auch in diesem Jahr weiter zurück. 164 400 Hektar umfasst die mit Roggen bestellte Fläche, während es zur Vorjahresernte noch 181 300 Hektar waren. Winterweizen, die zweitwichtigste Anbaufurucht nach Roggen, wächst auf 150 600 Hektar und wurde damit auf 4 600 Hektar weniger als 2005 angebaut.

Weiterhin rückläufig – um 19 Prozent – ist der Anbau von Triticale, einer Kreuzung aus Weizen und Roggen. Diese Fruchtart wächst in diesem Jahr auf 61 800 Hektar.

Dagegen haben die Landwirte 2006 rund 18 Prozent mehr Wintergerste angebaut. Von 85 100 Hektar ist diese Getreideart zu ernten.

Der Drusch der Ölfrüchte erfolgt in diesem Jahr auf 151 700 Hektar, das sind 15 Prozent des Ackerlandes. Damit vergrößerte sich deren Fläche um 7 Prozent gegenüber 2005. Der Winterrapsanbau (einschließlich Stille-

gungsfläche) nahm um 7 Prozent auf 123 000 Hektar zu. Dagegen verringerte sich die Anbaufläche von Sommeraps erneut. Diese Fruchtart ist nur noch auf 1 800 Hektar zu dreschen (– 23 Prozent). Deutlich gestiegen ist die Fläche mit Körner Sonnenblumen. Diese wuchsen 2006 auf 18 700 Hektar (+ 11 Prozent).

Binnenschifffahrt: Güterumschlag im 1. Halbjahr 2006 gesunken



In Brandenburgs Häfen und Umschlagstellen wurden im 1. Halbjahr 2006 insgesamt 1,82 Millionen Tonnen Güter umgeschlagen. Der Güterumschlag

sank infolge des langen und harten Winters gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 501 Tausend Tonnen bzw. um 21,6 Prozent.

Der Güterumschlag Brandenburgs innerhalb Deutschlands betrug 1,50 Millionen Tonnen, er sank gegenüber dem 1. Halbjahr 2005 um 295 Tausend Tonnen (– 16,5 Prozent). Knapp 76 Prozent des gesamten Güterumschlags betrafen die Gütergruppen feste mineralische Brennstoffe (41,0 Prozent), Erze und Metallabfälle (21,7 Prozent) sowie Steine und Erden (13,0 Prozent).

Der Güterumschlag im grenzüberschreitenden Verkehr betrug 323 Tausend Tonnen, er sank damit gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 39,0 Prozent. Die Zielhäfen lagen zu 47,8 Prozent in Polen und zu 41,6 Prozent in den Niederlanden.

Von Januar bis Juni 2006 haben an den Häfen und Umschlagstellen Brandenburgs 2 994 Schiffe an- und abgelegt. Zu 77,3 Prozent waren dies Schiffe mit deutscher Flagge, unter polnischer Flagge fuhren 20,4 Prozent.

Güterbeförderung in der Binnenschifffahrt Brandenburgs 2005 und 2006 nach Hauptverkehrsbeziehungen

Verkehrsbeziehungen	1. Halbjahr 2005	1. Halbjahr 2006	Veränderung zum Vorjahr
	t		%
Insgesamt	2 319 877	1 818 769	– 21,6
davon			
Verkehr innerhalb Deutschlands	1 790 944	1 496 003	– 16,5
Grenzüberschreitender Verkehr	528 933	322 766	– 39,0

Aus Deutschland

Weniger Eheschließungen und Geburten, mehr Sterbefälle im Jahr 2005



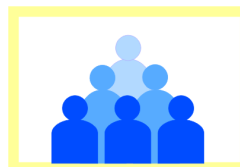
Im Jahr 2005 gab es in Deutschland eine Abnahme der Eheschließungen und Geburten und einen Anstieg der Sterbefälle.

2005 heirateten 388 000 Paare, im Jahr 2004 waren es 396 000 gewesen. Damit ist die Zahl der Eheschließungen leicht zurückgegangen (– 8 000 oder – 1,9 Prozent). Seit Anfang der 1990er Jahre nimmt die Zahl der standesamtlichen Trauungen ab. Diese rückläufige Tendenz war nur 1999, 2002 und 2004 unterbrochen worden. Der beliebteste Heiratsmonat war im Jahr 2005 der Mai mit rund 57 000 Hochzeiten.

Im Jahr 2005 wurden 686 000 lebendgeborene Kinder registriert, 20 000 oder 2,8 Prozent weniger als 2004. Die Zahl der Geburten geht seit 1991, mit Ausnahme der Jahre 1996 und 1997, zurück. 2004 war dieser Rückgang mit 1 000 Geburten weniger als 2003 allerdings sehr moderat ausgefallen.

Die Zahl der Sterbefälle war von 1994 bis 2001 ständig gesunken und dann 2002 sowie 2003 wieder angestiegen. Nach einem erneuten Rückgang im Jahr 2004 ist für 2005 bei 830 000 Gestorbenen wieder ein Anstieg um 12 000 oder 1,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Im Jahr 2005 starben somit etwa 144 000 Menschen mehr als Kinder geboren wurden. Im Jahr 2004 war das Geburtendefizit um etwa 32 000 geringer ausgefallen.

23 Prozent der Jugendlichen wachsen in alternativen Familienformen auf



In Deutschland wachsen immer mehr 14- bis 17-jährige Kinder in alternativen Familienformen auf. Im Jahr 2005 lebten rund 880 000 (oder 23 Prozent) dieser 3,8 Millionen Jugendlichen

bei Alleinerziehenden und Lebensgemeinschaften, im April 1996 waren es noch 600 000 oder 17 Prozent der 3,6 Millionen Jugendlichen gewesen. Nach wie vor wachsen Jugendliche jedoch am häufigsten in traditionellen Familienformen auf. Im Jahr 2005 zogen Ehepaare immer noch 77 Prozent oder 2,9 Millionen der in Familien lebenden 14- bis 17-jährigen Kinder groß. Dies zeigen die aktuellen Ergebnisse des Mikrozensus, der größten Haushaltsbefragung in Europa.

Die Familie im statistischen Sinn umfasst im Mikrozensus alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, das heißt Ehepaare, Lebensgemeinschaften sowie allein erziehende Mütter und Väter mit ledigen Kindern im Haushalt. Zu den Kindern zählen alle ledigen Personen, die ohne Lebenspartner und ohne eigene Kinder mit mindestens einem Elternteil im Haushalt zusammenleben. Zu den Kindern zählen im Mikrozensus – neben leiblichen Kindern – auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder, sofern die zuvor genannten Voraussetzungen vorliegen.

Die Zahl der 14- bis 17-jährigen Kinder, die von allein erziehenden Müttern und Vätern betreut werden, stieg seit 1996 um 200 000 Personen auf 696 000 im Jahr 2005. Damit lebten im Jahr 2005 gut 18 Prozent der Jugendlichen bei Alleinerziehenden (1996: 14 Prozent) und vor allem bei allein erziehenden Müttern (2005: 600 000, April 1996: 414 000). Vergleichsweise gering war dagegen der Zuwachs Jugendlicher, die bei allein erziehenden Vätern lebten (+ 14 000 auf 96 000 in 2005). Die Zahl der Jugendlichen, die bei Lebensgemeinschaften aufwuchsen, erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 80 000 auf 184 000 im Jahr 2005. Damit betreuten Lebensgemeinschaften 2005 knapp 5 Prozent der 14- bis 17-jährigen Kinder (1996: 3 Prozent).

Quelle: Statistisches Bundesamt

15 Prozent der jungen Menschen in Deutschland sind erwerbslos



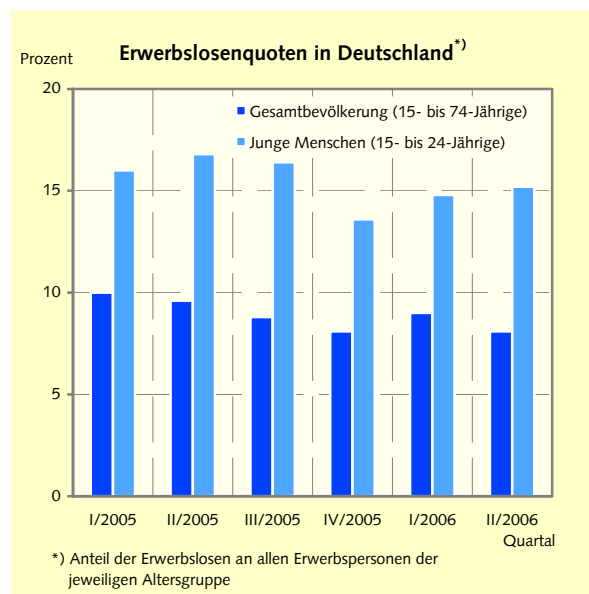
In Deutschland betrug im zweiten Quartal 2006 die nach internationaler Definition¹⁾ ermittelte Jugenderwerbslosenquote 15,2 Prozent. Die Erwerbslosenquote der Gesamtbevölkerung

im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 74 Jahren lag im gleichen Zeitraum bei 8,1 Prozent. Damit sind junge Menschen zwischen 15 und 24 Jahren nach wie vor deutlich häufiger von Erwerbslosigkeit betroffen als Angehörige anderer Altersgruppen.

1) Erwerbslos im Sinne der ILO-Definition ist jede Person im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 74 Jahren, die in einem einwöchigen Berichtszeitraum weder gegen Bezahlung noch als Selbstständiger oder mithelfender Familienangehöriger gearbeitet hat, aber in den letzten vier Wochen vor der Befragung aktiv nach einer Tätigkeit gesucht hat und bereit und in der Lage ist, im Erfolgsfall innerhalb von zwei Wochen eine Arbeit aufzunehmen. Ob die Arbeitssuche bei einer staatlichen Behörde, wie einer Arbeitsagentur oder einem kommunalen Träger, registriert wurde oder nicht, spielt für die Eingruppierung des Erwerbsstatus nach dem ILO-Konzept keine Rolle. Nach dieser Definition gelten auch beispielsweise Schüler und Studenten, die auf der Suche nach einer Erwerbsquelle sind und die genannten Kriterien erfüllen, als Erwerbslose.

Im zweiten Quartal 2005 hatte die Jugenderwerbslosenquote noch bei 16,8 Prozent und somit um 1,6 Prozentpunkte höher gelegen als im Jahr 2006. Diese Entwicklung spiegelt die verstärkte arbeitsmarktpolitische Förderung Jugendlicher, aber auch den allgemeinen Trend einer konjunkturellen Erholung wider.

Die trotz der positiven Entwicklungstendenz immer noch hohe Jugenderwerbslosigkeit ist ein Problem, das Deutschland mit den meisten europäischen Ländern teilt. Im Durchschnitt der 25 Mitgliedstaaten der Europäischen Union lag die Jugenderwerbslosenquote im zweiten Quartal 2006 bei 17,2 Prozent. Am stärksten betroffen waren Polen (32,6 Prozent) und die Slowakei (28,9 Prozent), aber auch in Finnland suchte mehr als ein Viertel (26,0 Prozent) der arbeitswilligen jungen Menschen vergeblich nach einer Tätigkeit. Deutlich besser waren die Aussichten in unseren Nachbarländern Niederlande (6,0 Prozent), Dänemark (7,2 Prozent) und Österreich (8,4 Prozent), allesamt Staaten, die sich auch in Bezug auf die Gesamtbevölkerung durch eine niedrige Erwerbslosigkeit auszeichnen.



Quelle: Statistisches Bundesamt

Tarifliche Monatsgehälter April 2006: + 0,7 Prozent zum April 2005



In Deutschland lag der Index der tariflichen Monatsgehälter der Angestellten im April 2006 um 0,7 Prozent höher als vor Jahresfrist. Dies ist die geringste Erhöhung der Tarifverdienste bei den Angestellten seit der erstmaligen Berechnung des Tarifindex für Gesamtdeutschland im Jahre 1995. Die Ver-

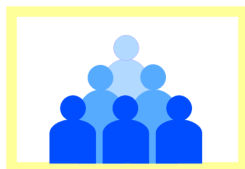
braucherpreise in Deutschland stiegen im April 2006 gegenüber April 2005 um 2,0 Prozent.

Stärker als im Durchschnitt erhöhten sich zum Beispiel die tariflichen Monatsgehälter bei der Tabakverarbeitung (+ 3,5 Prozent), beim Schienenfahrzeugbau (+ 3,1 Prozent), bei der Chemischen Industrie (+ 2,2 Prozent) sowie beim Bekleidungsgewerbe und im Versicherungsgewerbe (jeweils + 2,0 Prozent). Dagegen gab es keine Tarifierhöhungen zum Beispiel bei den Angestellten in Bund, Ländern und Gemeinden, im Luft- und Raumfahrzeugbau und in der Luftfahrt.

Die tariflichen Stundenlöhne der Arbeiter stiegen im gleichen Zeitraum durchschnittlich um 1,1 Prozent. Einen starken Zuwachs verzeichneten die Tabakverarbeitung (+ 3,2 Prozent), der Schienenfahrzeugbau (+ 3,0 Prozent), die Chemische Industrie (+ 2,4 Prozent) und das Bekleidungsgewerbe (+ 2,3 Prozent). Keine Tarifierhöhungen gab es bei der Luftfahrt. Demgegenüber gingen die Tariflöhne bei Bund, Ländern und Gemeinden um 0,2 Prozent und beim Baugewerbe um 0,7 Prozent zurück, bedingt durch die Erhöhung der Wochenstunden ohne Lohnausgleich.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Zum Auftakt der Fußball-WM 8 Prozent mehr Übernachtungen im Juni 2006



Nach vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes ist im Juni 2006 die Zahl der Übernachtungen in Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Betten sowie auf Campingplätzen

in Deutschland im Vergleich zum Juni 2005 um 8 Prozent auf 35,4 Millionen gestiegen. Dazu hat insbesondere der kräftige Zuwachs der Übernachtungen von Gästen aus dem Ausland (+ 31 Prozent auf 5,7 Millionen) beigetragen. Dies dürfte das Verdienst der Fußball-Weltmeisterschaft sein, deren Motto „zu Gast bei Freunden“ Besucher aus aller Welt gefolgt sind.

Die Preise für Beherbergungsdienstleistungen haben sich im Juni 2006 gegenüber Juni 2005 um 3,4 Prozent erhöht (Verbraucherpreisindex insgesamt: + 2,0 Prozent). Gegenüber dem Mai 2006 haben die Übernachtungen nach Kalender- und Saisonbereinigung um 2 Prozent zugenommen.

Differenziert man die Entwicklung nach verschiedenen Betriebsarten, so hat insbesondere das „sonstige Beherbergungsgewerbe“ profitieren können. In diesem Bereich, zu dem unter anderem Campingplätze, Jugendherbergen sowie Ferienhäuser und -wohnungen gehören, stieg die Zahl der Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahresmonat überproportional um 15 Prozent. Die „Hotellerie“ erzielte

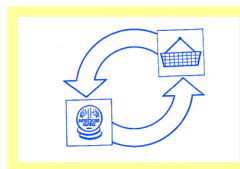
ein Plus von 6 Prozent. Im Vergleich dazu blieben die Übernachtungen im Juni 2006 bei den „Vorsorge- und Rehabilitationskliniken“ auf Vorjahresniveau.

Abweichend vom Trend zum Städtetourismus kamen im Juni 2006 auch die kleineren Gemeinden zum Zuge. Sowohl die Gemeinden mit über 100 000 Einwohnern, zu denen auch die überwiegende Zahl der Austragungsorte der Fußball-Weltmeisterschaft gehörten, als auch die übrigen Gemeinden (unter 100 000 Einwohnern) konnten ein Plus von 8 Prozent bei den Übernachtungen verzeichnen.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Aus Europa

BIP in der Europäischen Union um 0,9 Prozent gestiegen



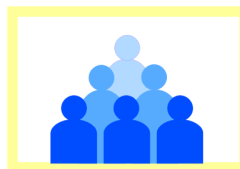
Nach den Schnellschätzungen von Eurostat, dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften, ist im Vergleich zum Vorquartal im zweiten Quartal 2006 das BIP sowohl in der

Eurozone²⁾ als auch in den 25 Mitgliedstaaten (EU25) um 0,9 Prozent angestiegen. Im ersten Quartal 2006 betrug die Wachstumsrate noch + 0,6 Prozent in der Eurozone und + 0,7 Prozent in der EU25.

Im Vergleich zum entsprechenden Quartal des Vorjahres ist das BIP im zweiten Quartal 2006 in der Eurozone um 2,4 Prozent und in der EU25 um 2,6 Prozent gestiegen, nach + 2,0 Prozent bzw. + 2,2 Prozent im Vorquartal. Im Verlauf des zweiten Quartals 2006 stieg das BIP der Vereinigten Staaten um 0,6 Prozent gegenüber dem Vorquartal an, nach + 1,4 Prozent im ersten Quartal. In Japan betrug das Wachstum 0,2 Prozent, nach + 0,7 Prozent im ersten Quartal. Verglichen mit dem zweiten Quartal 2005 stieg das BIP in den Vereinigten Staaten um 3,5 Prozent, nach + 3,7 Prozent im Vorquartal, und um 2,2 Prozent in Japan, nach + 3,4 Prozent im Vorquartal.

Quelle: Eurostat

Arbeitslosenquote der Eurozone auf 7,8 Prozent gefallen



Im Juni 2006 lag in der Eurozone²⁾ die saisonbereinigte Arbeitslosenquote bei 7,8 Prozent, im Vergleich zu 7,9 Prozent im Mai 2006. Im Juni 2005 hatte sie 8,6 Prozent betragen.

2) Eurozone: Belgien, Deutschland, Griechenland, Spanien, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Portugal und Finnland.

8,1 Prozent betrug die Arbeitslosenquote für die EU25 im Juni 2006, im Vergleich zu 8,2 Prozent im Mai 2006. Im Juni 2005 lag sie bei 8,8 Prozent.

Die niedrigsten Quoten verzeichneten im Juni 2006 die Niederlande (3,8 Prozent), Dänemark (3,9 Prozent), Irland (4,4 Prozent) und Luxemburg (4,7 Prozent). Die höchsten Arbeitslosenquoten meldeten Polen (16,0 Prozent), die Slowakei (15,1 Prozent), Griechenland (9,6 Prozent im vierten Quartal 2005), Frankreich (8,7 Prozent) und Malta (8,5 Prozent).

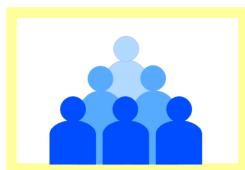
Siebzehn der Mitgliedstaaten verzeichneten über ein Jahr betrachtet einen Rückgang der Arbeitslosenquote, in sieben stieg sie an. Der stärkste relative Rückgang wurde in Estland (von 8,0 Prozent auf 4,9 Prozent), Litauen (von 8,4 Prozent auf 5,4 Prozent), Dänemark (von 5,1 Prozent auf 3,9 Prozent) und den Niederlanden (von 4,8 Prozent auf 3,8 Prozent) beobachtet. Den stärksten relativen Anstieg verzeichneten Malta (von 7,2 Prozent auf 8,5 Prozent), das Vereinigte Königreich (von 4,6 Prozent im April 2005 auf 5,3 Prozent im April 2006), Slowenien (von 6,2 Prozent auf 6,5 Prozent) und Zypern (von 5,4 Prozent auf 5,6 Prozent).

Eurostat schätzt, dass im Juni 2006 insgesamt in der Eurozone 11,5 Millionen und in der EU25 17,7 Millionen Menschen arbeitslos waren. Dabei handelt es sich um saisonbereinigte Zahlen, die nach den ILO-Kriterien erstellt wurden.

In den USA lag die Arbeitslosenquote im Juni 2006 bei 4,6 Prozent, in Japan bei 4,2 Prozent.

Quelle: Eurostat

Ferien im eigenen Land sind am beliebtesten – allerdings nicht in allen Mitgliedstaaten



2004 waren in den 25 europäischen Mitgliedstaaten (EU25) 57 Prozent der Urlaubsreisen mit mindestens vier Übernachtungen Inlandsreisen, d. h. Reisen im eigenen Land. Der Anteil der

Auslandsreisen betrug 43 Prozent; davon wurden zwei Drittel in andere EU-Mitgliedstaaten unternommen und ein Drittel in Nicht-EU-Länder. Das beliebteste Verkehrsmittel war der eigene Pkw (58 Prozent aller Urlaubsreisen) vor dem Flugzeug (25 Prozent), der Eisenbahn und dem Reisebus (jeweils 8 Prozent).

Hinsichtlich der Wahl des Urlaubsziels bestanden zwischen den Mitgliedstaaten deutliche Unterschiede, wie nachfolgender Tabelle zu entnehmen ist.

Urlabsreisen mit mindestens vier Übernachtungen der EU-Länder 2004 nach dem Reiseziel

Land	Inlands- reisen	Aus- lands- reisen	davon	
			inner- halb von EU25	außer- halb von EU25
	%			
Belgien	21,2	78,8	60,8	18,0
Tschechische Republik	57,9	42,1	23,4	18,7
Dänemark	30,9	69,1	50,0	19,2
Deutschland	36,0	64,0	43,4	20,6
Estland	50,7	49,3	.	.
Griechenland ¹⁾	90,2	9,8	4,6	5,2
Spanien	88,1	11,9	7,0	4,8
Frankreich	82,9	17,1	8,1	9,0
Irland	27,4	72,6	56,7	16,0
Italien	75,1	24,9	13,5	11,4
Zypern
Lettland ¹⁾	41,8	51,5	21,1	30,4
Litauen	38,9	61,1	26,4	34,7
Luxemburg	0,7	99,3	81,5	17,8
Ungarn	72,8	27,2	.	.
Malta
Niederlande	37,7	62,3	47,4	14,9
Österreich	35,5	64,7	38,3	26,4
Polen ²⁾	81,8	18,2	13,1	5,1
Portugal	77,4	22,6	15,1	7,4
Slowenien	27,0	73,0	10,3	62,7
Slowakei	56,6	43,4	23,3	20,0
Finnland	69,5	30,5	18,0	12,5
Schweden	52,5	47,5	31,2	16,3
Vereinigtes Königreich	41,2	58,6	42,3	16,4
EU25³⁾	56,9	43,1	28,4	14,7

1) Daten für 2003

2) geschätzt

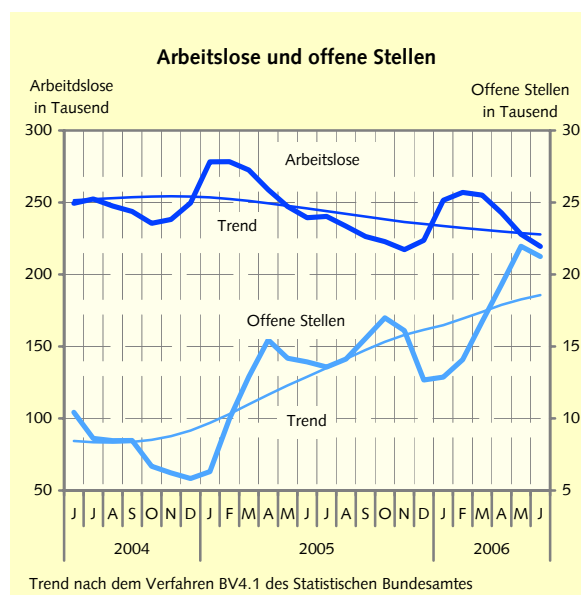
3) ohne Mitgliedstaaten, für die keine Daten vorliegen

Quelle: Eurostat

Wirtschaftstrends im Überblick – Juni 2006

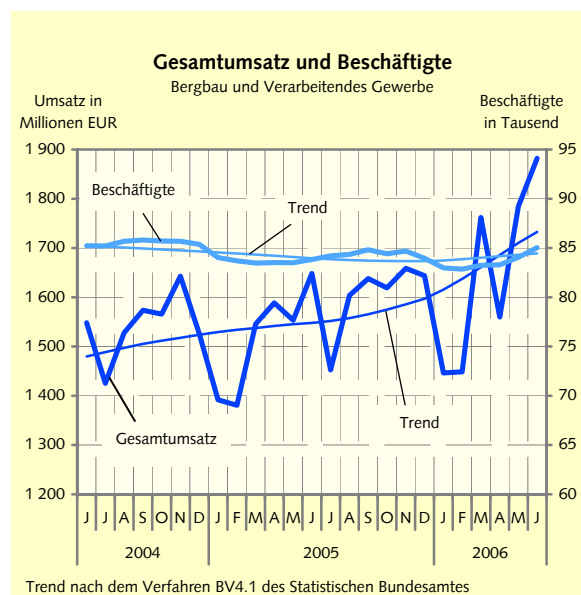
Die Anzahl der brandenburgischen Arbeitslosen verminderte sich im Juni 2006 im Vergleich zum Juni 2005 um 8,3 Prozent; das waren 19 877 Personen weniger. Die Arbeitslosenquote auf der Basis der abhängig zivilen Erwerbspersonen betrug aktuell 18,3 Prozent. Im Wirtschaftszweig des Verarbeitenden Gewerbes, des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden zeigten der Produktionsindex, der Gesamtumsatz und der Auftragseingangsindex eine weiterhin langfristig und stabil steigende Tendenz – wobei die Beschäftigtenzahlen kurzfristig leicht anstiegen, ohne jedoch eine Trendumkehr zu signalisieren. Das Bauhauptgewerbe befindet sich dagegen nach wie vor in einer schwierigen Situation; neben der Beschäftigtenzahl waren auch die Auftragseingänge und der Gesamtumsatz rückläufig – wenn auch in leicht abgeschwächter Form. Der brandenburgische Einzelhandel meldete langfristig leicht steigende nominale Umsätze bei leicht sinkenden Beschäftigtenzahlen. Im Gastgewerbe verzeichnete der nominale Umsatz und die Beschäftigtenzahlen eine zunehmende Tendenz. Die brandenburgischen Aus- und Einfuhren stiegen – nach wie vor ungebrochen – sehr lebhaft; die Einfuhren stärker als die Ausfuhren. Sowohl die Anzahl der Gäste wie auch die Übernachtungen stiegen leicht an. Der Verbraucherpreisindex erhöhte sich langfristig wieder etwas; die Inflationsrate lag nunmehr bei konstanten 2,4 Prozent.

Im Land Brandenburg wurden Ende Juni 2006 mit 219 509 Personen rund 3,7 Prozent weniger **Arbeitslose** als im Vormonat, dem Mai 2006, registriert. Im Vergleich zum Juni 2005 nahm die Zahl der Arbeitslosen um 8,3 Prozent, das entspricht 19 877 Personen, ab. Die Arbeitslosenquote Brandenburgs betrug auf der Basis der abhängig zivilen Erwerbspersonen 18,3 Prozent und auf Basis aller zivilen Erwerbspersonen 16,5 Prozent. Das sind gegenüber dem Vorjahresmonat jeweils 1,3 bzw. 1,4 Prozentpunkte weniger. Damit liegt die brandenburgische Arbeitslosenquote auf der Basis aller zivilen Erwerbspersonen 6,0 bzw. auf der Basis der abhängig zivilen Erwerbspersonen 6,5 Prozentpunkte über dem bundesweiten Durchschnitt, aber 0,3 bzw. 0,4 Prozentpunkte unter den entsprechenden ostdeutschen Werten. Dabei ist zu beachten, dass zum Jahreswechsel 2004/2005 bei beiden Kennziffern auf Grund der veränderten gesetzlichen Bestimmungen und methodischen Änderungen ein Zuwachs von etwa 2,2 bis 2,3 Prozentpunkten auftrat. Insgesamt hat sich – bei den bekannten saisonalen Schwankungen der Anzahl und der Quotienten der Arbeitslosen – die deutlich fallende Tendenz gefestigt. Die gemeldeten **offenen Stellen** haben sich seit dem Juni vorigen Jahres um 7 316 oder um 52,5 Prozent – bei einem seit 1½ Jahren fast linear steigendem Trend – erhöht. Das Verhältnis der gemeldeten offenen Stellen zu den Arbeitslosen lag im aktuellen Monat bei 1 zu 10,3. Die Anzahl der in ABM, Weiterbildung und in Kurzarbeit befindlichen Personen ist im Vergleich zum Vormonat um 4,3 Prozent gefallen. Beim Vergleich der entsprechenden 12-monatigen Mittelwerte sind es sogar minus 43,6 Prozent.

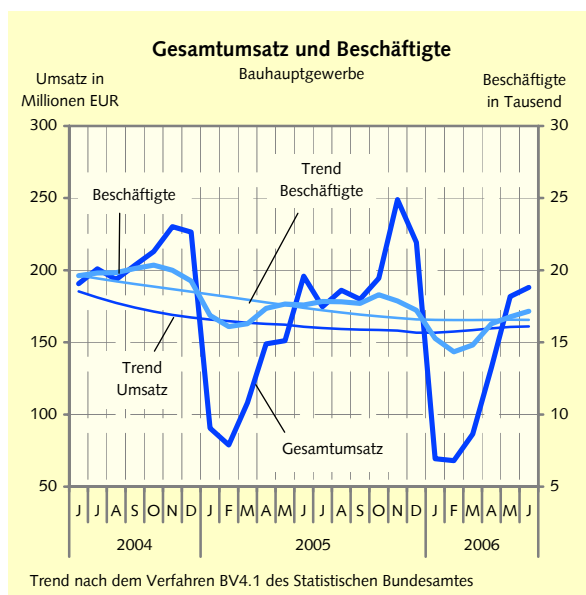


Die im Monat Juni 2006 im **Verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und bei der Gewinnung von Steinen und Erden** berichtspflichtigen 1 073 brandenburgischen Betriebe erwirtschafteten einen Gesamtumsatz von 1 882,2 Millionen EUR. Das Ergebnis des Vorjahresmonats wurde damit um 233,8 Millionen EUR bzw. 14,2 Prozent überboten. Im gleichen Zeitraum stieg der Auftragseingangsindex des Verarbeitenden Gewerbes um 10,8 Prozent und der Index der Nettoproduktion sogar um 11,5 Prozent. Bei der Beschäftigtenanzahl wurde das Niveau vom Januar 2005 erstmalig wieder überschritten. Während der Trend zu sin-

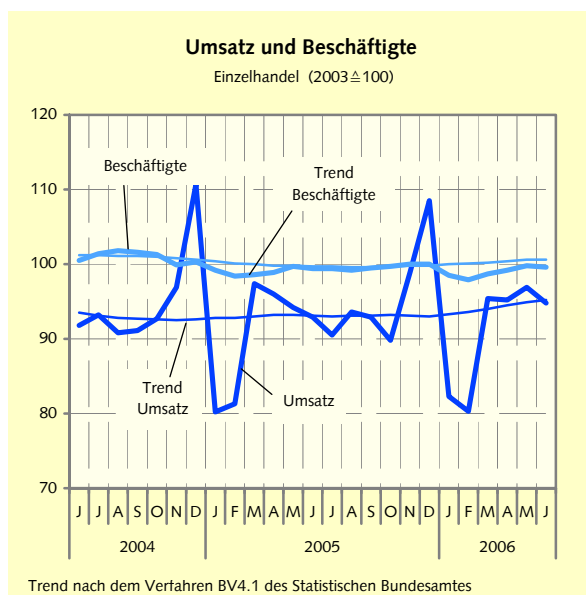
kenden Beschäftigtenanzahlen gebrochen scheint, hat sich der Umsatztrend weiter stark erhöht. Die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) stieg demzufolge auf einen neuen Höchstwert – 22 134 EUR pro Beschäftigten. Im ersten Halbjahr des Jahres 2006 konnten die brandenburgischen Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes, des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden Waren im Wert von insgesamt 9,9 Milliarden EUR absetzen. Gegenüber dem ersten Halbjahr des Jahres 2005 bedeutet dies ein Wachstum des Gesamtumsatzes von 8,5 Prozent. Beim Vergleich der letzten 12 Monate mit der vorangegangenen Periode ergibt sich ein stabiler Zuwachs des Gesamtumsatzes von 6,2 Prozent. Insgesamt stieg die Auslandsnachfrage in diesem Unternehmenssektor wiederum wesentlich stärker als die brandenburgische Binnennachfrage. Dies zeigte sich sowohl beim Vergleich der Auftragseingänge als auch beim Vergleich der jeweiligen Umsatzzahlen. Der monatlich im Ausland erzielte Umsatz dieses wichtigsten brandenburgischen Wirtschaftszweiges erreichte im Juni 2006 ein Niveau von ca. 490 Millionen EUR. Im Vergleich zum Vorjahreshalbjahr ergab sich im ersten Halbjahr eine Verbesserung um 20,3 Prozent oder 400,2 Millionen EUR, beim Vergleich der letzten 12 Monate ergab sich dem ein Zuwachs von 14,2 Prozent oder 555 Millionen EUR. Im ersten Halbjahr des Jahres 2006 wurden 2,4 Milliarden EUR im Ausland umgesetzt und in den letzten 12 Monaten – also vom Juli 2005 bis zum Juni 2006 – 4,5 Milliarden EUR und bewirkten damit in diesem Zeitraum 22,9 Prozent des Gesamtumsatzes. Der Index der Auftragseingänge der brandenburgischen Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes aus dem Ausland steigerte sich im arithmetischen Mittel des ersten Halbjahres 2006 auf 174,4 (Basisjahr 2000 \triangleq 100). Insgesamt ist bei den Auftragseingängen aus dem Ausland eine unstetigere Entwicklung als bei dem Inlandsauftragsindex festzustellen. Im Monat Juni 2006 lag der Gesamtindex um 10,8 Prozent über dem Ergebnis des Vorjahresmonats – im Vergleich zum Mittelwert des ersten Halbjahres waren es + 12,7 Prozent. Im 12-monatigen Mittel lag er um 12,4 Prozent über den entsprechenden Vergleichswerten des Vorjahreszeitraumes. Im Juni 2006 waren im brandenburgischen Verarbeitenden Gewerbe, im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden 85 035 Personen beschäftigt. Gegenüber dem Vormonat – Mai 2006 – stieg die Anzahl der Beschäftigten um 1,2 Prozent oder 972 Personen an. Damit war eine leicht steigende Tendenz erkennbar, die allerdings noch nicht als stabil und langfristig bezeichnet werden kann. Denn gegenüber dem Vorjahreshalbjahres – als auch gegenüber dem Vorjahresmittelwert entwickelte sich die Beschäftigtenzahl rückläufig; um 0,1 bzw. 0,7 Prozent.



Die tendenziell stark rückläufige Nachfrage im brandenburgischen **Bauhauptgewerbe** setzte sich auch im ersten Halbjahr 2006 fort. Die 346 im Juni 2006 berichtspflichtigen Betriebe (372 Betriebe waren es noch im Juni 2005) erreichten mit 17 158 Beschäftigten einen Gesamtumsatz von 188 Millionen EUR, der Umsatz lag um 3,9 Prozent unter dem Wert vom Juni 2005. Die grafische Darstellung zeigt deutlich die saisonalen Schwankungen und den Sondereffekt der Eigenheimzulage Ende des Jahres 2005. Ebenso deutlich ist die fallende Tendenz der beiden Kennziffern Umsatz und Beschäftigte erkennbar. Die Anpassung nach einer Hochphase im Gefolge der Wiedervereinigung ist im Bauhauptgewerbe noch nicht abgeschlossen. Die in den beiden letzten Monaten dieses Jahres nicht so stark gefallen Kennziffern haben ihre Ursache in dem Nachholeffekt aufgrund des relativ langen und kalten Winters. Im Juni 2006 erreichte das wertmäßige Volumen der Auftragseingänge – als konjunktureller Frühindikator der Umsatzentwicklung – ein Niveau von rund 160,5 Millionen EUR. Es lag damit um 5,8 Prozent unter den Angaben im Juni 2005. Die Beschäftigtenzahl im brandenburgischen Bauhauptgewerbe verminderte sich im Vergleich der vergangenen 12 Monate (Juli 2005 bis Juni 2006 zu Juli 2004 bis Juni 2005) um 9,0 Prozent. Im weniger aussagefähigen Vergleich zum Vorjahresmonat waren es 435 Beschäftigte oder 2,5 Prozent weniger. Der Umsatz je Beschäftigten folgte der saisonalen Schwankung des Umsatzes, während der Trend fast gleich bleibend war.

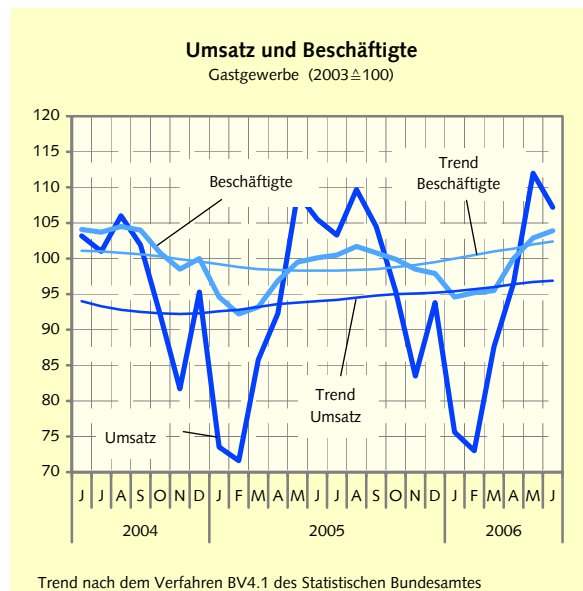


Beim nominalen Umsatz-Index im brandenburgischen Einzelhandel zeigte sich in den letzten 12 Monaten, bei den bekannten großen saisonalen Schwankungen, eine leicht steigende Tendenz. Die Veränderung zum Vorjahresmonat betrug zwar + 2,0 Prozent, doch beim Vergleich der letzten 12 Monate zum entsprechenden Vorjahreszeitraum ergab sich lediglich ein Plus von 0,2 Prozent. Der Trend bei den Beschäftigtenzahlen ist gleichbleibend. Die Beschäftigten-Kennziffern lauten: + 0,2 Prozent für Juni 2006 zum Juni 2005 und - 0,8 Prozent für den Vergleich der entsprechenden 12-monatigen Zeiträume.

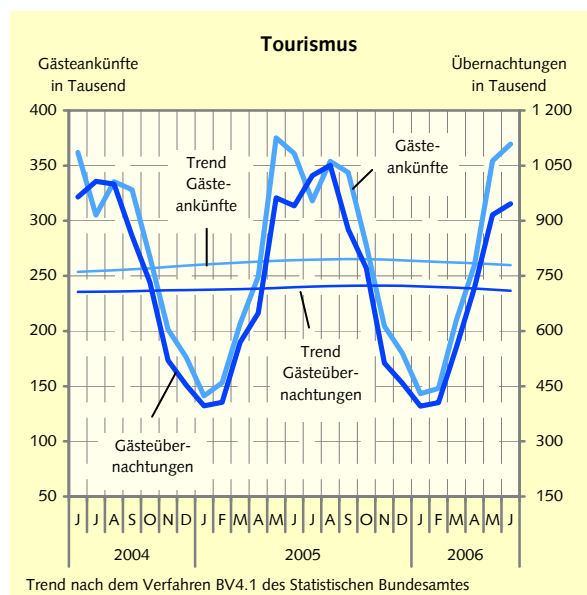


Im ebenfalls saisonal geprägten Gastgewerbe war beim nominalen Umsatz im Vergleich zum Juni 2005 eine Veränderung von + 1,6 Prozent und im Vergleich der Ganzjahreszeiträume ein Zuwachs von 2,4 Prozent feststellbar.

Der Index der Beschäftigtenanzahl stieg im Vergleich zum Vorjahresmonat um 3,8 Prozent, im Jahresvergleich um 0,3 Prozent. Insgesamt ist bei beiden Kennziffern eine leicht positive Entwicklung feststellbar, die auch in der grafischen Trenddarstellung deutlich wird.



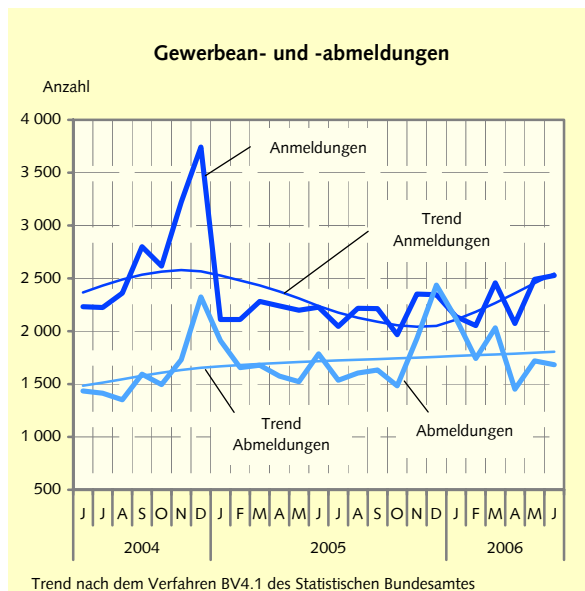
Im Juni 2006 betrug die Anzahl der Übernachtungen in der Tourismusbranche 946,2 Tausend; gegenüber dem Juni 2005 waren es 0,6 Prozent mehr. Beim Vergleich des jährlichen Zeitraumes ergibt sich ein Plus von 1,6 Prozent. Im Durchschnitt entfielen auf jeden Gast im Juni 2006 etwa 2,6 Übernachtungen.



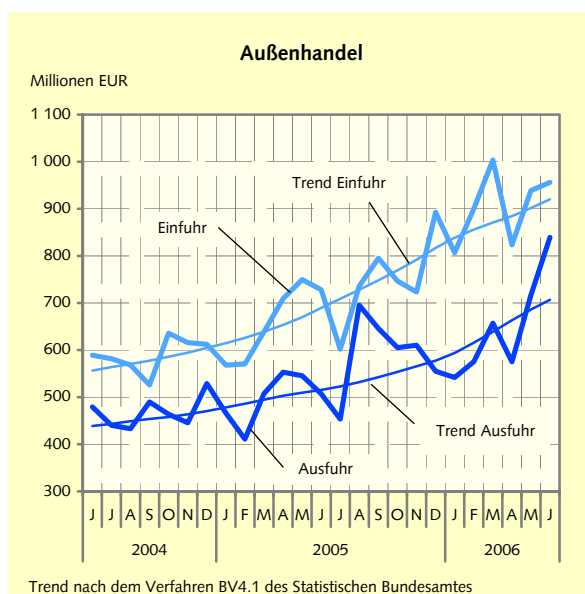
Die Zahl der Gewerbeanmeldungen erhöhte sich gegenüber dem Juni 2005 um 13,5 Prozent. Seit Dezember 2005 ist wieder eine leicht steigende Seitwärtsbewegung

– etwa auf dem Niveau von knapp über 2 000 bis 2 500 Gewerbeanmeldungen pro Monat – erkennbar.

Die Zahl der **Gewerbeabmeldungen** fällt, ohne bisher allerdings eine Trendumkehr zu signalisieren. Allerdings liegen die Gewerbeabmeldungen seit dem Januar 2006 wieder deutlich unter den -anmeldungen.

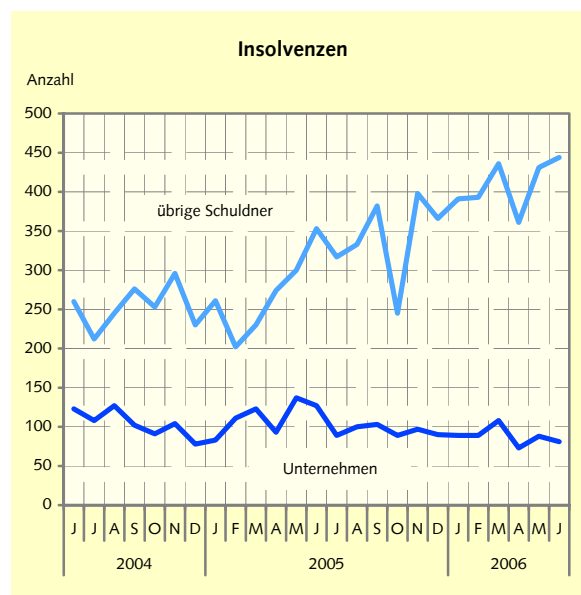


Beim brandenburgischen **Außenhandel** erreichte der gesamte Exportwert der brandenburgischen Wirtschaft im Juni 2006 ein Volumen von 839,3 Millionen EUR und lag damit um 65,4 Prozent über dem Ergebnis des Vorjahresmonats. Bei dem Halbjahresvergleich ergab sich ein Plus von 30,6 Prozent. In der Grafik ist sowohl für die Exporte (Generalhandel) als auch für die Importe (Spezialhandel) ein langfristiger Aufwärtstrend zu beobachten. Eine Saldie-



rung von Ex- und Importen zur Berechnung des brandenburgischen Außenbeitrags ist aufgrund unterschiedlicher Abgrenzungen von General- und Spezialhandel statistisch nicht möglich. Tendenziell wächst der Import schneller als der Export, wie aus den in der Grafik eingezeichneten Trendverläufen ersichtlich ist.

Bei den **Unternehmensinsolvenzen** ist ein deutlich fallender Trend erkennbar. Sie sind langfristig bei unter 100 Insolvenzen pro Monat angelangt. Bei den Insolvenzen der übrigen Schuldner ist demgegenüber eine kontinuierlich steigende Tendenz zu beobachten. Im Monat Juni 2006 stiegen die Insolvenzen der übrigen Schuldner gegenüber dem Vorjahresmonat um 25,8 Prozent auf 444 Fälle an. Im gleichen Monat waren es dagegen bei den Unternehmensinsolvenzen 81 Fälle, das sind – 36,2 Prozent im Vergleich zum Juni 2005. Beim Vergleich der Ganzjahreszeiträume ist der Rückgang der Insolvenzfälle zwar geringer; es sind aber immer noch beachtliche 14,6 Prozent weniger.



Der **Verbraucherpreisindex** als Indikator der Entwicklung der Verbraucherpreise lag im Monat Juni 2006, bezogen auf das Jahr 2000, bei 111,3. Für die Inflationsrate, also die prozentuale Veränderung des Verbraucherpreisindexes, zwischen Juni 2005 und Juni 2006 ergab sich damit der Wert von + 2,4 Prozent. Die Änderungsrate befand sich damit genau auf dem Niveau der jährlichen und der halbjährlichen Vergleichswerte. Es ergibt sich ein langfristig konstanter Trend, der nur unwesentlich von dem einzelnen Monatswerten abweicht. Im sehr langfristigen Vergleich der Jahresraten des Preisindexes ist allerdings eine „schleichende“ Erhöhung – ausgehend von etwa einem Prozent im Jahr 2003 auf aktuell und konstant 2,4 Prozent – erkennbar.

Entwicklung der konjunkturellen Lage in Brandenburg im Juni 2006
(Basis: Originalwerte, Stand vom 28.08. 2006)

Merkmal	Einheit	Juni 2006		Januar 2006 – Juni 2006		Juli 2005 – Juni 2006	
		absolut	Veränderung zum Vorjahresmonat	Mittelwert	Veränderung zum Vorjahreszeitraum	Mittelwert	Veränderung zum Vorjahreszeitraum
			%		%		%
Arbeitsmarkt ¹⁾							
Arbeitslose	Anzahl	219 509	– 8,3	242 297	– 7,7	234 809	– 7,4
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ²⁾							
Auftragseingangsindex ³⁾	2000 \triangleq 100	133,4	+ 10,8	129,3	+ 12,7	128,7	+ 12,4
Produktionsindex	2000 \triangleq 100	145,5	+ 11,5	136,6	+ 11,5	134,1	+ 7,4
Gesamtumsatz	Mill. EUR	1 882,2	+ 14,2	1 647,3	+ 8,5	1 625,0	+ 6,2
Beschäftigte	1000	85,0	+ 1,4	83,6	– 0,1	84,0	– 0,7
Bauhauptgewerbe ²⁾							
Auftragseingang	Mill. EUR	160,5	– 5,8	115,7	– 4,1	129,2	– 3,7
Gesamtumsatz	Mill. EUR	188,1	– 3,9	121,1	– 6,1	160,8	– 5,5
Beschäftigte	1000	17,2	– 2,5	15,8	– 7,1	16,8	– 9,0
Einzelhandel ⁴⁾							
Umsatz nominal	2003 \triangleq 100	94,8	+ 2,0	90,8	+ 0,5	93,3	+ 0,2
Beschäftigte	2003 \triangleq 100	99,6	+ 0,2	99,0	– 0,1	99,3	– 0,7
Gastgewerbe							
Umsatz nominal	2003 \triangleq 100	107,2	+ 1,6	92,0	+ 2,6	95,2	+ 2,4
Beschäftigte	2003 \triangleq 100	103,9	+ 3,8	98,7	+ 2,7	99,3	+ 0,3
Außenhandel							
Ausfuhr	Mill. EUR	839,3	+ 65,4	650,9	+ 30,6	622,5	+ 29,0
Einfuhr	Mill. EUR	956,1	+ 31,3	904,9	+ 37,0	827,1	+ 32,3
Tourismus ⁵⁾							
Gästeankünfte	1 000	369,5	+ 2,4	247,4	– 0,1	263,5	+ 2,0
Gästeübernachtungen	1 000	946,2	+ 0,6	656,2	+ 0,3	719,1	+ 1,6
Gewerbeanzeigen und Insolvenzen							
Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 528,0	+ 13,5	2 290,0	+ 4,3	2 240,1	– 10,8
Insolvenzen von Unternehmen	Anzahl	81,0	– 36,2	88,0	– 21,7	91,3	– 14,6
Insolvenzen übriger Schuldner	Anzahl	444,0	+ 25,8	409,3	+ 51,6	374,8	+ 43,6
Verbraucherpreisindex	2000 \triangleq 100	111,3	+ 2,4	110,7	+ 2,4	110,1	+ 2,4

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Die Daten gelten 3 Monate als vorläufig. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeit Suchende. Vergleichbarkeit zu früheren Monaten nur bedingt gewährleistet.

2) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

3) Für das Verarbeitende Gewerbe

4) Ohne Tankstellen und Kfz

5) Ohne Campingplätze

Jürgen Hübner 

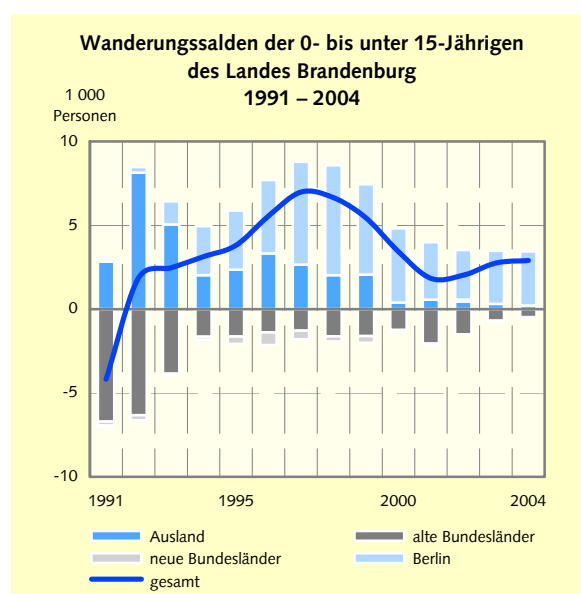
Laufen dem Land die Kinder weg?

Zu- und Fortzüge sind u. a. Einflussfaktoren auf die Bevölkerungsentwicklung. Seit Jahren ist die Bevölkerungsentwicklung in den neuen Bundesländern rückläufig, weil die Menschen ihrer Heimat den Rücken kehren. Auch Brandenburg ist von diesem Trend mehr oder weniger betroffen. Die Wanderungsgewinne der 90er Jahre, die zu einem Bevölkerungswachstum geführt haben, bleiben aus. Das Wanderungsergebnis der letzten Jahre pendelt um Null, sowohl im negativen als auch im positiven Bereich. Seit 1991 sind 929 542 Personen, darunter 140 494 Kinder aus Brandenburg fortgezogen. In unserem Bundesland fehlen die unter 15-Jährigen. Warum? Oder anders gefragt: Welchen Einfluss haben die Wanderungen auf den Bevölkerungsbestand im Kindesalter?

Mehr Kinder im Land durch Wanderungsgewinn

In den Jahren 1991 bis 2004 wurden im Land Brandenburg 225 473 Kinder geboren – nicht schlecht. Da staunt der Laie und der Fachmann wundert sich. Das entspricht in etwa der Bevölkerungszahl 2004, die in den Landkreisen Oberspreewald-Lausitz (134 025 Personen) und Prignitz (89 792 Personen) zusammen lebte. Diese Größenordnung ist beeindruckend. Oder doch nicht? Ist das viel oder wenig, ist es ausreichend? Nicht nur der Statistiker weiß, dass jede Frau mindestens zwei Kinder bekommen sollte, um die Elterngeneration zu ersetzen. Hätten also alle Frauen im gebärfähigen Alter (15 bis unter 45 Jahre) in diesem Zeitraum ihre obligatorischen zwei Kinder bekommen, so hätte der Storch ca. 467 000 mal fliegen müssen. Also kann man sich über die Anzahl der in Brandenburg geborenen Kinder nur verhalten freuen.

Es stellt sich die Frage: Bleiben die „wenigen neuen Erdenbürger“ unserem Land erhalten oder gibt es zusätzlich noch einen negativen Einfluss durch das Wanderungsgeschehen? Da davon ausgegangen werden muss, dass Kinder nicht losgelöst von ihren Eltern ihren Heimatort verlassen, ist es naheliegend, dass sich die Wanderungssalden in ihrer Richtung ähneln. Die „wandernden“ Eltern nehmen ihre Kinder mit. Der Wanderungsverlust des Jahres 1991 in Höhe von 21 638 Personen wirkte sich mit einem Negativsaldo von 4 187 Personen auf die Altersgruppe der unter 15-Jährigen aus. Im Gesamtzeitraum 1991 bis 2004 haben 140 494 Kinder Brandenburg verlassen. Gleichzeitig waren 183 397 Personen dieses Alters zugezogen. Brandenburg hat also 42 903 Kinder „gewonnen“. Die im gleichen Zeitraum gestorbenen 2 165 Kinder spielen daher nur eine untergeordnete Rolle.



Aus Berlin zogen die meisten Kinder zu

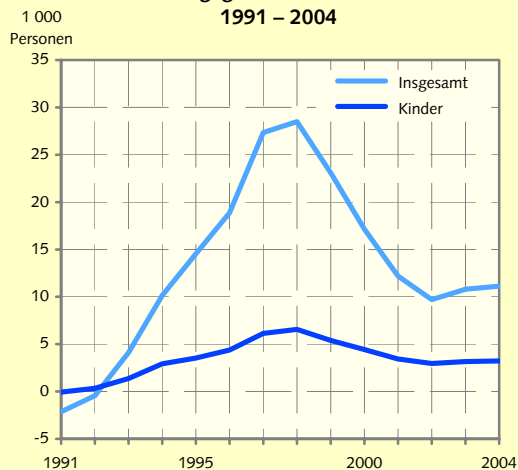
Welchen Herkunftsgebieten haben wir die Nettozuwanderungen zu verdanken? Werden die Herkunftsgebiete alte Bundesländer, neue Bundesländer, Berlin und Ausland betrachtet, sind es in erster Linie Berlin und in den 90er Jahren zusätzlich das Ausland. Gegenüber den alten Bundesländern sind die Wanderungssalden seit Jahren negativ. Die Wanderungsgewinne gegenüber der Bundeshauptstadt (wenn auch in letzter Zeit auf niedrigerem Niveau) haben bis heute dazu geführt, dass die Wanderungsverluste gegenüber den anderen Bundesländern insgesamt minimiert bzw. vollständig kompensiert werden konnten. Die höchsten „Kinder-Wanderungsgewinne“ entfielen mit 6 984 Personen auf das Jahr 1997.

Danach reduzierte sich das Wanderungsplus. Bis auf das Jahr 1991 zogen mehr Kinder zu als Fortzüge registriert wurden. Insgesamt sind in dem betrachteten Zeitraum 323 891 Kinder (mit ihren Eltern) über die Landesgrenzen hin und her gezogen. Das höchste Wanderungsvolumen (Summe der Zu- und Fortzüge) wurde für 1996 mit 27 602 Personen gezählt. 1997, das Jahr mit dem höchsten Migrationsgewinn, betrug das Wanderungsvolumen 27 332 Personen. Das „Verlustjahr“ 1991 wies beim Wanderungsvolumen mit 18 179 Personen mehr Bewegungen auf als das Jahr 2004 mit 16 910 Personen (Wanderungsgewinn: 2 904 Personen).

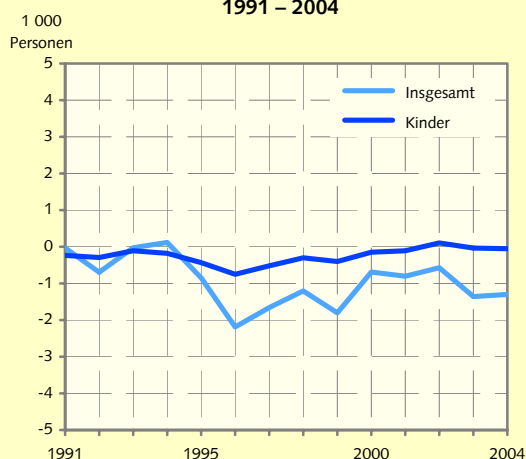
Wie unterschiedlich sich das Wanderungsverhalten nach einzelnen Herkunfts- und Zielgebieten darstellt, zeigen die folgenden vier Grafiken:

Im Land Brandenburg waren die Wanderungsbewegungen der Personen im Alter unter 15 Jahren seit 1992 durch Gewinne geprägt. Die Wanderungsüberschüsse resultierten hauptsächlich aus den Wanderungsbeziehungen gegenüber Berlin und dem Ausland. Seit 1991 sind 424 432 Berliner nach Brandenburg gezogen. In ihrem Gefolge hatten sie 78 321 Kinder. Gleichzeitig verließen 239 462 Personen unser Land in Richtung Bundeshauptstadt. An den Fortzügen waren 30 570 Kinder beteiligt. Der höchste Wanderungsüberschuss war im Jahr 1997 sowohl bei den Wanderungen insgesamt als auch bei der „Kinder-Wanderung“ zu verzeichnen (6 984 Kinder). 2004 lag das Wanderungsplus bei 2 904 Personen. In der Summe der Jahre 1991 bis 2004 ergab dies einen Wanderungsgewinn von 42 903 Kindern.

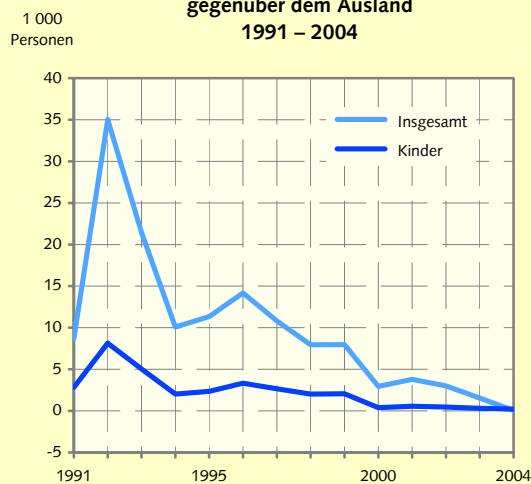
Wanderungssalden des Landes Brandenburg gegenüber Berlin 1991 – 2004



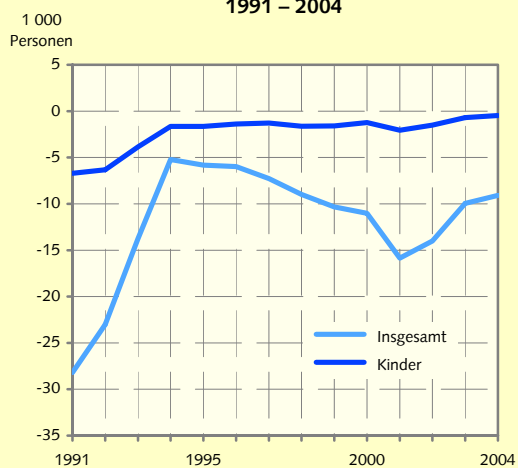
Wanderungssalden des Landes Brandenburg gegenüber den neuen Bundesländern 1991 – 2004



Wanderungssalden des Landes Brandenburg gegenüber dem Ausland 1991 – 2004



Wanderungssalden des Landes Brandenburg gegenüber den alten Bundesländern 1991 – 2004



In einer ähnlichen Größenordnung bewegten sich die Wanderungsüberschüsse gegenüber dem Ausland. 30 630 Kinder sind (mit ihren Eltern) nach Brandenburg gekommen, wobei die höchsten Werte 1992 mit 6 377 Personen erreicht wurden. 2004 waren es „nur“ noch 215 mehr Zuzüge als Fortzüge.

Gegenüber den anderen 14 Bundesländern waren die Wanderungsbeziehungen fast immer negativ. Hauptfortzuggebiete waren die schon bekannten Alt-Bundesländer Nordrhein-Westfalen (9 378 Personen), Bayern (6 884 Personen) und Baden-Württemberg (5 347 Personen). Während das Wanderungsdefizit gegenüber den alten Bundesländern 32 014 Personen betrug, waren es gegenüber den neuen Bundesländern 3 464 Personen. Betrachtet man den Gesamtwanderungssaldo, da ja die Kinder mit ihren Eltern hin- und herziehen, so waren dies 168 455 Personen gegenüber den alten Ländern bzw. 13 068 gegenüber den neuen Ländern. Bei den Ausführungen ist zu beachten, dass die Wanderungsbeziehungen zwischen Brandenburg und Niedersachsen durch die Bundeserstaufnahmehäuser für Aussiedler beeinflusst wurden.

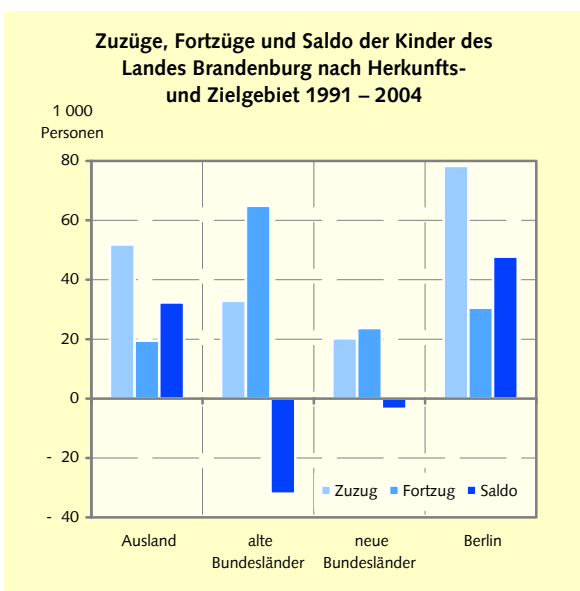
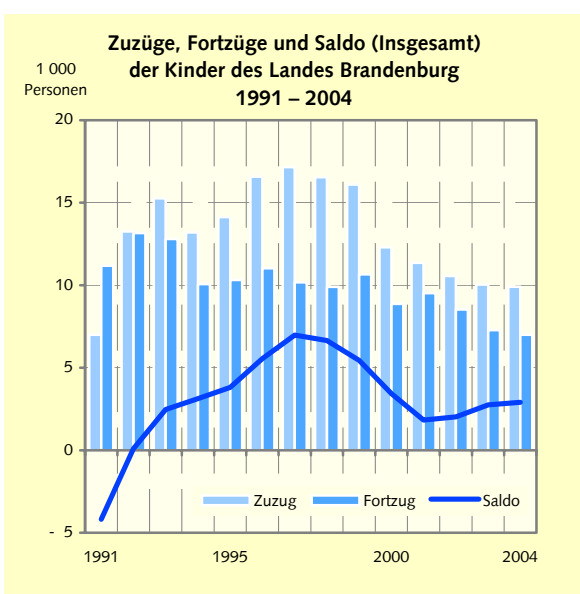
Der Anteil der zugezogenen Kinder an den Zugezogenen insgesamt schwankte im Durchschnitt zwischen elf Prozent (Hamburg) und etwas mehr als 18 Prozent (Berlin und Niedersachsen). Bei den Fortzügen lag die Spanne zwischen 21 Prozent nach Rheinland-Pfalz und zehn Prozent nach Hamburg. An den Zuzügen aus dem Ausland waren die Kinder mit 17 Prozent, an den Fortzügen mit 12 Prozent beteiligt.

Durchschnittlich 60 Prozent der zugezogenen Kinder stammten aus Berlin. In 26 Prozent der Fortzugsfälle hieß die neue Heimat Berlin. Das Herkunftsgebiet mit den geringsten Zuzügen war das Saarland mit 1 729 Personen, darunter 279 Kinder. Dorthin zog es aber auch die geringste Anzahl: 2 717 Personen mit 513 Kindern. Während bei den Kindern je 1 000 Personen 33 zuzogen, waren es bei den Zuziehenden insgesamt 30 Personen. Bei den Fortzügen waren es bei den Kindern 25 Personen und bei der Gesamtzahl der Fortzüge 26 Personen.

**Zuzüge, Fortzüge und Saldo der Kinder* über die Landesgrenzen Brandenburgs 1991 – 2004
nach Herkunfts- und Zielgebieten**

Herkunfts- bzw. Zielgebiet	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungsgewinn (+)/-verlust (-)
Alte Bundesländer	32 913	64 927	- 32 014
Baden-Württemberg	4 339	9 686	- 5 347
Bayern	4 101	10 985	- 6 884
Bremen	262	840	- 578
Hamburg	696	1 526	- 830
Hessen	2 217	5 081	- 2 864
Niedersachsen	10 569	12 089	- 1 520
Nordrhein-Westfalen	6 736	16 114	- 9 378
Rheinland-Pfalz	1 536	4 148	- 2 612
Saarland	279	513	- 234
Schleswig-Holstein	2 178	3 945	- 1 767
Berlin	78 321	30 570	+ 47 751
Neue Bundesländer	20 302	23 766	- 3 464
Mecklenburg-Vorpommern	6 058	7 023	- 965
Sachsen	7 602	8 152	- 550
Sachsen-Anhalt	4 674	5 958	- 1 284
Thüringen	1 968	2 633	- 665
Ausland	51 861	21 231	+ 30 630
Insgesamt	183 397	140 494	+ 42 903

*) 0 bis unter 15 Jahre



Der Schein trügt

Wie soeben beschrieben, wirkte sich das Wanderungsgeschehen positiv auf die Anzahl der Kinder im Land Brandenburg aus. Zu den 225 473 Geburten der Jahre 1991 bis 2004 kamen die Kinder der in das Land Brandenburg zugezogenen Eltern hinzu. Ende 2004 wiesen die genannten Jahrgänge einen Bestand von 251 170 Personen auf. Gibt es da noch einen Grund zum Klagen? Der Schein trügt und es dürfen keine falschen Schlüsse gezogen werden. Ende 1990 gab es 531 032 Kinder; 2004 waren es 282 996 Kinder. Ist dies aufgrund der Wanderungsgewinne ein Widerspruch? Mitnichten. Unter Beachtung der Geburten veränderte sich jährlich die Altersstruktur der Kinder von 0 bis unter 15 Jahre. Die durch den „Geburtenknick“ schwach besetzten Jahrgänge rückten in der

Altersgruppe der bis unter 15-Jährigen auf. Stärker besetzte Jahrgänge verließen dagegen Jahr für Jahr den Bereich des Kindesalters. Während bisher ein neugeborenes Kind zur Kindergruppe hinzukam, entwuchsen gleichzeitig zwei Personen des ältesten Jahrgangs dem Kindesalter. Die größte „Differenz“ zwischen dem ersten (0 bis unter 1 Jahr) und letzten Altersjahr (14 bis unter 15 Jahre) wies das Jahr 1994 mit – 25 810 Personen auf. (Siehe Tabelle nächste Seite). Das entspricht in etwa der Bevölkerung der Stadt Henningsdorf Ende 2004.

Dies wird sich erst ab dem Jahr 2005 mildern, weil dann die geburtenschwachen Jahrgänge nach 1990 die Altersgruppe der Kinder verlassen und die zukünftigen jährlichen Geburten eine ähnliche Anzahl ausweisen werden. Von dem in der Prognose ausgewiesenen Wanderungssaldo von + 138 000 Personen bis zum Jahr 2030 werden durchschnittlich jährlich + 2 000 Personen auf das Kindesalter entfallen. Von 2006 bis 2009 werden weniger Kinder diese Gruppe durch Alterung verlassen als durch Neugeborene ersetzt werden. Ab 2010 wird die Schere zwischen den „Zugängen“ (0- bis unter 1-Jährigen) und „Abgängen“ (14- bis unter 15-Jährigen) im negativen Bereich wieder größer. Werden es im Jahr 2010 etwa – 400 Personen sein, so wird sich der Abstand auf ca. – 7 700 Personen im Jahr 2026 erhöhen, um im Prognoseendjahr 2030 den etwaigen Wert von – 7 000 zu erreichen. Das allein zeigt, dass die angenommenen Wanderungsgewinne bei den Kindern nicht reichen werden, um zur Bestandserhaltung der Bevölkerung beizutragen. Das hat zur Folge, dass die Anzahl der Kinder bis 2030 kontinuierlich abnehmen wird.

Man sollte also nach dieser Betrachtung nicht zu der Erkenntnis kommen: Dem Brandenburger Land geht es bezüglich der Bevölkerungsentwicklung in der Altersgruppe der Kinder gut. Die Kinder laufen nicht weg. Durch Wanderungsgewinne erhöhte sich die Zahl der nach 1990 Geborenen. Auch in der Zukunft wird der Bestand der späteren Geburtsjahrgänge durch Wanderungsgewinne erhöht werden. Die Geburtsjahrgänge werden aber nicht mehr so stark besetzt sein wie im vorigen Jahrhundert. 1960 wurden für das Gebiet des Landes Brandenburg 49 942 Neugeborene registriert; 30 Jahre später 29 238. 1990 bekamen 1 000 Frauen im gebärfähigen Alter 1 531 Kinder. 2004 kamen 18 148 Kinder zur Welt. Somit bekam jede Brandenburger Frau durchschnittlich 1,284 Kinder. In der Prognose wird angenommen, dass dieser Wert bis zum Jahr 2015 auf 1,35 ansteigt und dann konstant bleibt. Bei einer Geburtenziffernsumme von 1,35 werden im Jahr 2015 ca. 16 900 Kinder das Licht der Welt erblicken. Berechnet mit dem gleichen Wert werden es 15 Jahre später nur noch etwa 11 400 Kinder sein. Man bedenke bitte, hier wird über Eltern, die heute selbst noch im Kinderwagen liegen, und ihren zukünftigen Nachwuchs gesprochen.

Lebendgeborene, 0- bis unter 15-Jährige im Land Brandenburg 1991 – 2030

Jahr	Lebendgeborene	0- bis unter 15-Jährige
1991	17 288	513 448
1992	13 468	492 496
1993	12 238	471 095
1994	12 443	449 515
1995	13 494	428 318
1996	15 140	411 200
1997	16 370	395 943
1998	17 146	381 501
1999	17 928	366 597
2000	18 444	349 757
2001	17 692	331 586
2002	17 704	312 928
2003	17 970	296 599
2004	18 148	282 996
Prognose auf Basis 2004		
2010	17 900	287 300
2015	16 900	285 500
2020	14 600	271 000
2025	12 100	244 900
2030	11 400	215 300

Gegenüberstellung ausgewählter Altersjahre im Land Brandenburg 1990 – 2030

Jahr	0 bis unter 1 Jahr	14 bis unter 15 Jahre	Spalte 1 – Spalte 2
	1	2	3
1990	29 166	30 337	– 1 171
1991	17 199	34 286	– 17 087
1992	13 572	35 924	– 22 352
1993	12 302	36 992	– 24 690
1994	12 568	38 378	– 25 810
1995	13 565	37 661	– 24 096
1996	15 279	38 472	– 23 193
1997	16 560	38 096	– 21 536
1998	17 326	38 157	– 20 831
1999	18 122	38 622	– 20 500
2000	18 584	37 556	– 18 972
2001	17 753	38 269	– 20 516
2002	17 773	36 936	– 19 163
2003	18 047	34 548	– 16 501
2004	18 248	31 826	– 13 578
Prognose auf Basis 2004			
2010	17 800	18 200	– 400
2015	16 900	20 100	– 3 200
2020	14 600	20 200	– 5 600
2025	12 000	19 600	– 7 600
2030	11 300	18 300	– 7 000

Die Bevölkerungsentwicklung ist in gewissem Sinne vorbestimmt, da das Fundament für die künftige demografische Entwicklung bereits durch den Umfang und die Struktur der Bevölkerung in der Gegenwart gelegt ist. Wenige potenzielle Mütter bekommen wenige Kinder, die ihrerseits auch wieder auf einem nicht bestandserhaltenden Niveau Kinder bekommen. Nicht geborene Kinder fallen in der Zukunft als potenzielle Eltern aus.

Hoher Migrationsverlust bei Jugendlichen

Während der Personenkreis der unter 15-Jährigen durch Migrationsüberschüsse geprägt ist, sieht es in der folgenden Altersgruppe von 15 bis unter 25 Jahren anders aus.

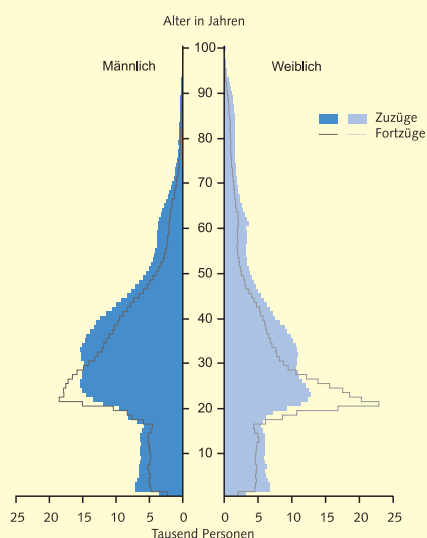
Der angespannte Lehrstellen- und Arbeitsmarkt führt zu Fortzügen in die anderen Bundesländer. Per saldo haben seit 1991 insgesamt 61 588 Personen in dieser Altersgruppe Brandenburg mehr verlassen als zugezogen sind. Gegenüber allen anderen Bundesländern betrug bis 2004 der Wanderungsverlust 100 235 Personen. Hauptfortzugsgebiete waren Berlin mit einem Fortzugüberschuss von

21 727 Personen; gefolgt von Nordrhein-Westfalen (15 008 Personen) und Bayern mit 14 446 Personen. Gegenüber den alten Bundesländern (ohne Berlin) wies nicht nur die gesamte Altersgruppe der 15- bis unter 25-Jährigen Wanderungsverluste auf, sondern auch die einzelnen Altersjahre. Bei dem negativen Migrationssaldo gegenüber Berlin verzeichneten die ersten drei Altersjahre (15 bis unter 18 Jahre) mehr Zuzüge als Fortzüge, was wahrscheinlich auf die mit ihren Eltern mitziehenden Kinder zurückzuführen ist. Das Wanderungsergebnis gegenüber dem Ausland war in allen Jahren positiv. Den höchsten negativen Saldo bei den 15- bis unter 25-Jährigen insgesamt gab es 1991 mit 10 640 Personen. Das beste Ergebnis wurde 1996 mit 126 Personen erzielt, wobei die Wanderungsgewinne gegenüber dem Ausland (3 910 Personen) die Wanderungsverluste gegenüber den anderen Bundesländern mehr als ausglich. Dieser Wanderungsgewinn wurde bis heute nicht wieder erreicht. Seit 2001 lag der jährliche Wanderungsverlust der 15- bis unter 25-Jährigen zwischen 8 000 und 9 000 Personen und führte dazu, dass der Bevölkerungsbestand dieser Altersgruppe seit 2002 abnahm.

**Zuzüge, Fortzüge und Saldo über die Landesgrenzen der 15- bis unter 25-Jährigen 1991 – 2004
nach Herkunfts- und Zielgebiet**

Herkunfts- bzw. Zielgebiet	Zuzüge	Fortzüge	Wanderungsgewinn (+)/ -verlust (-)
Alte Bundesländer	45 341	117 099	- 71 758
Baden-Württemberg	7 614	20 880	- 13 266
Bayern	6 692	21 138	- 14 446
Bremen	512	1 776	- 1 264
Hamburg	1 453	6 302	- 4 849
Hessen	2 748	8 376	- 5 628
Niedersachsen	12 743	20 838	- 8 095
Nordrhein-Westfalen	8 118	23 126	- 15 008
Rheinland-Pfalz	1 748	5 099	- 3 351
Saarland	354	755	- 401
Schleswig-Holstein	3 359	8 809	- 5 450
Berlin	55 240	76 967	- 21 727
Neue Bundesländer	28 056	34 806	- 6 750
Mecklenburg-Vorpommern	8 210	10 004	- 1 794
Sachsen	10 509	13 799	- 3 290
Sachsen-Anhalt	6 874	7 464	- 590
Thüringen	2 463	3 539	- 1 076
Ausland	74 883	36 236	+ 38 647
Insgesamt	203 520	265 108	- 61 588

Wanderungen über die Landesgrenzen Brandenburgs 1991 – 2004



Nebestehende Grafik verdeutlicht abschließend die Zu-
züge und Fortzüge der Bevölkerung aller Altersgruppen
im Land Brandenburg.

Nancy Klöpzig
Angelika Löthe



Frau Nancy Klöpzig ist Studentin
für Soziologie, Philosophie sowie
Allgemeiner und Vergleichender
Literaturwissenschaft an der Uni-
versität Leipzig. Sie absolvierte ein
Praktikum im Landesbetrieb für
Datenverarbeitung und Statistik
Brandenburg.

Die Bundesländer – Strukturen und Entwicklungen Ausgabe 2005



Hätten Sie z. B. gewusst,
dass in Baden-Würt-
temberg die Lebenser-
wartung am höchsten ist,
die Berliner am meisten
für Kultur ausgeben und
in Hessen die meisten PCs
pro Haushalt stehen?
Oder ist Ihnen bekannt,
dass Sachsen 2004 das
stärkste Wirtschaftswach-
stum erzielte und Nieder-
sachsen das stärkste Erwerbstätigenwachstum seit der
Wiedervereinigung vor 15 Jahren?

Diese und viele andere Fragen beantwortet Ihnen die
im Februar 2006 erschienene Broschüre „Die Bundes-
länder – Strukturen und Entwicklungen, Ausgabe
2005“, die eine Neukonzeption der bis 2000 erschie-
nenen Veröffentlichung "Bevölkerungsstruktur und
Wirtschaftskraft der Bundesländer" darstellt. Sie er-
möglicht, statistisch gesehen, nicht nur Nord-Süd-
und Ost-West-Vergleiche, sondern auch die Betrach-
tung der Strukturen und Entwicklungen in den 16
Ländern im Einzelnen.

Der erste Teil der Veröffentlichung befasst sich mit
den Lebensbedingungen und der Infrastruktur in den
deutschen Bundesländern. Hier werden die Themen

Bevölkerung, Lebensstandard der privaten Haushalte,
Soziales, Gesundheit, Bildung, Verkehr und Umwelt
behandelt. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der
Wirtschaft und den öffentlichen Finanzen der
Bundesländer. Dabei wird zunächst ein Blick auf die
gesamtwirtschaftliche Lage geworfen, anschließend
auf den Arbeitsmarkt, die Unternehmenslandschaft,
die verschiedenen Bereiche der deutschen Wirtschaft
(Landwirtschaft, Produzierendes Gewerbe, Handel,
Tourismus, Dienstleistungen) sowie die finanzielle Si-
tuation der Länder.

Insgesamt können Sie auf rund 120 Seiten mit zahl-
reichen Infografiken und Tabellen die Vielfalt der fö-
deralen Landschaft in Deutschland kennen lernen.

Die Broschüre steht kostenlos als pdf-Datei download
unter <http://www-ec.destatis.de/csp/shop> zur Ver-
fügung, kann aber auch für 12,80 EUR in Papierform
unter der Artikel-Nr. 010700059001 bestellt wer-
den beim:



Statistisches Bundesamt
Statistischer Informationsservice
Gustav-Stresemann-Ring 11
65189 Wiesbaden



0611 75-2405



www.destatis.de

Tourismus 2005 im Land Brandenburg

Brandenburg gehört zu den Ländern in Deutschland, in denen der Tourismus einen hohen Stellenwert zur Stärkung der Wirtschaftskraft besitzt.

Der brandenburgische Tourismus hat auch im Jahr 2005 seine positive Entwicklung fortgesetzt. Obwohl die Anzahl von Beherbergungsstätten mit mindestens neun Gästebetten im gleichen Jahr auf 1 481 zurückging, wurden hier und auf den Urlaubscampingplätzen insgesamt 3,4 Millionen Gäste (+ 5,3 Prozent gegenüber 2003) registriert, die 9,4 Millionen Übernachtungen (+ 1,0 Prozent) buchten. Den höchsten Übernachtungszuwachs (+ 12,3 Prozent gegenüber 2003) verzeichneten die als Kur- und Erholungsorte prädikatisierten Gemeinden. Positiv entwickelte sich auch die Zahl der internationalen Gäste. 2005 besuchten 249 Tausend Gäste aus dem Ausland (+ 16,9 Prozent gegenüber 2003) die brandenburgischen Beherbergungsbetriebe.

Vorbemerkungen

Wesentliche Erhebungsmerkmale der monatlichen Befragung von Beherbergungsstätten (ab neun Gästebetten) sowie der Campingplätze mit Urlaubscamping (ohne Dauercamping) sind die Zahl der Ankünfte und Übernachtungen von Gästen. Bei Gästen, deren Wohnsitz oder gewöhnlicher Aufenthalt (entscheidend ist hier nicht die Nationalität) außerhalb Deutschlands liegt, werden diese Angaben auch in der Unterteilung nach Herkunftsländern erfasst. Die Untergliederung nach dem Herkunftsland der Gäste liefert Angaben über die Struktur des grenzüberschreitenden Reiseverkehrs. Erhoben werden auch die Anzahl der angebotenen Gästebetten bzw. bei Campingplätzen die Anzahl der Stellplätze sowie zusätzlich am 31.07. des Jahres bei Betrieben der Hotellerie die Zahl der Gästezimmer. Zweck der Erhebung im Tourismus ist zum einen die kurzfristige Information über die konjunkturelle Entwicklung im Beherbergungsgewerbe. Darüber hinaus liefert sie Informationen über Strukturen des Inlandstourismus. Ihre Ergebnisse dienen als Grundlage für tourismuspolitische Entscheidungen, für infrastrukturelle Planungen sowie für Maßnahmen der Tourismuswerbung und der Marktforschung.

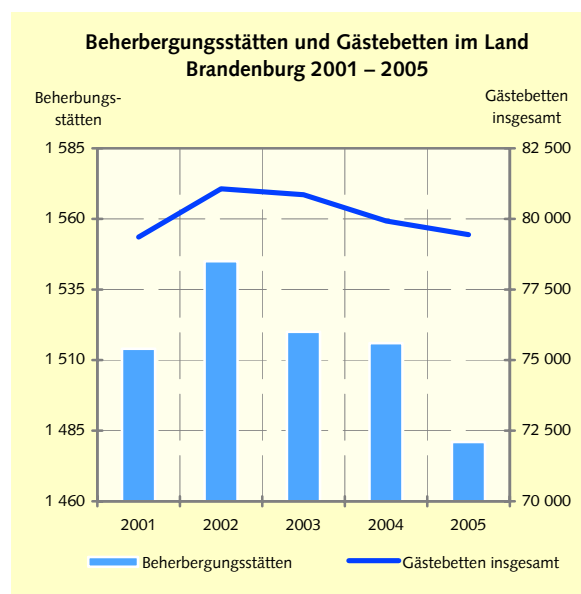
Beherbergungskapazität

Beherbergungsstätten: Ende Dezember 2005 betrug die Anzahl der Beherbergungsstätten (mit mindestens neun Gästebetten) insgesamt 1 481. Das waren 39 Einrichtungen weniger als 2003. Im Jahr 2002 wurde mit 1 545 Einrichtungen und 81 067 Betten der bisherige Höchststand der Kapazitäten in Brandenburg erreicht.

Mit der Abnahme der Anzahl an Beherbergungsstätten 2005 war auch ein Rückgang der Beherbergungskapazität verbunden.

Bettenkapazität: Ende Dezember registrierte der Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg

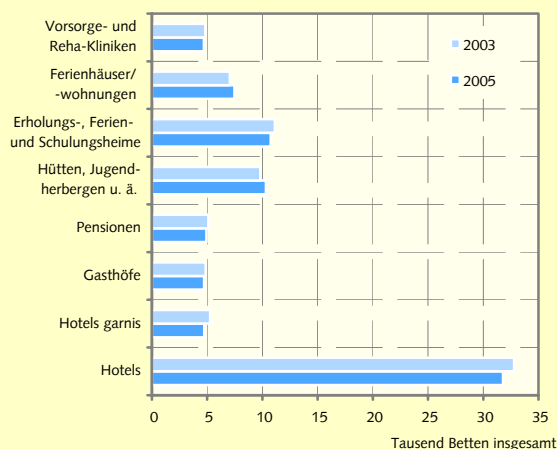
insgesamt 79 444 Gästebetten und damit 1 414 weniger als 2003 sowie einen Rückgang um 1 623 Betten gegenüber dem Jahr des Höchststandes 2002.



Die Veränderung der Bettenkapazität stellte sich regional unterschiedlich dar. Während in den Reisegebieten Barnimer Land (+ 618 Betten), Potsdam (+ 232 Betten) und Havelland (+ 215 Betten) Zuwächse zu verzeichnen waren, kam es in den Reisegebieten Fläming (– 1 111 Betten) und Oder-Spree-Seengebiet (– 787 Betten) zum Rückgang der Bettenkapazität 2005 gegenüber dem Jahr 2003.

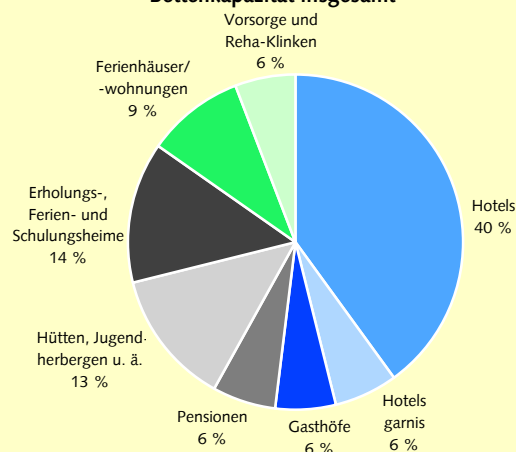
Bei den Betriebsarten konnten 2005 besonders die Jugendherbergen und -hütten sowie die Ferienhäuser und -wohnungen einen Anstieg gegenüber 2003 verzeichnen. Die Bettenkapazität ging vor allem bei den Hotels und Hoteltouristik um 1 004 bzw. 524 Betten zurück.

**Bettenkapazität in brandenburgischen
Beherbergungsstätten 2003 und 2005
nach Betriebsarten**



Der größte Anteil der Bettenkapazität an den Betriebsarten wurde in der Sparte Hotel mit 40 Prozent erreicht, gefolgt von den Erholungs-, Ferien- und Schulungsheimen mit rund 14 Prozent und den Jugendherbergen und -hütten mit 13 Prozent.

**Anteil der Betriebsarten brandenburgischer
Beherbergungsstätten 2005 an der
Bettenkapazität insgesamt**

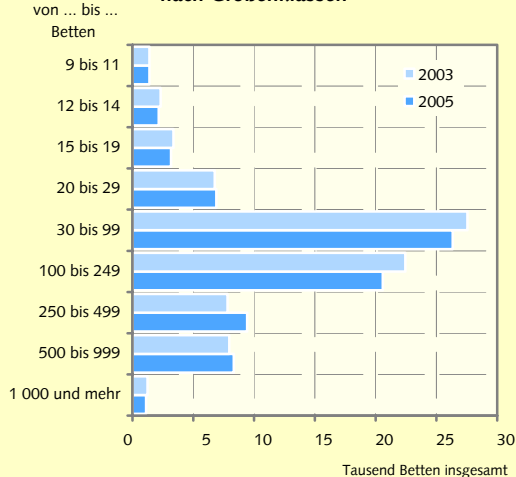


Ende 2005 verfügten die Beherbergungsbetriebe mit mindestens neun Gästebetten über eine durchschnittliche Kapazität von rund 54 Betten. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt waren das 6 Betten mehr.

Nach Größenklassen zusammengefasst befanden sich am Ende des letzten Jahres 17,2 Prozent des gesamten Gästebettenbestandes in Kleinbetrieben mit 9 bis 29 Betten und 33,2 Prozent in mittleren Einrichtungen mit 30 bis 99 Betten. Nahezu über die Hälfte des gesamten Bettenbestan-

des entfiel auf die größeren Betriebe ab 100 Gästebetten (49,6 Prozent). Die angeführten Relationen sind in den vergangenen Jahren annähernd unverändert geblieben. So befanden sich im Jahr 2003 17,1 Prozent der Betten in Kleinbetrieben, 34,1 Prozent in mittleren und 48,8 Prozent in größeren Betrieben.

**Bettenanzahl in brandenburgischen
Beherbergungsstätten 2003 und 2005
nach Größenklassen**



Prädikatisierte Gemeinden: An 22 Gemeinden des Landes Brandenburg erfolgte bis Ende 2005 eine Prädikatsverleihung als Kur- oder Erholungsort. In diesen Gemeinden boten insgesamt 249 Beherbergungsbetriebe (mindestens neun Gästebetten) 15 722 Betten an. Seit 2003 stieg die Anzahl der Betriebe in den prädikatisierten Gemeinden um 4,2 Prozent und die Anzahl der Gästebetten um 12,6 Prozent.

Die Gemeinden mit Prädikat hatten 2005 einen Anteil von 19,8 Prozent am Gesamtbettenbestand des Landes, 2003 waren es 17,3 Prozent (vgl. Tabelle nächste Seite).

Kapazitätsauslastung: Die Auslastung der angebotenen Betten erhöhte sich 2005 gegenüber 2003 um 0,5 Prozent auf 32,7 Prozent, wie nachfolgende Grafik verdeutlicht. Trotz der erreichten Steigerung in der Kapazitätsauslastung der angebotenen Betten nahm das Land Brandenburg nur den vorletzten Platz unter den 16 Bundesländern ein. Der Bundesdurchschnitt betrug 36,7 Prozent.

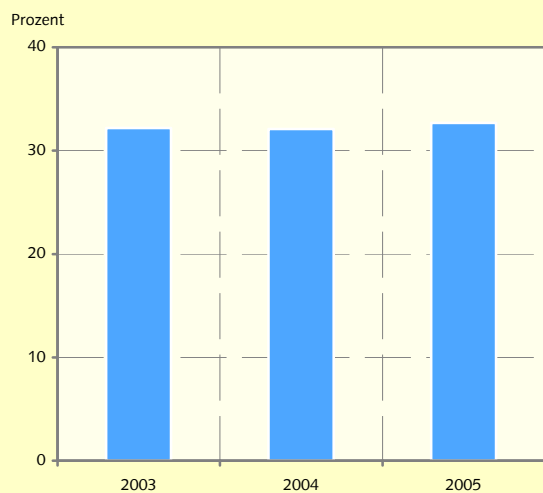
Regional gesehen bestand in der Kapazitätsauslastung eine große Differenziertheit. Potsdam war unter den 13 Reisegebieten mit 40,0 Prozent der Spitzenreiter, gefolgt von Märkisch-Oderland mit 36,3 Prozent und dem Spreewald mit 36,1 Prozent. Eine erheblich niedrigere Auslastung war in der Niederlausitz (24,1 Prozent), im Havelland (26,9 Prozent) und in der Prignitz (27,3 Prozent) zu finden.

Prädikatisierte Gemeinden und ihre Beherbergungskapazität im Land Brandenburg 2003 und 2005 nach Gemeindegruppen

Gemeindegruppen	Prädikatisierte Gemeinden		Beherbergungsstätten in prädikatisierten Gemeinden					
			Beherbergungsstätten insgesamt		Gästebetten insgesamt		Anteil an den Gästebetten insgesamt in Brandenburg	
	2003	2005	2003	2005	2003	2005	2003	2005
	Anzahl						%	
Mineral- und Moorbäder	5	6	57	71	4 486	4 871	5,6	6,0
Orte mit Heilquellenkurbetrieb ¹⁾	1	–	18	–	707	–	0,9	–
Kneippkurorte	1	1	10	10	674	640	0,8	0,8
Erholungsorte	14	15	154	168	8 094	10 211	10,2	12,6
Prädikatisierte Gemeinden insgesamt	21	22	239	249	13 961	15 722	17,3	19,8

1) ab 2004 in Mineral- und Moorbäder enthalten

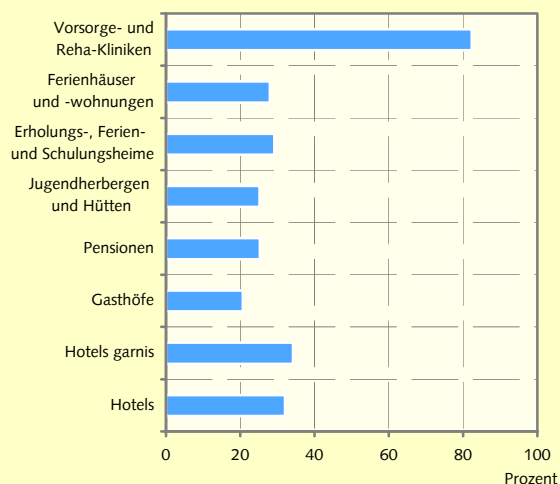
Auslastung der angebotenen Gästebetten im Land Brandenburg 2003 – 2005



Die regionalen Unterschiede in der Auslastung der angebotenen Betten sind auch auf die differenzierten Anteile der einzelnen Betriebsarten zurückzuführen. Reisegebiete mit Vorsorge- und Rehakliniken, die eine sehr gute Auslastung verzeichneten, sind wesentlich bevorteilt. Diese Beherbergungsart wies 2005 landesweit eine durchschnittliche Auslastung von 82,3 Prozent aus, während die anderen Betriebsarten nur Auslastungsraten zwischen 20 und knapp unter 35 Prozent erreichten.

Der Bundesdurchschnitt betrug bei den Vorsorge- und Rehakliniken 72,5 Prozent.

Auslastung der angebotenen Gästebetten im Land Brandenburg 2005 nach Betriebsarten



Gäste und Übernachtungen

Insgesamt: Im Jahr 2005 wurden 3,4 Millionen Gäste in brandenburgischen Beherbergungsbetrieben mit mindestens neun Gästebetten und auf Urlaubscampingplätzen begrüßt, die 9,4 Millionen Übernachtungen buchten. Das waren Zuwachsraten von 3,1 Prozent bei den Gästen und 1,3 Prozent bei den Übernachtungen gegenüber dem Vorjahreszeitraum. Die Reisegebiete Ruppiner Land, Niederlausitz und Potsdam hatten mit den höchsten Zuwachsraten den größten Anteil an der Steigerung des Übernachtungsaufkommens gegenüber 2004, wogegen die Reisegebiete Prignitz und Oder-Spree-Seengebiet große Einbußen hinnehmen mussten.

Gästeankünfte und -übernachtungen insgesamt im Land Brandenburg 2003 – 2005

Jahr	Ankünfte	Übernachtungen
	Anzahl	
2003	3 252 776	9 288 185
2004	3 320 806	9 256 546
2005	3 424 949	9 380 117

Mit dem im Jahr 2005 erreichten Übernachtungsvolumen konnte das Land Brandenburg den 11. Platz unter den 16 Bundesländern einnehmen, wobei der Anteil Brandenburgs 2,7 Prozent betrug.

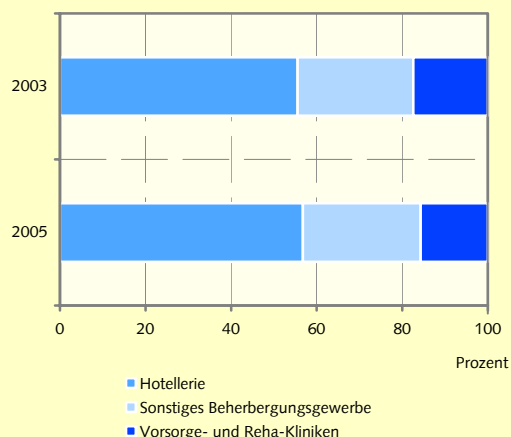
Fremdenverkehrsintensität: Die Fremdenverkehrsintensität, die die Übernachtungen pro 1 000 Einwohner widerspiegelt, stellte sich 2005 in den einzelnen Reisegebieten unterschiedlich dar. Während sie im Land Brandenburg insgesamt 3,7 Tausend betrug, waren es 5,5 Tausend im Reisegebiet Uckermark, im Spreewald 5,1 Tausend und in Potsdam 5,0 Tausend. Am schlechtesten schnitten das Elbe-Elster-Land mit 1,7 Tausend und die Niederlausitz mit 1,9 Tausend ab. Im Jahr 2003 erreichte Brandenburg insgesamt eine Intensität von 3,6 Tausend.

Beherbergungsbetriebe mit mehr als acht Gästebetten: Diese Beherbergungsbetriebe begrüßten 2005 rund 3,2 Millionen Gäste, die 8,6 Millionen Übernachtungen buchten. Gegenüber 2003 stieg das Übernachtungsaufkommen nur um 1,9 Prozent, obwohl 7,0 Prozent mehr Gäste ankamen. Das lag vor allem an einer kürzeren durchschnittlichen Aufenthaltsdauer, die 2003 noch 2,9 Tage betrug und sich 2005 auf 2,7 Tage verringerte.

Am Aufwärtstrend des Brandenburger Fremdenverkehrs war die Hälfte der 13 Reisegebiete beteiligt. Die höchsten Zuwächse gegenüber dem Vorjahr erreichten die Reisegebiete Ruppiner Land (+ 12,9 Prozent), die Niederlausitz (+ 7,2 Prozent) und Potsdam (+ 6,7 Prozent). Die größten Einbußen mussten die Reisegebiete Prignitz (– 21,1 Prozent) und Oder-Spree-Seengebiet (– 11,0 Prozent) hinnehmen, dies ist besonders darauf zurückzuführen, dass durch die Veränderung der Patientenstruktur Vorsorge- und Rehakliniken aus der Berichtspflicht entlassen wurden.

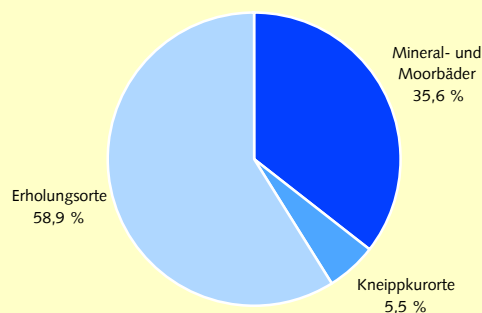
Übernachtungen nach Betriebsart: Betrachtet man das Übernachtungsaufkommen nach Betriebsartengruppen, entfielen im Jahr 2005 56,8 Prozent auf die Hotellerie (Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe, Pensionen), 27,5 Prozent auf das Sonstige Beherbergungsgewerbe (Jugendherbergen und -hütten; Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime; Ferienzentren, Ferienhäuser und -wohnungen) und 15,7 Prozent auf Vorsorge- und Rehakliniken. Im Jahr 2003 betrug der Anteil der Hotellerie 55,6 Prozent, des Sonstigen Beherbergungsgewerbes 27,0 Prozent und der Vorsorge- und Rehakliniken 17,4 Prozent.

Übernachtungsaufkommen brandenburgischer Beherbergungsstätten 2003 und 2005 nach Betriebsartengruppen



Übernachtungen in prädikatisierten Gemeinden: Auf die 22 prädikatisierten Gemeinden im Land Brandenburg entfielen 24,5 Prozent aller Gästeübernachtungen in Beherbergungsstätten mit mindestens neun Gästebetten. Mit 2,1 Millionen Übernachtungen waren es 12,3 Prozent mehr als im Jahr 2003. Während hier ein hoher Übernachtungszuwachs zu verzeichnen war, gab es in den Gemeinden ohne Prädikat einen Rückgang von insgesamt 1,0 Prozent. Nahezu 59 Prozent aller Übernachtungen in den prädikatisierten Gemeinden entfielen im Jahr 2005 auf die Erholungsorte. Diese stellten mit 15 der 22 Gemeinden mit Prädikat die stärkste Gemeindegruppe, gefolgt von den Mineral- und Moorbädern in 6 Gemeinden und einem Anteil von rund 36 Prozent.

Anteil der Gemeindegruppen an den Gästeübernachtungen in prädikatisierten Gemeinden 2005



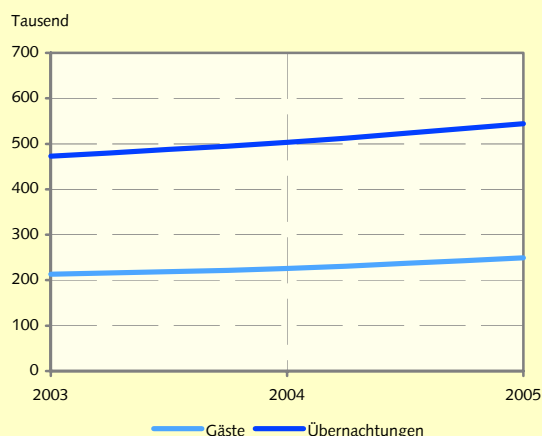
Ausländische Gäste: Im Jahr 2005 besuchten 249 Tausend ausländische Gäste die brandenburgischen Beherbergungsbetriebe mit mehr als acht Gästebetten, 2003 waren es 213 Tausend. Das ist ein Anstieg um 16,9 Prozent. Den größten Anteil stellten die Gäste aus den Niederlanden, aus Polen und aus Schweden; in der Summe betrug deren Aufkommen 33,2 Prozent der Gesamtanzahl ausländischer Gäste.

Erfreulicherweise stieg auch die Übernachtungszahl ausländischer Gäste seit 2003 ständig an. Waren es im Jahr 2003 noch 473 Tausend Übernachtungen, so erhöhte sich das Übernachtungsaufkommen im Jahr 2005 auf 544 Tausend. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausländischen Besucher ist in den letzten drei Jahren mit jeweils 2,2 Tagen konstant geblieben.

Der Anteil der Ausländer am Übernachtungsaufkommen insgesamt betrug 2003 5,6 Prozent und stieg bis 2005 kontinuierlich auf 6,3 Prozent.

Regional gesehen bestand im Anteil der ausländischen Besucher, gemessen am gesamten Ausländeranteil des Landes Brandenburg, eine deutliche Differenzierung. Die Reisegebiete Fläming (27,3 Prozent) und Potsdam (12,1 Prozent) lagen mit zweistelligen Werten an der Spitze, während die Reisegebiete Prignitz (1,5 Prozent) und Elbe-Elster-Land (0,7 Prozent) den geringsten Anteil aufwiesen.

Gäste- und Übernachtungsaufkommen von Ausländern in Beherbergungsstätten (ohne Camping) Brandenburgs 2003 – 2005



Urlaubscamping

In Brandenburg konnten in der Saison 2005 (Stand 31. Juli) die Freunde des Urlaubscampings auf 174 geöffneten Campingplätzen übernachten, die 10 610 Stellplätze anboten. Die mit Abstand meisten geöffneten Urlaubscampingplätze befanden sich im Ruppiner Land (28), im Havelland (27) und im Oder-Spree-Seengebiet (23), während die größte Anzahl an Stellplätzen in den Reisegebieten Oder-Spree-Seengebiet (1 855), Spreewald (1 854) und Ruppiner Land (1 263) angeboten wurden.

Das Beherbergungsangebot der Urlaubscampingplätze wurde 2005 von mehr als 260 Tausend Besuchern mit rund 764 Tausend Übernachtungen genutzt. Mit – 12,2 Prozent bei der Gästeanzahl und – 8,7 Prozent bei den Übernachtungen waren dies deutliche Rückgänge gegenüber 2003, wobei hier der Einfluss des „Jahrhundert-sommers 2003“ berücksichtigt werden muss.

Am meisten frequentiert wurden die Reisegebiete Spreewald und Oder-Spree-Seengebiet. Auf sie entfielen 39,8 Prozent aller Gästeübernachtungen auf Urlaubscampingplätzen.

Die Aufenthaltsdauer betrug 2005 durchschnittlich 2,9 Tage. Im Jahr 2003 lag sie bei 2,8 Tagen.

Die Betreiber der Campingplätze zählten 2005 rund 19 Tausend ausländische Gäste mit 48 Tausend Übernachtungen. Der Ausländeranteil an den Übernachtungen insgesamt auf Campingplätzen betrug 6,3 Prozent und war damit identisch mit dem Ausländeranteil in Beherbergungsbetrieben. Acht Tausend Ankünfte und 25 Tausend Übernachtungen konnten die Niederländer für sich verbuchen und damit den größten Anteil. Mit großem Abstand folgten die Dänen mit rund 3 Tausend Gästen und 6 Tausend Übernachtungen. Auf diese beiden Länder entfielen 64,5 Prozent der Ausländerübernachtungen.

Heidemarie Leupold
Jürgen Keiser



Duale Berufsausbildung im Land Brandenburg in den Jahren 2004 und 2005

Neben der dualen Berufsausbildung, in der junge Leute im Wechsel zwischen Ausbildungsbetrieb und Schule einen Beruf erlernen, gibt es noch weitere Formen der Ausbildung für berufsschulpflichtige Schülerinnen und Schüler. So kann z. B. in Berufsfachschulen die Berufsausbildung in Berufen nach dem Berufsbildungsgesetz bzw. der Handwerksordnung in schulischer Form erfolgen, aber auch in Sozialberufen oder Assistentenberufen nach Landesrecht kann hier ausgebildet werden. Weiterhin ist eine Ausbildung an Fachschulen für Sozialwesen oder Fachschulen für Technik und Wirtschaft möglich oder an der Fachoberschule kann die Fachhochschulreife erlangt werden. Darüber hinaus gibt es noch Ausbildungsstätten des Gesundheitswesens, an denen bundesrechtlich geregelte nichtakademische Gesundheitsberufe ausgebildet werden, wie z. B. Gesundheits- und Krankenpfleger (ehemals Krankenschwester/-pfleger) oder Physiotherapeuten.

Obwohl die Anzahl der Absolventen/Abgänger an allgemein bildenden Schulen im vergangenen Jahr rückläufig war, ist es nach wie vor schwierig, für alle Berufsschulpflichtigen einen Ausbildungsplatz zu finden. Auch Altnachfrager, das sind Jugendliche, die mindestens seit einem Jahr die Schule beendet haben, suchen oft noch eine Lehrstelle.

Im folgenden Beitrag wird ausschließlich auf die duale Berufsausbildung eingegangen. Am Ende des Jahres 2005 befanden sich im Land Brandenburg 51 317 Jugendliche in einer Ausbildung im dualen System. Das waren 570 weniger als im Jahr zuvor. Dieser Rückgang wurde, wie bereits in den zurückliegenden Jahren, hauptsächlich durch die negative Entwicklung im Ausbildungsbereich Handwerk verursacht.

Vorbemerkungen

Die folgenden Ausführungen basieren auf den Ergebnissen der Berufsbildungsstatistik, die jährlich zum 31. Dezember durchgeführt wird. Rechtsgrundlage dieser Bundesstatistik ist das Gesetz zur Reform der beruflichen Bildung mit dem enthaltenen Berufsbildungsgesetz.

Darüber hinaus fließen Ergebnisse der Geschäftsstatistik ein, deren Durchführung das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen (MASGF) in Auftrag gegeben hat. Grundlage für diese Erhebung ist eine Servicevereinbarung zwischen dem MASGF und dem Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik.

Für diese Statistiken werden von den zuständigen Stellen Daten erhoben, die der Planung und Ordnung der Berufsausbildung dienen. Zuständige Stellen sind die im Berufsbildungsgesetz festgelegten Institutionen, die die Aufgaben bei der Durchführung und Überwachung der Berufsausbildung im Sinne des Berufsbildungsgesetzes wahrnehmen. Das sind im Land Brandenburg die Industrie- und Handelskammern, die Handwerkskammern, das Landesamt für Verbraucherschutz, Landwirtschaft und Flurneuordnung, die Kammern für die Freien Berufe und im Öffentlichen Dienst die von den zuständigen Bundes- oder Landesbehörden bestimmten Stellen.

Weniger Auszubildende

Der Abwärtstrend bei der Anzahl der Auszubildenden in der dualen Berufsausbildung im Land Brandenburg hielt am Ende des Jahres 2005 weiter an. Aber nicht in allen Ausbildungsbereichen war diese Anzahl rückläufig. Die steigenden Zahlen der Auszubildenden in den Bereichen Industrie und Handel, Landwirtschaft, Hauswirtschaft und Öffentlicher Dienst konnten jedoch das Minus vom Handwerk und den Freien Berufen nicht ausgleichen.

Nach wie vor befinden sich mehr als die Hälfte aller Auszubildenden im Ausbildungsbereich Industrie und Handel. Betrug deren Anteil an den Auszubildenden insgesamt im Jahr 2004 noch 57,0 Prozent, so erhöhte er sich im Jahr 2005 auf 58,2 Prozent. Dagegen sank der Anteil im Bereich Handwerk im gleichen Zeitraum von 28,9 auf 27,6 Prozent.

Betrachtet man nur die weiblichen Auszubildenden, so stellt man im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 275 jungen Frauen fest. Trotz des Anstiegs der Auszubildenden insgesamt im Ausbildungsbereich Industrie und Handel gab es auch in diesem Bereich weniger weibliche Auszubildende als im Vorjahr. Aber im Handwerk fiel der Rückgang noch gravierender aus.

Der Frauenanteil in den unterschiedlichen Ausbildungsbereichen hatte sich im Jahr 2005 nicht wesentlich verändert. Er lag mit 93,5 Prozent im Bereich Freie Berufe am höchsten und mit 21,1 Prozent im Handwerk am niedrigsten. Insgesamt betrug er 37,6 Prozent.

Auszubildende im Land Brandenburg 2004 und 2005 nach Ausbildungsbereichen

Ausbildungs- bereich		2004	2005	Veränderung gegen- über dem Vorjahr	
				absolut	um %
Industrie und Handel	z	29 562	29 861	+ 299	+ 1,0
	w	11 942	11 884	- 58	- 0,5
Hand- werk	z	15 010	14 155	- 855	- 5,7
	w	3 108	2 982	- 126	- 4,1
Landwirt- schaft	z	2 680	2 743	+ 63	+ 2,4
	w	765	769	+ 4	+ 0,5
Hauswirt- schaft	z	624	661	+ 37	+ 5,9
	w	552	583	+ 31	+ 5,6
Freie Berufe	z	2 421	2 298	- 123	- 5,1
	w	2 278	2 149	- 129	- 5,7
Öffent- licher Dienst	z	1 590	1 599	+ 9	+ 0,6
	w	915	918	+ 3	+ 0,3
Insgesamt	z	51 887	51 317	- 570	- 1,1
	w	19 560	19 285	- 275	- 1,4

z = zusammen; w = weiblich

Auch im 1. Ausbildungsjahr weniger Auszubildende

Die Anzahl der jungen Männer und Frauen im 1. Ausbildungsjahr folgte der rückläufigen Tendenz der Gesamtzahl der Auszubildenden. Am Ende des Jahres 2005 befanden sich 16 442 Jugendliche im 1. Ausbildungsjahr, das waren 420 weniger als im Jahr 2004. Den Hauptanteil an diesem Rückgang trug auch hier der Ausbildungsbereich Handwerk (- 330 Auszubildende). Im Bereich Industrie und Handel waren es 78 und bei den Freien Berufen 44 junge Menschen weniger als im Vorjahr. In der Landwirtschaft und Hauswirtschaft änderte sich an der Anzahl kaum etwas. Positiv sah es nur im Ausbildungsbereich Öffentlichen Dienst aus. Hier wurden 32 Auszubildende im 1. Ausbildungsjahr mehr registriert als noch im Jahr zuvor.

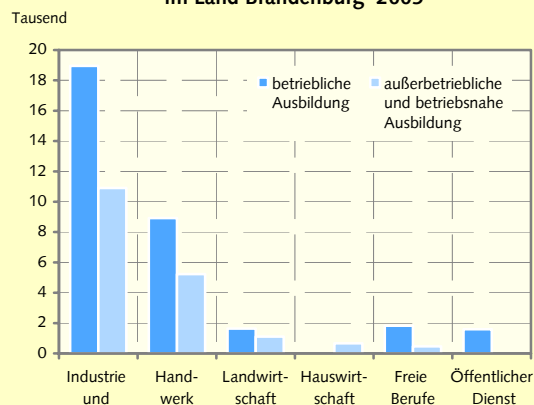
Mehr betriebliche Ausbildungsverhältnisse

In der dualen Berufsausbildung gibt es neben der betrieblichen Ausbildung eine überwiegend öffentlich finanzierte außerbetriebliche¹⁾ oder betriebsnahe²⁾ Ausbildung. Diese staatliche Förderung ging in den letzten Jahren leicht zurück. Demgegenüber konnte im Jahr 2005 ein leichter Anstieg in der betrieblichen Ausbildung verzeichnet werden.

Im Jahr 2005 waren insgesamt 32 941 Auszubildende in einem betrieblichen und 18 376 in einem außerbetrieblichen oder betriebsnahen Ausbildungsverhältnis registriert.

Besonders im Ausbildungsbereich Industrie und Handel gab es eine positive Veränderung. Hier wurden 693 mehr Jugendliche mit einem betrieblichen Ausbildungsverhältnis als im Jahr zuvor ermittelt; im Öffentlichen Dienst stieg deren Anzahl um 14. Alle anderen Ausbildungsbereiche wiesen dagegen weniger betriebliche Ausbildungsverhältnisse nach. Damit befanden sich am Ende des Jahres 2005 insgesamt 64,2 Prozent aller Auszubildenden in einer betrieblichen Ausbildung, was einen geringen Anstieg von 0,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet.

Auszubildende in betrieblicher bzw. außerbetrieblicher und betriebsnahe Ausbildung im Land Brandenburg 2005



Dagegen hatte sich die Anzahl der überwiegend öffentlich finanzierten Ausbildungsplätze, was der außerbetrieb-

- 1) Staatlich geförderte Ausbildungsplätze bei freien Trägern, in Maßnahmen nach § 241 (2) Sozialgesetzbuch III (einschließlich SGB II – ALG II), in Maßnahmen nach Sonderprogrammen (Bund Länder Gemeinschaftsinitiative ohne schulische Ausbildung mit Kammerabschluss), in Maßnahmen nach § 100 Nr. 5 Sozialgesetzbuch III (Behinderte).
- 2) Staatlich geförderte Ausbildungsplätze in Ausbildungsringen bzw. Ausbildungsvereinen

lichen und betriebsnahen Ausbildung entspricht, gegenüber dem Jahr 2004 um 582 verringert. Hier gab es nur im Ausbildungsbereich Landwirtschaft und Hauswirtschaft einen Anstieg von 76 bzw. 37 Jugendlichen in der außerbetrieblichen bzw. betriebsnahen Ausbildung gegenüber dem Jahr zuvor.

Zahl der Einpendler gestiegen

Nicht alle Auszubildenden im Land Brandenburg haben auch ihren Wohnsitz in diesem Land. Der Anteil dieser „Einpendler“ nach Brandenburg stieg in den letzten Jahren ständig an, während die Gesamtzahl der Auszubildenden rückläufig war. Im Jahr 2005 waren es 3 763 Auszubildende, die im Land Brandenburg ausgebildet wurden, deren Wohnsitz aber außerhalb Brandenburgs lag. Das waren 317 mehr als im Jahr 2004.

Andererseits gibt es im Land Brandenburg keinen statistischen Nachweis über die Jugendlichen, die ihren Wohnsitz in diesem Land haben, ihre Ausbildung jedoch in einem anderen Bundesland absolvieren.

Auszubildende im Land Brandenburg insgesamt und mit Wohnsitz außerhalb des Landes Brandenburg (Einpendler) 2004 und 2005 nach Ausbildungsbereichen

Ausbildungsbereich	2004		2005	
	Auszubildende insgesamt	Einpendler	Auszubildende insgesamt	Einpendler
Industrie und Handel	29 562	2 535	29 861	2 773
Handwerk	15 010	652	14 155	716
Landwirtschaft	2 680	122	2 743	146
Hauswirtschaft	624	50	661	43
Freie Berufe	2 421	52	2 298	59
Öffentlicher Dienst	1 590	35	1 599	26
Insgesamt	51 887	3 446	51 317	3 763

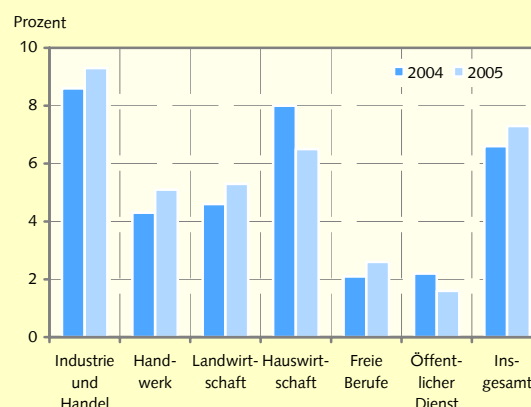
Mehr als die Hälfte der Einpendler kamen aus Berlin. Ihr Anteil an den Auszubildenden insgesamt betrug 4,1 Prozent gegenüber 3,7 Prozent im Jahr 2004.

Mehr als zwei Drittel aller Einpendler wurden im Ausbildungsbereich Industrie und Handel ausgebildet und knapp ein Fünftel im Handwerk. Aber auch in den übrigen Ausbildungsbereichen sind Einpendler vertreten. Nur im Öffentlichen Dienst und im Bereich Hauswirtschaft wurden im Jahr 2005 weniger Einpendler ausgebildet als im Vorjahr.

Abschlussprüfungen

Am Ende einer Berufsausbildung ist in jedem anerkannten Ausbildungsberuf eine Abschlussprüfung durchzuführen. Damit wird der Erfolg oder Misserfolg der beruflichen Ausbildung dokumentiert. Falls diese Prüfung nicht bestanden wird, kann sie zweimal wiederholt werden.

Anteil der Auszubildenden mit Wohnsitz außerhalb des Landes Brandenburg (Einpendler) an den Auszubildenden insgesamt in den Jahren 2004 und 2005

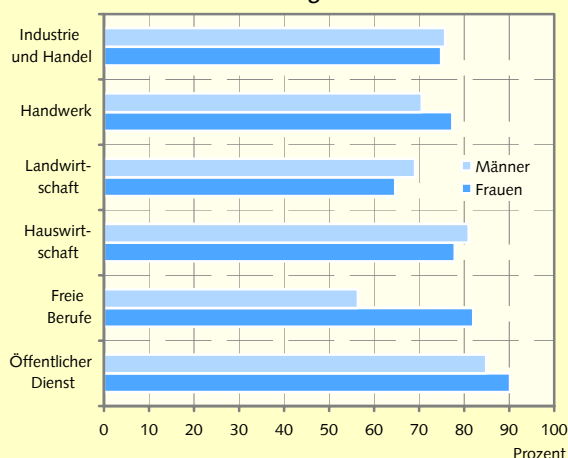


Analog der rückläufigen Anzahl der Auszubildenden insgesamt in den zurückliegenden Jahren, sank auch die Zahl der Teilnehmer an Abschlussprüfungen insgesamt und die der bestandenen Abschlussprüfungen. Im Jahr 2005 hatten von den insgesamt 22 631 Teilnehmern an Abschlussprüfungen 16 922 junge Menschen diese mit Erfolg bestanden. Im Vorjahr waren es 23 085 Prüfungsteilnehmer, von denen 17 061 erfolgreich waren. Somit lag die Erfolgsquote im Jahr 2005 bei 74,8 Prozent und damit 0,9 Prozent höher als im Jahr zuvor.

Die Erfolgsquote der Frauen mit bestandener Abschlussprüfung lag mit 76,4 Prozent im Jahr 2005 etwas höher als die Erfolgsquote insgesamt und 0,5 Prozent höher als im Vorjahr.

Betrachtet man die verschiedenen Ausbildungsbereiche, so ist festzustellen, dass die Erfolgsquoten der bestandenen Abschlussprüfungen sehr differenziert ausfielen. Im Ausbildungsbereich Öffentlicher Dienst lag die Erfolgsquote mit 88,0 Prozent, bei den Frauen sogar 90,2 Prozent, am höchsten. Dem folgte der Ausbildungsbereich Freie Berufe mit einer Erfolgsquote von 80,9 Prozent und die Hauswirtschaft mit 78,3 Prozent.

Erfolgsquote der Prüfungsteilnehmer mit bestandener Abschlussprüfung im Land Brandenburg 2005



Der Bereich Industrie und Handel lag mit einer Erfolgsquote von 75,4 Prozent noch leicht über dem Durchschnitt aller Ausbildungsbereiche. Unter dem Durchschnitt lag dagegen der Bereich Handwerk³⁾ mit 71,9 Prozent. Bemerkenswert ist, dass in diesem Bereich aber die Erfolgsquote der Frauen bei den bestandenen Abschlussprüfungen mit 77,4 Prozent deutlich besser ausgefallen war. Am schlechtesten schnitt der Ausbildungsbereich Landwirtschaft mit 67,8 Prozent ab, die Erfolgsquote der Frauen lag sogar bei nur 64,7 Prozent.

Gudrun Schröter



Im Blickpunkt: Frauen in Deutschland 2006



Die im März 2006 vom Statistischen Bundesamt herausgegebene Neuauflage des Blickpunktbandes „Frauen in Deutschland“ berichtet über die aktuelle Situation von Mädchen und Frauen in Deutschland und ist sowohl für Experten und Entscheidungsträger in Politik und Wissenschaft als auch für die interessierte Öffentlichkeit sehr informativ.

In welchen Altersgruppen sind Frauen in der Bevölkerung Deutschlands unter- bzw. überrepräsentiert? Wie entwickelt sich die Lebenserwartung der Frauen in den nächsten Jahrzehnten? Welche Berufe oder Studienfächer werden von Frauen bevorzugt gewählt? Teilzeitarbeit - wirklich reine Frauensache? Wie stellt sich ihre finanzielle Situation dar? Wie gestalten sie ihre Teilnahme am öffentlichen Leben? Diese und viele andere Fragen werden anhand von statistischen Daten aus verschiedenen Bereichen beantwortet, die ein umfassendes Bild über die Situation der Mädchen und Frauen in ihrem familiären, gesellschaftlichen und beruflichen Umfeld widerspiegeln.

Texte mit übersichtlichen Grafiken und Tabellen verdeutlichen, in welchen Bereichen unserer Gesellschaft Frauen gegenüber Männern über- bzw. unterrepräsentiert sind und in welchen Lebensbereichen sich Frauen anders verhalten als Männer. Darüber hinaus werden Veränderungen der Lebenssituation von Mädchen und Frauen seit Anfang der 1990er Jahre nachgegangen und Unterschiede zwischen den Lebensumständen der Frauen im früheren Bundesgebiet und in den neuen Ländern und Berlin-Ost dargestellt.

Der aktualisierte Band umfasst 81 Seiten und steht kostenlos als Download (pdf-Datei) im Internet unter www.destatis.de/allg/d/veroe/d_blickpktfrauen.htm zur Verfügung. In gedruckter Form ist diese Publikation für 9,80 EUR unter der Artikelnummer 1021211059004 erhältlich beim:



Statistisches Bundesamt
Statistischer Informationsservice
Gustav-Stresemann-Ring 11
65189 Wiesbaden



0611 75-2405



www.destatis.de

3) Im Ausbildungsbereich Handwerk sind in den Abschlussprüfungen auch die Umschulungsprüfungen enthalten.

Milch – ein reglementiertes Erzeugnis

Teil 1

Milch und Milchprodukte sind seit Tausenden von Jahren überall auf der Welt von großer Bedeutung für die menschliche Ernährung. Jährlich werden über eine halbe Milliarde Tonnen davon auf der Welt erzeugt. Ihre Bedeutung liegt in den für den Menschen so wichtigen Inhaltsstoffen. Milch ist Lieferant für Eiweiß, Kalzium, Vitamine und Ausgangsprodukt für Käse, Joghurt, Quark, Molke, Butter und andere Produkte. Die Kombination aus lebenswichtigen Nährstoffen und Spurenelementen macht Milch und Milchprodukte so wertvoll und die Milchproduktion zu einer der wichtigsten Größen in der europäischen Landwirtschaft. Durch die damit verbundene Nutzung von Wiesen und Weiden stellt die Grünlandwirtschaft eine ökonomische Alternative dar. Innerhalb der Europäischen Union ist der Milchmarkt über die Milchquote reglementiert. 2005 wurde in Brandenburg mit durchschnittlich 173 558 Kühen eine Milchmenge von 1 384 536 Tonnen erzeugt. Die Milchleistung je Kuh und Jahr belief sich auf fast 8 000 Kilogramm. Brandenburg liegt damit an zweiter Stelle bei der durchschnittlichen Milchleistung in Deutschland. Mehr als 95 Prozent der erzeugten Milch wird an Molkeereien und Milchsammelstellen geliefert. Die anderen Verwertungsformen spielen eine eher untergeordnete Rolle.

In diesem Beitrag werden ausgewählte Aspekte zur Entwicklung der Milchproduktion sowie der Milchkuhbestände in Deutschland und in Brandenburg der letzten 15 Jahre näher beschrieben.

Vorbemerkungen

Der Bereich der Erhebungen der Milcherzeugungs- und Milchverwendungsstatistiken wird auf der Grundlage des Gesetzes über Agrarstatistiken in der Fassung der Bekanntmachung vom 8. August 2002 (BGBl. I Nr. 57 S. 3118) und der Verordnung über Meldepflichten über Marktordnungswaren abgegrenzt. Die Daten zur angelieferten Milchmenge werden nicht primär für statistische Zwecke erhoben, sondern fallen aufgrund einschlägiger Rechtsvorschriften im Verwaltungsvorgang an. Sie werden monatlich durch die gemäß Marktordnungswaren-Meldeverordnung zuständigen Landesbehörden an die Statistischen Landesämter und Landesbetriebe übermittelt.

Es werden alle Molkereien und Milchsammelstellen erfasst. Sie geben ihre Meldungen untergliedert nach Kreisen der Erzeugerstandorte ab. Für die ergänzende Schätzung der Differenz zwischen angelieferter und erzeugter Milchmenge sowie der Verwendung der Milch beim Erzeuger findet zweimal jährlich eine ergänzende Schätzung auf Basis von Ergebnissen der Ernte- und Betriebsberichterstattung über Feldfrüchte und Grünland statt.

Die Ergebnisse dieser Erhebungen vermitteln Informationen über die Höhe der gesamten Milchproduktion und die Verwendung der erzeugten Milch im landwirtschaftlichen Betrieb. Die Daten der Milcherzeugungs- und

Milchverwendungsstatistiken ermöglichen die Berechnung der durchschnittlichen Milchleistung je Kuh. Sie sind eine Grundlage für die Bewertung der Leistungsfähigkeit der milcherzeugenden Betriebe und dienen der Beurteilung der Marktlage über die Milchanlieferung und Milcherzeugung.

Im nachfolgenden Text und den dazugehörigen Tabellen und Grafiken werden verschiedene Informationen zur Milcherzeugung und -verwendung dokumentiert. Es sei deshalb schon an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass die Werte zum Teil auch für das gleiche Jahr etwas differieren können. Entscheidende Ursachen dafür sind die unterschiedlichen Quellen und die verschiedenen Zeitpunkte der entsprechenden Datenermittlungen.

Milchquote

Mit der Einführung der Milchquote am 2. April 1984 sollte der Überproduktion auf dem europäischen Markt entgegen gesteuert werden. Dafür wurde die 1983 produzierte Milchmenge auf die für die Milchproduktion in den Ländern der Europäischen Union (EU) zur Verfügung stehende Fläche aufgeteilt. Wird mehr Milch produziert als die Referenzmenge (Milchquote) zulässt, kommt es zu Sanktionen. So hatten die deutschen Milcherzeuger die nationale Garantiemenge im Quotenjahr 2005/2006 um 202 000 Tonnen überliefert. Dies entsprach 0,7 Prozent

aller Referenzmengen. Im Vergleich zum vorangegangenen Jahr wurden jedoch durch die deutlich verringerten Anlieferungen im ersten Quartal dieses Jahres die Überlieferungen halbiert. Für die über die Quoten hinausgehende Milchmenge mussten insgesamt 62 Millionen EUR an Superabgaben nach Brüssel abgeführt werden. Das waren 72 Millionen EUR weniger als im Milchjahr 2004/2005. Die Strafzahlungen fielen aber nicht nur wegen der gesunkenen Quotenüberschreitungen niedriger aus, sondern auch, weil der Abgabesatz für die Superabgabe entsprechend den Senkungen der Interventionspreise verringert wurde. Er lag für 2005/2006 bei 30,91 EUR je 100 Kilogramm nach 33,27 EUR im vorherigen Jahr.

Das Quotenjahr 2006/2007 hat trotz der Quotenerhöhung um 0,5 Prozent zunächst mit wesentlich niedrigeren Milchlieferungen an die hiesigen Molkereien begonnen als das Vorjahr, sodass sich bislang noch keine Quotenüberschreitungen abzeichnen. Der Trend setzte sich Anfang Juli 2006 fort, nicht zuletzt aufgrund der hochsommerlichen Temperaturen. Allgemein ist aber zu erwarten, dass die Milchlieferung im weiteren Jahresverlauf wieder aufholt und der Quotenrahmen ausgeschöpft wird. Darauf deuten auch die Quotenpreise der Milchbörse vom 3. Juli 2006, auf die an anderer Stelle noch eingegangen wird.

Mit Entscheidung der Einführung der Milchquote hatten die EU-Agrarminister nicht nur die volkswirtschaftlichen Eckdaten für den Zweig der Milchwirtschaft deutlich verändert, sondern auch den marktwirtschaftlichen Spielraum und die regulierende Funktion des Milchpreises durch den planwirtschaftlichen Ansatz einer Mengenbegrenzung eingeschränkt. In der gesamten EU hat seitdem jeder einzelne Milcherzeuger eine ihm auf der Basis verschiedener Kriterien zugewiesene Referenzmenge (Milchquote) für die Belieferung pro Milchquotenjahr (1. April bis 31. März) zur Verfügung. Daran geknüpft ist auch ein festgelegter Referenzfettgehalt der angelieferten Milch.

1990 wurde den neuen Bundesländern, ähnlich den alten Bundesländern, aufgrund ihrer Produktionsmengen ein Lieferrecht übertragen. Am 1. April 2000 trat im gesamten Bundesgebiet die neue Milchquotenregelung in Kraft. Seitdem ist auch die zugeteilte Referenzmenge in den neuen Ländern handelbar. Das Lieferrecht (auch Milchquote genannt) beträgt in Brandenburg rund 1,35 Millionen Tonnen.

Mit den Entscheidungen zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (Agenda 2000), überarbeitet im Jahre 2003, wird die Milchmengenregelung zunächst bis 2014/2015 verlängert. Ziel ist es jedoch, ein Auslaufen der Mengenregelung herbeizuführen. Beschlossen wurde im Zuge dieser Agrarreform unter anderem eine Mengenerhöhung

für bestimmte EU-Länder, u. a. auch Deutschland, um dreimal 0,5 Prozent ab 2006.

Ein weiterer Aspekt der Einführung der Milchmengenbegrenzung war der Versuch, den Erzeugerpreis zu stabilisieren. Hier allerdings hat das Marktinstrument kaum gegriffen. Es ist vorgesehen, dass über das Quotenrecht innerhalb der EU im Jahr 2008 neu beraten wird.

Im Agrarbericht 2006 des Landes Brandenburg wird ebenfalls erwähnt, dass seit dem 1. April 2000 die Übertragung von Milchquoten, bis auf Ausnahmen im Rahmen von Betriebsübernahmen und gesellschaftsrechtlichen Beteiligungen, grundsätzlich über eine so genannte Milchquotenbörse (Verkaufsstelle) erfolgt. Seit diesem Zeitpunkt wurden 17 Börsentermine durchgeführt. Daran hatten bis dahin 281 Anbieter und 452 Nachfrager teilgenommen. Von den 38 Anbietern im Jahr 2005 haben 16 Betriebe (sieben juristische Personen, sieben natürliche Personen, zwei GbR)¹⁾ die Milchproduktion aufgegeben. Bei den Nachfragern handelte es sich bis auf einen um Betriebe, die bereits über eine Milchquote verfügten. Insgesamt wurden 63 219 337 Kilogramm gehandelt, das entspricht 4,75 Prozent der insgesamt zur Verfügung stehenden Milchquote. Der Gleichgewichtspreis, der aus den Preisen der Anbieter und Kaufinteressenten ermittelt wird, lag 2005 im Übertragungsgebiet Brandenburg/Berlin im Durchschnitt bei 0,19 EUR und in Deutschland bei 0,43 EUR je Kilogramm. Den Milcherzeugern der Länder Brandenburg und Berlin stand im Milchjahr 2004/2005 eine handelbare Anlieferungs-Referenzmenge in Höhe von 1 346 985 Tonnen zur Verfügung. Die Anzahl der Milchproduzenten hat sich seit Ende 1998, dem Jahr der Flexibilisierung der Milchquotenregelung im Land Brandenburg und der Einrichtung der Milchquotenbörse im Jahr 2000, um 274 auf 777 Betriebe verringert.

Die Milchbörse vom 3. Juli 2006 schloss im Vergleich zum letzten Handelstermin fast überall mit leicht angezogenen Milchquotenpreisen ab. Es wurde ein gewogener durchschnittlicher Handelspreis von 50 Cent je Kilogramm ermittelt. Damit ergaben sich geringe Veränderungen zum Aprilhandelspreis 2006. Für die alten Bundesländer wurde ein gewogener Durchschnittspreis von 55 Cent je Kilogramm berechnet (+ 2 Cent je Kilogramm gegenüber April 2006). Die neuen Bundesländer kamen auf 31 Cent je Kilogramm und lagen damit 44 Prozent unter dem Quotenpreis des früheren Bundesgebietes. Im Regierungsbezirk Oberpfalz (Bayern) wurden 70 Cent je Kilogramm gezahlt, während in Sachsen nur 28 Cent je Kilogramm erreicht wurden. Die Preisspanne beträgt 42 Cent je Kilogramm.

In den neuen Bundesländern ist die absolute Handelsmenge um rund 5 Millionen Kilogramm auf zirka 33,5 Mil-

1) Gesellschaft bürgerlichen Rechts

lionen Kilogramm gestiegen. Insgesamt gesehen sind gegenüber der letzten Börse sowohl die absoluten Handelsmengen als auch die Anzahl der Anbieter und Nachfrager gesunken. Für den Julitermin 2006 wurde aber die zweithöchste Handelsmenge erreicht. In den neuen Bundesländern war es sogar die höchste Handelsmenge seit Einführung der Milchbörse im Jahr 2000. Insgesamt wurden über 174 Millionen Kilogramm Milchquote gehandelt. Das Gesamtangebot an Milchquote betrug etwa 184 Millionen Kilogramm und die Gesamtnachfragemenge rund 295 Millionen Kilogramm. Von den 3 844 Anbietern konnten 99 Prozent ihre Milchquote erfolgreich veräußern. 68 Prozent der 7 546 Gesamtnachfrager konnten erfolgreich Quoten kaufen.

Die aktuellen Ergebnisse der Milchquotenbörse werden zum Teil mit Sorge gesehen. Die derzeitige Situation auf dem Milchmarkt, die entkoppelte „Milchprämie“ und die Diskussion um das Ende der Milchquotenregelung nach dem 31. März 2015 sprechen eigentlich für niedrigere Milchquotenpreise. Ein möglicher Grund für den für Brandenburger Verhältnisse hohen Milchpreis von 35 Cent je Kilogramm ist die rückläufige Zahl der Betriebe mit Milchkuhhaltung. In den verbleibenden wachsenden Landwirtschaftsbetrieben mit Milchviehhaltung werden aber mehr Kühe gehalten, sodass sich ein gewisser Bedarf für einen Quotenzukauf ergibt.

Allgemeines zur Milch

Milch ist nach dem Milchgesetz das durch regelmäßiges Ausmelken des Euters gewonnene und gründlich durchmischte Gemelk von einer oder mehreren Kühen, aus einer oder mehreren Melkzeiten. Für die Nahrungsmittelindustrie des heutigen Mitteleuropa sind Milchkühe der Hauptlieferant für Milch. In den Bergen, in ertragsschwachen Gegenden und in früheren Zeiten wurden auch das Schaf und die Ziege für die Milchgewinnung genutzt. Um Trinkmilch zu erhalten, werden durchaus auch Pferde (Stutenmilch) und Esel gemolken. In den nördlichen Regionen unseres Planeten wird auch die Milch der Rentiere genutzt. In Asien werden Wasserbüffel gemolken und

Büffelmilch gewonnen, im arabischen Raum wird, neben Ziegen- und Schafmilch, auch Milch von Kamelen konsumiert. Im Handel in der Europäischen Union darf als Milch nur Milch von Kühen bezeichnet werden. Bei Milch von anderen Säugetieren muss die Tierart (Ziege, Schaf, Pferd, Büffel usw.) zusätzlich angegeben werden.

Milch hat eine große wirtschaftliche Bedeutung. Dies zeigt sich nicht nur in ihrem monetären Wert für die landwirtschaftliche Produktion, sondern auch als wichtiges Element für die menschliche Ernährung. Derzeit gibt es eine ganze Reihe an Milchsorten, die besonders nach dem Fettgehalt unterschieden werden (vgl. unten stehende Übersicht).

Der so genannte **Selbstversorgungsgrad** für Milch und Milcherzeugnisse wurde 2004 für Deutschland unverändert mit rund 102 Prozent von der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle berechnet. Bei der Kuhmilch lag dieser in der EU25 nach Prognoseberechnungen für 2004 bei 107 Prozent.

Einen wachsenden Konsum konnten die deutschen Milchversorger im Jahr 2004 verzeichnen. In nahezu allen Sparten wurden die guten Ergebnisse des Vorjahres gehalten bzw. leicht ausgebaut. Der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch von Konsummilch ging allerdings auf 67 Kilogramm zurück, wobei die gestiegene Nachfrage aus dem Zuspruch für haltbare Produkte und niedrigere Fettgehalte resultierte.

Milchfrischprodukte lagen weiterhin voll im Trend. Der Verbrauch legte im vergangenen Jahr um 0,1 Prozent auf 28,8 Kilogramm pro Kopf zu. Darin bereits enthalten ist der Verzehr von Joghurt, dessen Pro-Kopf-Verbrauch um 0,1 Prozent auf 16,8 Kilogramm gestiegen ist. Dies ist eine erheblich größere Wachstumsrate als 2003.

Der Butterkonsum ist seit 2001 mit 6,5 Kilogramm pro Kopf und Jahr konstant. Damit behauptete sich das Produkt auch im vergangenen Jahr gegen den tendenziell rückläufigen Fettverzehr in der Bundesrepublik.

Milchsorten nach Fettgehalt

Bezeichnung	Fettgehalt in %	Anmerkung
Rohmilch	3,5 – 5,0	unbehandelte Milch, darf nur vom Hof des Erzeugers verkauft werden. In der Schweiz wird Rohmilch auch in Käsereien verkauft.
Vorzugsmilch	3,5 – 4,0	wie Rohmilch, aber verpackt im Handel erhältlich
Landmilch	min. 3,8	mit naturbelassenem Fettgehalt, muss wärmebehandelt sein
Vollmilch	min. 3,5	muss wärmebehandelt sein
Trinkmilch, fettarme Milch	1,5 – 1,8	muss wärmebehandelt sein
Magermilch, entrahmte Milch	max. 0,3	muss wärmebehandelt sein

Vielfältig und von hoher Qualität ist die Käsepalette, die in Deutschland hergestellt wird. Käse erfüllte 2004 im Inland die ihm zugeordnete Rolle als Wachstumsmotor im Milchmarkt. Der Pro-Kopf-Verbrauch zeigte mit 22,0 Kilogramm weiter leicht nach oben. Mit dieser Steigerung um 0,9 Prozent lag Deutschland im europäischen Vergleich sogar über dem Durchschnitt. Frischkäse und Quark erfreuen sich ungebrochener Popularität. 8,5 Kilogramm verspeiste jeder Bundesbürger statistisch gesehen im vergangenen Jahr, 1,2 Prozent mehr als 2003. Im Zuge der bereits erwähnten Fettabstinenz nahm der private Konsum von Sahne um 0,1 Prozent weiter ab und lag bei 7,4 Kilogramm.

Jede Milchkuh in Deutschland gibt im Schnitt pro Tag 16 Kilogramm Milch und versorgt so 17 Bundesbürger mit Frischmilch und Milchprodukten. Die Tagesproduktion einer Kuh reicht aus, um 3 Stück Butter oder 2 Kilogramm Käse oder 18 Kilogramm Joghurt herzustellen. Im Jahr 2004 verarbeiteten deutsche Molkereien rund 27,3 Millionen Tonnen Milch zu qualitativ hochwertigen Milchprodukten. In Brandenburg lebten 2005 mehr als 2,56 Millionen Menschen. Im Mai 2005 wurde eine repräsentative Zahl von 174 600 Milchkühen ermittelt. Rein rechnerisch ergibt sich daraus, dass die Brandenburger Milchkühe fast 2,97 Millionen Einwohner mit Milchprodukten versorgen könnten.

Die Leistung, welche eine Milchkuh erbringen muss, ist keinesfalls zu unterschätzen. Eine Kuh mit einer Tagesleistung von 40 Kilogramm Milch muss rund 20 Kilogramm Trockenfuttermasse aufnehmen. Da für die Verdauung sehr viel Energie erforderlich ist, muss die Leber des Tieres extrem leistungsfähig sein. So wird bei einer solchen täglichen Milchmenge ein Viertel des Sauerstoffs in der Leber verbraucht, obwohl diese nur 2 Prozent der Lebendmasse ausmacht. Das Herz der Milchkuh pumpt bei der täglichen Milchleistung von 40 Kilogramm ein Tagesvolumen von 100 000 Liter Blut durch den Körper. Das entspricht 2 500 Liter Blut pro Kilogramm Milch.

Einflussfaktoren auf die Milchleistung

Um genauer zu verstehen, welche Faktoren die Leistungssteigerung in der Milchproduktion beeinflussen, wird kurz auf die Milchentstehung eingegangen.

Die Milch der Kuh ist ein Sekret des Milchdrüsengewebes (Alveolargewebe), das nach der Geburt des Kalbes einige Monate (Laktationsperiode) abgesondert wird. Sie besteht zu rund 87 Prozent aus Wasser und 13 Prozent aus Trockensubstanz. Die Trockensubstanz wird gebildet aus zirka 4 Prozent Fett und 9 Prozent fettfreier Trockenmasse, die wiederum aus 4,7 Prozent Milchzucker, 3,4 Prozent Rohprotein, 0,75 Prozent Salzen und 0,1 Prozent Minor-komponenten (Aromen, Vitamine, Mineralstoffe) besteht.

Als wesentliche quantitative und qualitative Einflussfaktoren für die Milchproduktion sind zu nennen:

- ❑ Rasse (Züchtung, Milchleistung),
- ❑ Fütterung (Vegetation, Boden, Klima, Jahreszeit, Höhenlage, Düngung, Konservierungsform),
- ❑ Haltung (Stress, Bewegung),
- ❑ Klimatische Bedingungen (ideal, zu heiß, zu kalt),
- ❑ Zwischenmelkintervalle, Gemelksfraktion (Melkmaschinensysteme, Melktechnik, Viertelgemelke),
- ❑ Laktationsstadium (Kolostralperiode, Hochlaktation, altmelkend),
- ❑ Einsatz von Leistungsförderern (Milchleistung, Gesundheit),
- ❑ Gesundheitszustand (Euterkrankheit, sonstige Erkrankung) und
- ❑ Alter der Tiere (Laktationszahl, Kälberzahl).

Im Folgenden werden nur ausgewählte Einflussfaktoren angesprochen.

Milchkuhrassen: Vorfahren der heutigen Hausrinderrassen sind die Ur- oder Auerochsen. Die ursprüngliche Heimat war der indische Raum. Von dort verbreiteten sie sich über Asien und Afrika bis hin nach Europa. Mit der Industrialisierung und der Nachfrage nach Rohstoffen für die industrielle Verarbeitung züchtete man gezielt nach Aussehen und Leistung. Es entstanden die unterschiedlichsten Rassen. Noch vor 100 Jahren war es kaum vorstellbar, dass ein Rind im Jahr über 10 000 Kilogramm Milch produzieren kann. In jener Zeit hatte das Rind eine Dreifachfunktion. Es war Arbeitstier, Milch- und Fleischlieferant (Dreieutungskuh). Diese Zeit war durch eine außerordentlich große Rassenvielfalt geprägt, die heute wieder deutlich zurückgegangen ist.

Eine der „leistungsfähigsten“ Rassen unter den Milchkühen ist heute die Rasse Holstein-Schwarzbunt. Zunächst stand züchterisch die Milchleistung im Vordergrund. Wertbestimmend waren besonders die Milchmenge, aber auch der Fettgehalt (wie bei dem Jersey-Rind als reines Milchrind). Heute ist neben der Menge und dem Fettgehalt auch der Milcheiweißgehalt entscheidend für den Preis, der bei den Molkereien erzielt wird. Entsprechend hat sich das züchterische Engagement auf diesen Milchinhaltsstoff konzentriert. Bei den Zweieutungsrasen, wie z. B. dem Fleckvieh, ist außer der Milch- auch noch die Fleischleistung von Bedeutung.

Verallgemeinert gelten die nachfolgend genannten Anforderungen an Milchrinder:

- ❑ Verhältnis von Milchleistung zu Lebendgewicht von 13:1, das heißt, eine 700 Kilogramm schwere Kuh sollte mindestens 9 100 Kilogramm Milch geben,

- ❑ Lebendgewicht: Jungkuh 550 Kilogramm, Altkuh 650 bis 750 Kilogramm,
- ❑ Kreuzbeinhöhe: 145 bis 156 cm,
- ❑ Lebensmilchleistung: über 30 000 Kilogramm,
- ❑ hohes Grundfutter- und Trockensubstanzaufnahmevermögen (über 3 Prozent des Lebendgewichtes),
- ❑ gut melkbares Euter,
- ❑ korrekte Klauen und Beine,
- ❑ stabile Gesundheit und Fruchtbarkeit.

Im Land Brandenburg war 2005 nach Angaben des Landeskontrollverbandes Brandenburg mit 92,9 Prozent die Rasse Holstein-Schwarzbunt dominierend, deren Bedeutung in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen ist. Danach folgt mit gut 1,2 Prozent die Milchkuhrasse Holstein-Rotbunt. Das Jersey-Rind sowie andere Rassen lagen in Brandenburg jeweils unter einem Prozent.

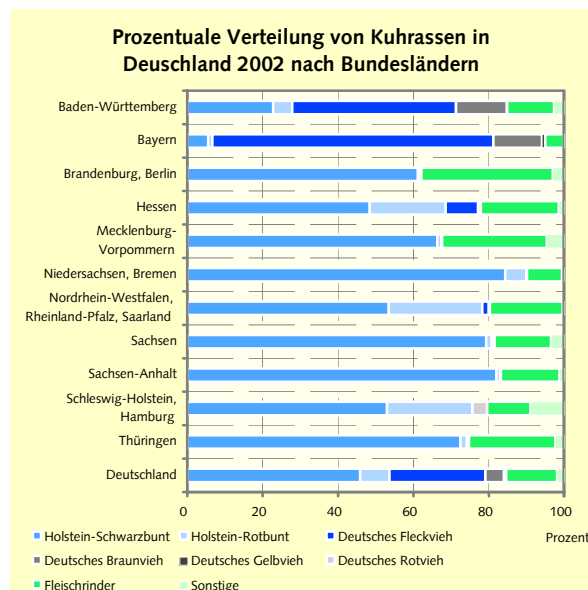
In Deutschland gehört die Rasse Holstein-Schwarzbunt aufgrund ihrer Leistungen und Robustheit ebenfalls zu den dominierenden Milchkuhrassen. Als milchbetonte Zweinutzungsrasse wird bei ihnen ein genetisches Milchleistungspotenzial von 10 000 Kilogramm Milch (305 Tage-Leistung) mit einem durchschnittlichen Fettgehalt von 4,0 Prozent und einem Eiweißgehalt von 3,4 Prozent angestrebt. Die Tabelle mit den Kuhrassen in Deutschland verdeutlicht, dass neben der Holstein-Schwarzbunt-Rasse auch das Fleckvieh von größerer Bedeutung ist.

Verteilung der wichtigsten Kuhrassen in Deutschland 2000 und 2002

Rasse	2000	2002
	%	
Holstein-Schwarzbunt	45,2	45,9
Holstein-Rotbunt	8,3	7,8
Deutsches Fleckvieh	25,9	25,4
Deutsches Braunvieh	5,1	4,9
Deutsches Gelbvieh	0,3	0,3
Deutsches Rotvieh	0,4	0,4
Fleischrinder	13,7	13,5
Sonstige	1,0	1,9

In einigen Bundesländern wie Bayern spielte diese Rasse im Jahr 2002 die wichtigste Rolle. Fleckvieh eignet sich gut für die Gebrauchskreuzung mit milchbetonten Rassen. Fleckviehkühe sind in der Mutterkuhhaltung geschätzt, weil sie durch ihre hohe Milchleistung hohe Absetzergebnisse produzieren. Außerdem haben die Masttiere in der Endmast noch ein relativ hohes Fleischwachstum, ohne zu stark zu verfetten. Auch bei hohen Mastendgewichten sind Schlachtausbeute und Fleischqualität sehr gut.

Die Grafik spiegelt die Verteilung der wichtigsten Kuhrassen 2002 in Deutschland wider. Aus dieser wird ersichtlich, dass besonders in den neuen Bundesländern und in Niedersachsen die Rasse Holstein-Schwarzbunt gehalten wird. 2004 sah die Kuhrassenverteilung auf Bundesebene wie folgt aus: fast 55 Prozent der Tiere gehörten zur Rasse Holstein-Schwarzbunt, nicht ganz 29 Prozent zählten zum Fleckvieh und rund 8 Prozent waren dem Holstein-Rotbunt zuzuordnen. Der Anteil von Braunvieh lag bei unter 6 Prozent.



Fütterung: Die Fütterung hat neben den rassenbedingten Eigenschaften einen sehr wesentlichen Einfluss auf die Milchleistung. Das beginnt schon im frühen Kälberstadium. In jedem Entwicklungsstadium werden andere Ansprüche an die Rationen gestellt, um zu einer hohen Milchleistung zu kommen. In diesem Zusammenhang spielen Faktoren wie Vegetation, Boden, Klima, Jahreszeit, Höhenlage, Düngung und Konservierungsform des Futters eine wichtige Rolle.

Die Futtermittel müssen tiergemäß, ökologisch verträglich und wirtschaftlich sein. Tiergemäß heißt, es sollte der natürlichen Futterwahl des Tieres entsprechen und den Leistungsbedarf des Tieres abdecken. Eine Überversorgung ist ökonomisch nicht sinnvoll und steigert darüber hinaus die Energierückstände in Kot und Harn, die dann die Schadgaskonzentration der Stallluft erhöhen. Die beiden Hauptkomponenten des Futters sind das Grundfutter und das Kraftfutter. Zum Grundfutter gehören Grünfutter, Silagen, Heu und Stroh; zum Kraftfutter gehören eiweiß- und energiereiche Futtermittel (Soja und Getreide).

Die Futteraufnahme ist, wie schon erwähnt, abhängig von verschiedenen Faktoren der Kuh und ihres Umfeldes. Grundsätzlich regeln Hormone und Magensäuren den Appetit der Kuh. Zudem wurde beobachtet, dass fette Tiere weniger Futter aufnehmen. Laktationsstufe, Milchmenge, Futterzusammensetzung und Häufigkeit der Futtermittel besitzen ebenfalls einen großen Einfluss auf die Futteraufnahme. Allgemein kann gesagt werden, dass eine Kuh mit einem Körpergewicht von 600 Kilogramm und einer Milchleistung von 50 Kilogramm etwa 25 Kilogramm Trockenmasse am Tag benötigt. Es lässt sich auch so ausdrücken, dass eine Hochleistungskuh mindestens 4 Prozent ihres Körpergewichtes an Trockenmasse pro Tag benötigt. Die Wasseraufnahme liegt bei 3,5 bis 5,5 Liter je Kilogramm Trockenmasse. In der Praxis kommen häufig gute Silagen zur Anwendung, die aber durch hohe Trockenmassegehalte gekennzeichnet sind. So sind Welksilagen mit über 40 Prozent und Maissilagen mit über 35 Prozent Trockenmasse keine Seltenheit. Das Problem liegt darin, dass Silagen in der Regel die einzigen Feuchtfutterkomponenten in der Ration sind. Zu trockene Futterrationen (über 55 Prozent Trockenmasse) schränken aber die Futteraufnahme ein und ermöglichen ein eher selektives Fressen, welches nicht gewollt ist.

Bei Hochleistungskühen besteht darüber hinaus noch das Problem, den Bedarf an strukturierten Rohfasern abzudecken. Die Aufnahmekapazitäten der Tiere sind durch

das Körpervolumen begrenzt. Mangelerscheinungen in der Ration haben oft Krankheiten zur Folge, auf welche in diesen Ausführungen nicht eingegangen werden kann. Zusätzlich gibt es in einigen Ländern die Möglichkeit, Leistungsförderer einzusetzen. Dabei bestimmen das Verhalten der Konsumenten und der Preisdruck auf den internationalen Märkten in der Zukunft über den breiten Einsatz von Leistungsförderern. So werden in den USA derartige Leistungsstimulatoren heute schon in größerem Umfang eingesetzt.

Haltung: Das Rind ist von seiner Natur her ein Herdentier, welches in Wäldern und Steppen beheimatet war. Es benötigt Platz zum Festlegen der Rangordnung innerhalb der Herde und Liegeflächen für den natürlichen Verdauungsprozess. Höchstleistungen in der Produktion lassen sich nur unter optimalen, tierartgerechten Haltungsbedingungen erzielen. Deshalb wurden in den letzten Jahren große Anstrengungen in Deutschland unternommen, die Ställe dem Milchrind so anzupassen, dass sie seinen Bedingungen optimal entsprechen. Dabei wurden neueste technologische und technische Verbesserungen in die verschiedenen Haltungsformen integriert. Geht man in großen Beständen Kompromisse ein, kann das negative Folgen für die Tiere haben. Die Gefahr für Verletzungen steigt, Erkrankungen können zunehmen und die Leistung der Tiere erreicht nicht das Optimum.

Haltungsformen von Milchkühen im Land Brandenburg 2004*) nach Bestandsgröße und Stallhaltungsverfahren

Bestandsgröße von ... bis ... Tiere	Milchvieh- haltende Betriebe	Milchkühe							
		Insgesamt	davon werden ... Milchkühe gehalten im						
			Anbindestall				Laufstall		
			zusammen	davon mit Anfall ¹⁾ von		zusammen	davon mit Anfall ¹⁾ von		
				Festmist	Gülle		Festmist	Gülle	
									Anzahl
1 bis 19	106	480	456	456	0	24	24	0	
20 bis 29	5	131	54	54	0	77	56	21	
30 bis 49	76	3 013	440	396	44	2 573	2 031	542	
50 bis 99	169	12 540	897	701	196	11 642	5 332	6 310	
100 bis 199	183	26 012	1 699	1 226	473	24 313	11 689	12 624	
200 bis 299	119	29 518	592	484	108	28 925	16 563	12 363	
300 und mehr	193	102 350	6 172	3 137	3 035	96 178	30 534	65 644	
Insgesamt	851	174 044	10 311	6 454	3 857	163 733	66 229	97 503	

*) einmalige Stichprobenerhebung

1) überwiegende Art des anfallenden Wirtschaftsdüngers

Haltungsformen von Milchkühen in Deutschland 2004*) nach Bestandsgröße und Stallhaltungsverfahren

Bestandsgröße von ... bis ... Tiere	Milchvieh- haltende Betriebe	Milchkühe							
		Insgesamt	davon werden ... Milchkühe gehalten im						
			Anbindestall				Laufstall		
			zusammen	davon mit Anfall ¹⁾ von		zusammen	davon mit Anfall ¹⁾ von		
				Festmist	Gülle		Festmist	Gülle	
	1 000								
1 bis 19	42,7	453,6	433,7	235,3	198,3	20,0	8,0	12,0	
20 bis 29	22,2	538,0	460,8	130,4	330,4	77,1	17,7	59,4	
30 bis 49	24,2	920,5	459,6	111,7	347,9	460,8	53,1	407,7	
50 bis 99	19,3	1 282,5	124,0	40,6	83,4	1 158,5	88,8	1 069,7	
100 bis 199	3,5	443,9	17,9	9,2	8,7	426,1	67,0	359,1	
200 bis 299	0,6	153,6	5,6	4,2	1,4	148,0	52,1	95,9	
300 und mehr	0,9	489,9	18,3	8,8	9,5	471,6	112,9	358,7	
Insgesamt	113,4	4 282,0	1 520,0	540,3	979,7	2 762,1	399,6	2 362,5	

*) einmalige Stichprobenerhebung ohne Stadtstaaten

1) überwiegende Art des anfallenden Wirtschaftsdüngers

Haltungssysteme lassen sich nach Freilandhaltung, Anbindehaltung und Laufstallhaltung unterscheiden. Die Freilandhaltung wird in Brandenburg innerhalb der Milchproduktion nicht nennenswert angewendet. Die Anbindehaltung ist dadurch gekennzeichnet, dass die Tiere am festgelegten Platz fressen, ruhen und auch gemolken werden. Die Laufstallhaltung hingegen bietet den Tieren eine sehr gute tierartgerechte Umgebung. Sie ist in Brandenburg, wie vorstehender Tabelle zu entnehmen ist, die dominierende Haltungsform. Rund 163 700 Milchkühe sind dieser Haltungsform zuzuordnen. Das sind etwa 94 Prozent aller in Brandenburg gehaltenen Milchkühe. In den Laufställen überwiegt die Haltungsform mit Anfall von Gülle. Von den 163 700 Milchkühen sind 97 500 Tiere (60 Prozent) in derartigen Ställen zu finden. In den anderen Laufställen kommt es zum Anfall von Festmist. Bei der Anbindehaltung spielt die Variante mit Festmistanfall eine größere Rolle als die mit Gülleanfall. Dieser Anteil beläuft sich auf 63 Prozent. Beim Vergleich zwischen den Größenklassen zeigte sich, dass in den Brandenburger Betrieben vorwiegend große Tierbestände gehalten werden. In Betrieben mit 300 und mehr Milchkühen stehen rund 59 Prozent des Gesamtbestandes.

Auf Bundesebene zeigt sich eine andere Verteilung der Haltungsformen. Auch hier überwiegt die Laufstallhaltung, doch liegt deren Anteil bei knapp 65 Prozent. Gleichzeitig ist das System des Gülleanfalls im Laufstall mit fast 86 Prozent wesentlich deutlicher ausgeprägt. Auch in den Anbindeställen ist auf Bundesebene der Gülleanfall die wich-

tigere Variante bezüglich der Haltungsform. Die meisten Tiere, die in Laufställen gehalten werden, sind der Gruppe von Milchkuhbeständen mit 100 bis 199 Tieren zuzuordnen. Beim Anbindestall spielen die Betriebe in Deutschland mit kleineren Tiergruppen (bis 49 Milchkühe) die größte Rolle.

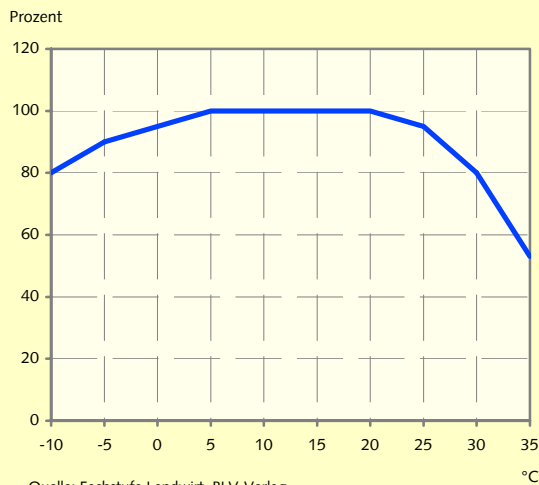
Klimatische Bedingungen

Obwohl sich das Rind an wechselnde klimatische Bedingungen gut anpassen kann, gibt es für die einzelnen Klimakomponenten einen optimalen Bereich. Für die Temperatur wird in der nachfolgenden Grafik (nächste Seite) die Abhängigkeit von dieser zur möglichen Milchleistung aufgezeigt. Es wird dabei ersichtlich, dass mit Temperaturen ab etwa 25°C ein zunehmend starker Leistungsrückgang bei den Tieren eintritt. Erwartungsgemäß sind auch Minustemperaturen in der Milchkuhhaltung zu vermeiden.

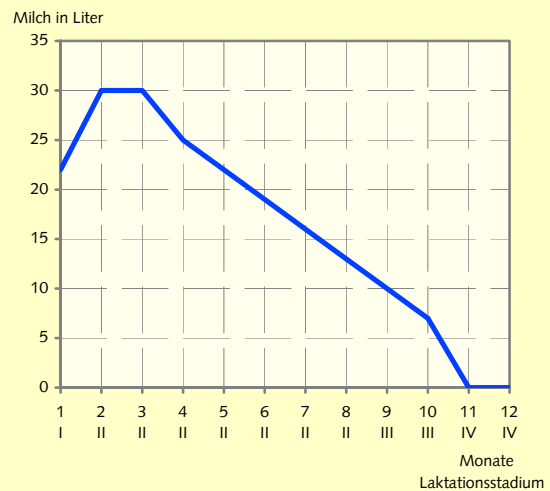
Einige weitere klimatische Bedingungen, die das Rind benötigt, um die Stoffwechselfunktionen in Richtung Milchproduktion zu konzentrieren, sind in der grün unterlegten Übersicht (nächste Seite) zusammengefasst.

Optimale Lebensbedingungen in Verbindung mit einem hohen Kuhkomfort sind die besten Voraussetzungen für die Tiergesundheit und eine hohe Milchleistung. Dieser Erkenntnisprozess ist in der Praxis in seiner Komplexität nicht immer einfach umzusetzen, was die Unterschiede in vergleichbaren Einheiten zeigen.

Milchproduktion in Abhängigkeit der Temperatur



Laktationskurve für einen ca. 20 Liter Melkdurchschnitt (305 Tage)



Klimatische Bedingungen zur Förderung der Stoffwechselfunktion und Milchproduktion von Milchkühen

Klimafaktor	Optimalbereich bzw. Maximalwerte
Temperatur	0 bis +15 °C
Relative Luftfeuchtigkeit	60 bis 80 Prozent
Schadgaskonzentration:	
Kohlendioxid	max. 3,00 l/m ³
Ammoniak	max. 0,02 l/m ³
Schwefelwasserstoff	max. 0,01 l/m ³
Tageslicht	Fensterfläche 1/15 der Bodenfläche

Quelle: Leitfaden Milchkuhhaltung, Juni 2004

Laktation: Unter der Laktation ist der Zeitraum zu verstehen, in dem ein weibliches Tier Milch gibt (in der Regel von der Geburt des Nachkommen bis zum Trockenstellen). Dieser Prozess läuft beim Rind nicht linear ab. Nach der Geburt des Kalbes gibt es einen sprunghaften Anstieg der Milchleistung, bis nach zirka 6 Wochen ein allmählicher Abbau erfolgt. Diese Leistungsentwicklung lässt sich am Besten an der so genannten Laktationskurve verdeutlichen.

Die Laktation der Kuh wird in folgende 4 Laktationsstadien eingeteilt:

- I die Kolostralperiode (zirka eine Woche),
- II die Hochlaktation (reife Milch, bis zirka 8. Monat),
- III altmelkend und
- IV die Trockenstehphase.

Aus den Laktationsstadien ergibt sich, dass die Herdenleistung innerhalb eines Betriebes zum jeweiligen Stichtag auch davon abhängig ist, in welcher Phase der Laktation sich die Mehrheit der Tiere befindet.

Gesundheitszustand: Als bedeutender Leistungsfaktor ist die Gesundheit der Herde anzuführen. Dieser unterliegt leistungsabhängigen, jahreszeitlichen und auch hygienischen Bedingungen. Alle werden durch ein gutes Herdenmanagement zielgerichtet beeinflusst. Messbar ist die Herdengesundheit unter anderem an der Reproduktionsrate des Bestandes innerhalb des Betriebes. Gerade diese ist ein erheblicher Kostenfaktor, der über die Zukunft der Milchwirtschaft in den einzelnen Betrieben mit entscheidet. Dies verdeutlicht auch die Entwicklung in den letzten 15 Jahren. Wurde zu Beginn der 90er Jahre noch großer Wert auf die Erfüllung der Milchquote unter allen Umständen gelegt, ist der Landwirt heute wesentlich mehr daran interessiert, eine hohe Futterverwertung mit qualitativ hohen Milchleistungen und geringen Reproduktionsraten zu erzielen.

Entwicklung der milchviehhaltenden Betriebe seit 1990 im Land Brandenburg

Die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten führte in den neuen Bundesländern zu politischen und wirtschaftlichen Veränderungen, auf die sich auch die Landwirtschaft einstellen musste. Mit der Einführung der Marktwirtschaft erlangte die Ökonomie in der Produktion einen wesentlich größeren Stellenwert. Das gewinnorientierte Handeln ist seitdem für den Produktionserhalt bestimmend.

Nach der „Wende“ sank der Milchkuhbestand in Brandenburg von 1990 bis 1991 von 384 041 Tieren auf 279 909 Tiere. Das entsprach einer Abnahme um rund 27 Prozent. Die Milchproduktion verringerte sich auf rund 1,2 Millionen Tonnen im Jahr, wobei die durchschnittliche Tierleistung auf 4 337 Kilogramm im Jahr 1991 stieg.

Gründe für den drastischen Bestandsabbau waren die Einführung des Lieferrechts für Milch in den neuen Bundesländern und die damit zusammenhängende Beschränkung der Produktionsmengen entsprechend dem Recht in der Europäischen Union.

Aus der folgenden Tabelle wird unter anderem ersichtlich, dass der Milchkuhbestand sich entsprechend dem Leistungswachstum in Brandenburg anpasste.

Eine Abweichung von der allgemeinen Tendenz über die Jahre hinweg stellte das Milchwirtschaftsjahr 1996/1997 dar. In diesem Jahr kam es von politischer Seite zu einer Angleichung der Referenzmengen. Das wiederum hatte zur Folge, dass die Gesamtmenge der gelieferten Milch

um 100 000 Tonnen stieg. Dieses Lieferrecht führte kurzzeitig zu einer leicht positiven Entwicklung der Milchkuhbestände. Seit diesem Zeitpunkt verläuft die Entwicklung in Richtung kontinuierlich hoher Tierleistung und abnehmender Bestände. Von den Landwirten und Züchtern wurde bei den Milchkühen eine Leistungssteigerung um 71 Prozent innerhalb von 13 Jahren erzielt. Für eine solche Leistungssteigerung waren vor der Wiedervereinigung noch 25 Jahre notwendig. Die Zahl der Milchkuhbetriebe reduzierte sich in Brandenburg prozentual schneller als die Zahl der Tiere, was dazu führte, dass sich die Tierbestände je Betrieb vergrößerten.

Im Dezember 1992 wurden noch 1 677 Betriebe mit einem durchschnittlichen Milchkuhbestand von 138 Tieren in Brandenburg erfasst. Damit wurden in den brandenburgischen Milchkuhbetrieben schon damals mehr Tiere gehalten als im Bundesdurchschnitt, der zum Beispiel am 3. Mai 2003 bei rund 36 Tieren lag.

Von 1992 bis 2003 reduzierte sich die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe mit Milchproduktion um insgesamt 778 auf 899 Betriebe. Das entsprach einem Rückgang von rund 46 Prozent. Zwei Jahre später waren es nur noch 830 Betriebe, die sich mit der Milchkuhhaltung befassten. Dieser Wert entsprach einem Rückgang um 8 Prozent. Im gleichen Zeitraum verringerte sich die Zahl der Milchkühe um nicht ganz 4 Prozent.

Der Milchkuhbestand je Betrieb stieg in Brandenburg im Zeitraum von 1992 bis 2005 von 138 auf 210 Tiere. Das entsprach einem Anstieg von rund 52 Prozent. Insgesamt gesehen bestätigt sich der Trend der stärker sinkenden Betriebszahlen im Vergleich zu den ebenfalls zurückgehenden Milchkuhzahlen.

Anzahl der Betriebe mit Milchviehhaltung sowie durchschnittliche Milchkuhbestände und Milchleistung in Brandenburg 1992 – 2005

Jahr	Milchviehhaltende Betriebe	Durchschnittsbestand Milchkühe	Milchleistung je Kuh im Jahr	Milchproduktion (natürlicher Fettgehalt)
	Anzahl		Kilogramm	Tonnen
1992	1 677	237 749	4 654	1 106 450
1994	1 490	229 826	5 073	1 165 833
1996	1 390	229 052	5 576	1 277 191
1999	1 106	206 887	6 521	1 349 166
2001	969	188 773	7 124	1 344 771
2003	899	180 074	7 582	1 365 274
2005	830	173 558	7 977	1 384 536

Der Milchkuhbesatz je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche verringerte sich im Betrachtungszeitraum von 18,5 auf 13,7 Tiere. Diese Entwicklung ist mit dem stetigen Leistungszuwachs der Brandenburger Milchkühe zu begründen. Auch hier ist derzeit davon auszugehen, dass sich der Trend fortsetzen wird, da die Zahl der Milchkühe weiter abnimmt und die Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche als weitgehend konstant anzusehen ist.

Milchkühe je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche im Land Brandenburg 1992 – 2005

Jahr	Anzahl
1992	18,50
1994	17,30
1996	17,00
1999	15,30
2001	14,10
2003	13,70
2005	12,99

Ökologische Milchkuhhaltung

Die Bedeutung der Milchkuhhaltung im ökologischen Landbau in Brandenburg ist als gering einzuschätzen. Von den 899 Betrieben mit Milchkühen unterlagen 2003 nur 45 dem Verfahren der ökologischen Produktionsweise. Diese Betriebe hielten 6 685 Milchkühe. Zwei Jahre später hatte sich die Zahl der Ökobetriebe mit Milchviehhaltung auf 40 Landwirtschaftsbetriebe reduziert. Im Jahr 2005 standen in diesen Betrieben 5 600 Tiere. Das entsprach einem Minus von über 16 Prozent. Damit verringerte sich auch die Zahl der Milchkühe je Ökobetrieb von 148,6 auf 140 Tiere. Diese Zahlen deuten darauf hin, dass sich die Milchkuhhaltung in ökologisch wirtschaftenden Betrieben nur wenig rechnet. Gerade bei der Rinderhaltung im Ökolandbau spielen Ammen- und Mutterkühe eine wesentlich größere Rolle.

Milchproduktion in den Landkreisen Brandenburgs

Eine Vergleichbarkeit der heutigen Landkreise bietet sich aufgrund der durchgeführten Kreisgebietsreform, bei der am Anfang der 90er Jahre aus den ehemals 38 Kreisen und 6 kreisfreien Städten 14 Landkreise und vier kreisfreie Städte gebildet wurden, erst ab 1992 an. Darüber hinaus kam es zu Flächenverschiebungen zwischen den Bundesländern, was ebenfalls die Vergleichbarkeit mit früheren Ergebnissen einschränkt. Zusätzlich ist zu berücksichtigen, dass seit 2003 nur noch alle vier Jahre eine Totalerhebung

bei den Viehbeständen stattfindet, sodass die „jüngsten“ Zahlen für Milchkuhbestände auf Kreisebene aus dem Jahr 2003 stammen.

Am Stichtag 3. Dezember 1992 betrug der Milchkuhbestand des Landes Brandenburg 231 996 Tiere. Im Weiteren wird bei der Auswertung der Ergebnisse auf Kreisebene mit stichtagsbezogenen Werten gearbeitet, während bei den Landesdaten vorwiegend die durchschnittlichen Bestandszahlen genutzt wurden. Beide Werte weichen aufgrund des Erfassungstermins etwas voneinander ab.

Wie aus nachfolgender Tabelle zu entnehmen ist, wurden von den 231 996 Tieren mit 26 231 Stück die meisten Milchkühe zum oben genannten Stichtag in der Prignitz gemolken. Die Uckermark als flächenmäßig größter Landkreis folgte mit 24 465 Milchkühen vor dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin mit 21 895 Tieren und dem Elbe-Elster-Kreis mit insgesamt 21 715 Tieren. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass die Tierbestände bis 1998 zu anderen Terminen erfasst wurden, als es aktuell in der Agrarstatistik üblich ist. Die Merkmale über die Bestände von Rindern und Schweinen werden seit November 1998 halbjährlich erhoben; Berichtszeitpunkte sind seitdem der 3. Mai und der 3. November. Dabei erfolgt die Erhebung im November generell repräsentativ, während im Mai 1999, 2001 und 2003 die Tierdaten allgemein erhoben wurden. Zahlen auf der Regionalebene Kreis liegen nach 2003 erst wieder für 2007 vor, da derartige Daten nur noch alle vier Jahre allgemein erhoben werden.

Am 3. Mai 1999 gab es in Brandenburg noch insgesamt 206 441 Milchkühe. Das waren nicht ganz 26 000 Tiere weniger als 1992. Ein deutlicher Rückgang war im Landkreis Elbe-Elster zu verzeichnen. Hier verringerten sich die Bestände von 21 715 Tieren auf 19 815 Tiere (– 1 900 Milchkühe). Auch im Landkreis Uckermark wurden 1999 deutlich weniger Milchkühe gezählt. Waren es dort 1992 noch 24 465 Tiere, so wurden im Mai 1999 über 3 100 Tiere weniger gehalten.

Die wenigsten Milchkühe gab es im Dezember 1999 mit 5 598 Tieren im Landkreis Oberspreewald-Lausitz. Verhältnismäßig wenig Tiere wurden auch in den Landkreisen Barnim und Spree-Neiße erfasst.

Am 3. Mai 2003 standen den Brandenburger Landwirten noch insgesamt 181 472 Milchkühe zur Erfüllung der Milchquote zur Verfügung. Das waren rund 50 500 Stück weniger als 1992 (– 22 Prozent). Den höchsten Bestand mit 23 959 Tieren verzeichnete wie schon 1992 die Prignitz, gefolgt vom Landkreis Elbe-Elster mit 18 313 Tieren, der Uckermark mit 17 878 Tieren und dem Landkreis Ostprignitz-Ruppin mit 15 998 Tieren.

Milchkuhbestand im Land Brandenburg 1992 – 2003 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Stichtag					
	3. Dezember 1992	3. Dezember 1994	3. Dezember 1996	3. Mai 1999	3. Mai 2001	3. Mai 2003
	Anzahl					
Kreisfreie Städte ¹⁾						
Frankfurt (Oder)	2 111	1 737	1 708	1 545	1 300	1 147
Landkreise						
Barnim	8 284	7 146	7 167	6 671	6 431	5 954
Dahme-Spreewald	16 310	15 138	14 920	13 372	12 166	11 571
Elbe-Elster	21 715	21 800	22 554	19 815	18 840	18 313
Havelland	15 392	15 086	14 520	13 309	11 851	12 119
Märkisch-Oderland	15 201	14 666	15 421	14 400	12 689	12 195
Oberhavel	11 950	12 369	12 689	10 826	10 360	9 685
Oberspreewald-Lausitz	6 331	5 716	5 436	5 598	5 115	4 740
Oder-Spree	14 677	15 440	15 342	14 474	12 860	12 630
Ostprignitz-Ruppin	21 895	21 682	21 171	18 724	16 816	15 989
Potsdam-Mittelmark	18 543	17 139	17 740	15 667	14 084	13 761
Prignitz	26 231	29 274	30 777	25 956	25 613	23 959
Spree-Neiße	9 375	8 485	9 020	8 409	8 048	7 619
Teltow-Fläming	19 516	18 238	18 154	16 352	14 496	13 912
Uckermark	24 465	22 451	22 963	21 323	18 928	17 878
Land Brandenburg	231 996	226 367	229 582	206 441	189 597	181 472

1) Die Angaben für die kreisfreien Städte Brandenburg an der Havel und Potsdam sind im Landkreis Potsdam-Mittelmark und die für Cottbus im Landkreis Spree-Neiße enthalten.

Um eine bessere Vergleichbarkeit zwischen den Landkreisen zu gewährleisten, wurde der Viehbestand je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche ermittelt (vgl. Tabelle nächste Seite). Dabei zeigt sich, dass in den Landkreisen Märkisch-Oderland und der Uckermark relativ wenige Tiere je 100 Hektar gehalten werden. Waren es in Märkisch-Oderland im Dezember 1992 noch 13,1 Tiere je 100 Hektar, so verringerte sich diese Zahl bis Mai 2003 auf unter 10 Tiere. Das war der niedrigste Wert in allen Untersuchungsjahren und Landkreisen. In der Uckermark konnten Ende 1992 noch gut 14 Milchkühe je 100 Hektar gezählt werden, während es gut zehn Jahre später nur noch 10,1 Tiere waren. Eine relativ hohe Milchkuhbestandsdichte gab und gibt es in den Landkreisen Prignitz und Elbe-Elster. Im Mai 2003 wurden in der Prignitz etwa 17,4 Tiere je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche gehalten. Im Landkreis Elbe-Elster waren es sogar 20,2 Tiere je 100 Hektar. Allerdings ist auch in diesen Landkreisen seit 1996 eine Abwärtsentwicklung bei der Tierbestandsdichte zu verzeichnen.

Die meisten Betriebe, die sich mit der Milchproduktion beschäftigten, wurden zum Stichtag 3. Dezember 1992 in

der Prignitz mit 246 Milcherzeugern, gefolgt vom Landkreis Elbe-Elster mit 159 Haltern, der Uckermark mit 139 Haltern und dem Landkreis Dahme-Spreewald mit 138 Haltern gezählt (vgl. Tabelle übernächste Seite).

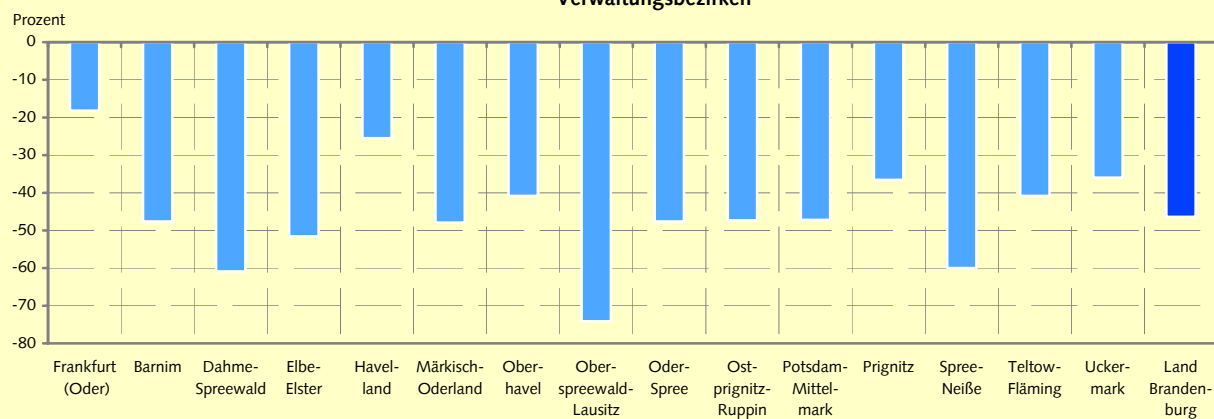
Am 3. Mai 1999 betrug die Gesamtzahl der brandenburgischen Milchviehbetriebe 1 106. In der Prignitz gab es nur noch 191 Betriebe mit Milchviehhaltung, in der Uckermark 108 Betriebe, im Landkreis Elbe-Elster 104 Betriebe und im Landkreis Ostprignitz-Ruppin 84 Milchproduzenten.

Zum Stichtag 3. Mai 2003 hatte sich die Zahl der Milchviehbetriebe auf 899 verringert. Das waren in Brandenburg weitere 207 Betriebe weniger im Vergleich zum Jahr 1999. Die meisten Produktionsaufgaben wurden in den Landkreisen Prignitz mit 35 Betrieben, in Elbe-Elster mit 27 Betrieben und im Landkreis Oder-Spree mit 22 Betrieben erfasst. Der Landkreis mit den meisten milchviehhaltenden Betrieben war die Prignitz (2003: 156 Betriebe), gefolgt von der Uckermark (89 Betriebe) und dem Landkreis Elbe-Elster (77 Betriebe).

**Milchkuhbestände je 100 Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche im Land Brandenburg 1992 – 2003
nach Verwaltungsbezirken**

Verwaltungsbezirk	Stichtag					
	3. Dezember 1992	3. Dezember 1994	3. Dezember 1996	3. Mai 1999	3. Mai 2001	3. Mai 2003
	Anzahl					
Kreisfreie Städte						
Brandenburg an der Havel	24,2	24,7	27,1	26,1	20,4	8,2
Cottbus	12,5	13,2	14,1	14,0	13,5	11,8
Frankfurt (Oder)	33,0	25,8	25,2	22,6	19,4	17,3
Potsdam	0,6	0,4	–	–	–	–
Landkreise						
Barnim	19,3	14,7	13,7	13,1	12,6	12,0
Dahme-Spreewald	22,7	19,7	19,4	17,7	16,1	15,3
Elbe-Elster	24,1	24,3	24,3	21,8	20,7	20,2
Havelland	17,9	16,7	15,6	14,2	12,7	13,3
Märkisch-Oderland	13,1	12,3	12,5	11,5	10,1	9,8
Oberhavel	18,2	18,0	18,1	15,3	14,8	14,1
Oberspreewald-Lausitz	17,7	15,5	13,9	14,1	12,7	11,9
Oder-Spree	18,9	19,6	18,6	17,8	16,1	15,8
Ostprignitz-Ruppin	17,5	17,2	16,5	14,4	13,1	12,7
Potsdam-Mittelmark	18,5	15,2	14,8	13,3	12,0	12,0
Prignitz	20,2	21,8	22,0	18,6	18,2	17,4
Spree-Neiße	19,4	16,8	16,1	15,3	14,6	14,0
Teltow-Fläming	22,3	20,2	20,0	18,0	16,1	15,6
Uckermark	14,3	12,7	12,8	11,8	10,7	10,1
Land Brandenburg	18,5	17,3	17,0	15,3	14,1	13,7

**Prozentuale Veränderung der milchviehhaltenden Betriebe im Land Brandenburg 2003 zu 1992 nach
Verwaltungsbezirken^{*)}**



^{*)} Die Angaben der kreisfreien Städte Brandenburg an der Havel und Potsdam sind im Landkreis Potsdam-Mittelmark und für Cottbus im Landkreis Spree-Neiße enthalten

Milchviehhaltende Betriebe im Land Brandenburg 1992 – 2003 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Stichtag					
	3. Dezember 1992	3. Dezember 1994	3. Dezember 1996	3. Mai 1999	3. Mai 2001	3. Mai 2003
	Anzahl					
Kreisfreie Städte ¹⁾						
Frankfurt (Oder)	11	11	9	10	11	9
Landkreise						
Barnim	42	38	38	26	26	22
Dahme-Spreewald	138	117	98	68	62	54
Elbe-Elster	159	139	136	104	87	77
Havelland	102	98	96	81	74	76
Märkisch-Oderland	121	105	98	82	69	63
Oberhavel	98	85	79	69	64	58
Oberspreewald-Lausitz	89	64	58	30	27	23
Oder-Spree	105	91	84	77	55	55
Ostprignitz-Ruppin	131	113	100	84	79	69
Potsdam-Mittelmark	125	101	97	78	66	66
Prignitz	246	240	228	191	169	156
Spree-Neiße	100	69	73	48	44	40
Teltow-Fläming	71	71	66	50	44	42
Uckermark	139	148	130	108	92	89
Land Brandenburg	1 677	1 490	1 390	1 106	969	899

1) Die Angaben für die kreisfreien Städte Brandenburg an der Havel und Potsdam sind im Landkreis Potsdam-Mittelmark und die für Cottbus im Landkreis Spree-Neiße enthalten.

Prozentual gesehen verringerte sich die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe mit Milchviehhaltung zwischen Dezember 1992 und Mai 2003 am stärksten im Landkreis Oberspreewald-Lausitz. Hier verringerte sich die Zahl der Betriebe um fast drei Viertel. In den Landkreisen Dahme-Spreewald, Elbe-Elster und Spree-Neiße beendeten mehr als 50 Prozent die Milchviehhaltung. Insgesamt gesehen waren in allen Landkreisen erhebliche Rückgänge bei Betrieben mit Milchviehhaltung zu verzeichnen (vgl. Grafik vorstehende Seite).

Durch den hohen ökonomischen Druck, der auf den Milchviehbetrieben lag und liegt, ist die Konzentration und Spezialisierung der Produktion unumgänglich. Das unterstreichen die in der folgenden Tabelle zusammengefassten Zahlen der Tierbestände je Betrieb. Die höchste Tier-

konzentration je Betrieb mit Milchviehhaltung konnte am 3. Dezember 1992 mit 275 Tieren im Landkreis Teltow-Fläming festgestellt werden, gefolgt vom Landkreis Barnim mit 197 Tieren und der Uckermark mit 176 Tieren je milchviehhaltenden Betrieb. Bis zum Stichtag 3. Dezember 1996 blieben die Milchkuhbestände je Betrieb in den Landkreisen nahezu konstant. So wurden im Landkreis Teltow-Fläming wiederum 275 Tiere je viehhaltenden Betrieb erfasst. Ähnlich sah es auch in den Landkreisen Uckermark und Barnim aus. Dieser Entwicklungsprozess forcierte sich in den folgenden Jahren. Zum Stichtag 3. Mai 1999 standen im Durchschnitt bei jedem Milchviehbetrieb im Landkreis Teltow-Fläming schon 327 Tiere, im Landkreis Barnim 257 Tiere, in der Uckermark 197 Tiere und im Landkreis Dahme-Spreewald 197 Tiere in den Ställen. Diese positive Entwicklung der Milchkuhbestände je Betrieb bei Milchkühen setzte sich bis zum Stichtag 3. Mai 2003 fort.

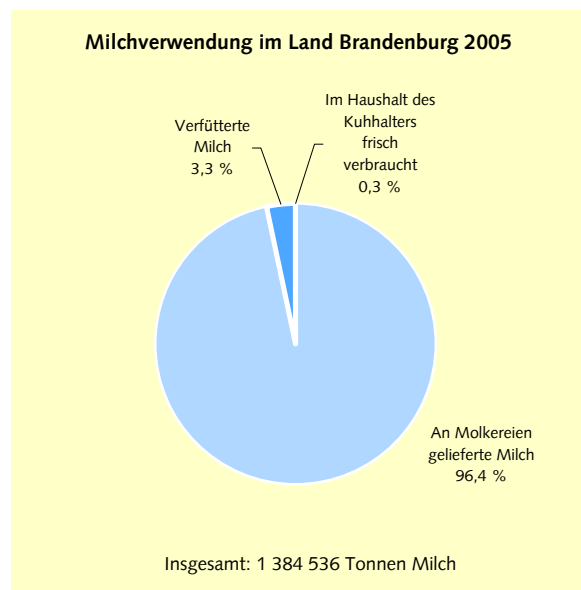
Durchschnittlicher Milchkuhbestand je Betrieb im Land Brandenburg 1992 – 2003 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Stichtag					
	3. Dezember 1992	3. Dezember 1994	3. Dezember 1996	3. Mai 1999	3. Mai 2001	3. Mai 2003
	Anzahl					
Kreisfreie Städte						
Brandenburg an der Havel	169	254	187	198	134	110
Cottbus	82	117	332	324	308	273
Frankfurt (Oder)	192	158	190	155	118	127
Potsdam	1	2	–	–	–	–
Landkreise						
Barnim	197	188	189	257	247	271
Dahme-Spreewald	118	129	152	197	196	214
Elbe-Elster	137	157	166	191	217	238
Havelland	151	154	151	164	160	159
Märkisch-Oderland	126	140	157	176	184	194
Oberhavel	122	146	161	157	162	167
Oberspreewald-Lausitz	71	89	94	187	189	206
Oder-Spree	140	170	183	188	234	230
Ostprignitz-Ruppin	167	192	212	223	213	232
Potsdam-Mittelmark	149	169	183	201	216	210
Prignitz	107	122	135	136	152	154
Spree-Neiße	95	123	118	169	177	189
Teltow-Fläming	275	257	275	327	329	331
Uckermark	176	152	177	197	206	201
Land Brandenburg	138	152	165	187	196	202

Milchverwendung in Brandenburg

Wie aus den gesetzlichen Grundlagen am Anfang der Ausführungen bereits hervorging, wird in Deutschland nicht nur die Milchmenge und die Tierleistung erfasst, sondern auch die Verwendung der produzierten Milch. An dieser Stelle ist anzuführen, dass die Daten zur Milchverwendung zweimal jährlich im Rahmen der Ernte- und Betriebsberichterstattung über Feldfrüchte und Grünland gewonnen werden. Bei dieser Erhebung handelt es sich um eine freiwillige Erhebung, sodass das daraus abgeleitete Ergebnis nicht in jedem Fall die Wirklichkeit uneingeschränkt detailgetreu widerspiegelt, da hier mathematische Stichprobenverfahren für die Betriebsauswahl nicht anwendbar sind.

Die Grafik zeigt, dass der überwiegende Teil der in Brandenburg erzeugten Milch an die Molkereien geht, während die Verfütterung und sonstige Verwendung der Milch nur von geringer Bedeutung sind.



Milcherzeugung und -verwendung im Land Brandenburg 2005 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Milcherzeugung insgesamt	An Molkereien gelieferte Milch		Verfütterte Milch		Im Haushalt des Kuhhalters frisch verbraucht		Direktvermarktung	
	t		%	t	%	t	%	t	%
Kreisfreie Städte ¹⁾									
Frankfurt (Oder)	11 114	10 666	96,0	441	4,0	0	0,0	6	0,1
Landkreise									
Barnim	41 946	38 942	92,8	1 340	3,2	1	0,0	1 663	4,0
Dahme-Spreewald	83 686	80 210	95,8	3 472	4,1	4	0,0	-	-
Elbe-Elster	144 605	138 798	96,0	5 805	4,0	2	0,0	-	-
Havelland	89 807	86 923	96,8	2 855	3,2	1	0,0	28	0,0
Märkisch-Oderland	85 170	82 677	97,1	2 417	2,8	2	0,0	75	0,1
Oberhavel	78 890	75 929	96,2	2 436	3,1	1	0,0	523	0,7
Oberspreewald-Lausitz	34 116	33 128	97,1	986	2,9	1	0,0	1	0,0
Oder-Spree	95 585	93 154	97,5	2 429	2,5	1	0,0	1	0,0
Ostprignitz-Ruppin	133 190	129 496	97,2	3 690	2,8	3	0,0	1	0,0
Potsdam-Mittelmark	105 916	102 705	97,0	3 209	3,0	2	0,0	-	-
Prignitz	178 092	173 191	97,2	4 900	2,8	2	0,0	-	-
Spree-Neiße	59 622	58 039	97,3	1 579	2,6	1	0,0	2	0,0
Teltow-Fläming	103 927	99 402	95,6	4 523	4,4	2	0,0	-	-
Uckermark	138 871	131 643	94,8	5 393	3,9	1	0,0	1 833	1,3
Land Brandenburg	1 384 536	1 334 904	96,4	45 475	3,3	24	0,0	4 133	0,3

1) Die Angaben für die kreisfreien Städte Brandenburg an der Havel und Potsdam sind im Landkreis Potsdam-Mittelmark und die für Cottbus im Landkreis Spree-Neiße enthalten.

Von der im Jahr 2005 produzierten Milchmenge lieferten die Brandenburger Landwirte 1 334 904 Tonnen an Molkereien im Land und auch über Ländergrenzen hinaus. Der Anteil der verfütterten Milch sank von 2004 zu 2005 von 3,9 auf rund 3 Prozent. Der Eigenverbrauch und auch die Direktvermarktung hatten im Jahr 2005 einen Anteil von insgesamt 0,3 Prozent. Die Struktur der Milcherzeugung zeigt gerade in Brandenburg einen hohen Spezialisierungsgrad und ist damit auch Ursache für den hohen Anteil an abgelieferter Milch. Diese wird in Molkereien oder anderen Verarbeitungsbetrieben zu den bekannten Milchprodukten veredelt.

Weltweit sieht dieses Verhältnis deutlich anders aus. Es wird eingeschätzt, dass rund 58 Prozent der erzeugten Milch über Molkereien verarbeitet werden und die restlichen 42 Prozent von den Milchproduzenten als Tierfutter Verwendung finden oder direkt mit und ohne Verarbeitungsstufe vermarktet werden.

Heinz-Jürgen Kuß
Dr. Thomas Troegel



Der Teil 2 dieses Beitrages erscheint in Daten+Analysen Heft IV/2006.

Novellierte Rechtsgrundlage zur Kinder- und Jugendhilfe bringt Veränderungen in der amtlichen Statistik

Am 1. Oktober 2005 trat das Gesetz zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe (Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz – KICK), BGBl. I S. 2729 in Kraft. Damit verbunden sind auch umfangreiche Änderungen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistiken, die ab 2006 und 2007 wirksam werden.

Statistische Änderungen

Mit dem novellierten Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz ändern sich die Statistiken:

- ☐ zu Kindern und tätigen Personen in Tageseinrichtungen,
- ☐ zu Kindern und tätigen Personen in öffentlich geförderter Tagespflege,
- ☐ zu Plätzen in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege,
- ☐ der Erzieherischen Hilfe und
- ☐ der Vaterschaftsfeststellungen.

Statistiken zur Kindertagesbetreuung

Bisher wurden in einem Abstand von vier Jahren – zuletzt am 31.12. 2002 – Angaben über die Einrichtung, die Zahl der genehmigten Plätze sowie zu den in den Einrichtungen tätigen Personen erhoben. Angaben zu den dort geförderten Kindern lagen nicht vor. Das neue Gesetz – KICK – sieht nun die Erweiterung der Erhebung über Einrichtungen und tätige Personen in der Kindertagesbetreuung um Angaben der dort geförderten Kinder sowie neue Erhebungen zu Kindern in Kindertagespflege und zu den Tagespflegepersonen vor. Eine neue Statistik wird zum Ausbaustand des Angebots an Kindertagesbetreuungsplätzen durchgeführt.

Die neuen bzw. erweiterten Statistiken zur Kindertagesbetreuung wurden erstmals zum Stichtag 15. März 2006 erhoben und danach in jährlichem Abstand.

Merkmale, die z. B. für in Tageseinrichtungen oder in Tagespflege geförderte Kinder erfragt werden, sind Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, erhöhter Förderbedarf, Verwandtschaftsverhältnis zur Tagespflegeperson, Umfang der öffentlichen Finanzierung.

Für Tagespflegepersonen sind u. a. Geschlecht, Alter, berufliche Qualifikation (fachpädagogischer Berufsausbildungsabschluss), abgeschlossener Qualifizierungskurs für Kindertagespflege und Zahl der betreuten Kinder relevant.

Die Auskunft zu den Kindern und tätigen Personen in Tageseinrichtungen erteilen wie bisher die Einrichtungen in öffentlicher und freier Trägerschaft.

Die Angaben zu den Kindern in Kindertagespflege, den Tagespflegepersonen und zum Ausbaustand des Betreuungsangebotes werden bei den Jugendämtern oder den Gemeinden, die Aufgaben der Kinder- und Jugendhilfe wahrnehmen, erhoben.

Statistik der Hilfe zur Erziehung und der Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche

Bisher wurde die Statistik der erzieherischen Hilfe mit vier unterschiedlichen Fragebogen erhoben:

- ☐ Institutionelle Beratung
- ☐ Betreuung einzelner junger Menschen (soziale Gruppenarbeit, Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer)
- ☐ Sozialpädagogische Familienhilfe
- ☐ Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses (Erziehung in einer Tagesgruppe, Vollzeitpflege in einer anderen Familie, Heimerziehung/sonstige betreute Wohnform, intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung)

Das neue Konzept sieht eine Vereinheitlichung des Frageprogramms vor, d. h. ambulante und (teil)-stationäre Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe werden zu einem Fragebogen zusammengefasst, erweitert um Eingliederungshilfen für seelisch behinderte oder von seelischer Behinderung bedrohte junge Menschen und „Sonstige“ erzieherische Hilfen.

Erfragt werden u. a. Art und Rechtsform des Trägers, der die Hilfe durchführt, die Dauer und Betreuungsintensität der Hilfe, Gründe für die Hilfegewährung und persönliche Merkmale der Hilfeempfänger.

Ab dem Berichtsjahr 2007 werden Angaben zu den im Laufe eines Jahres beendeten und zu den am Jahresende bestehenden Hilfen erhoben. Die bisherige Meldung der im laufenden Jahr begonnenen Hilfen entfällt. Diese Angaben werden künftig maschinell ermittelt. Auch die

Unterbringungswechsel bei Vollzeitpflegen oder Heimerziehung müssen nicht mehr zur Statistik gemeldet werden.

Die neu konzipierte Statistik wird jährlich erhoben. Damit entfällt auch die bisher fünfjährige Erhebung der bestehenden erzieherischen Hilfen außerhalb des Elternhauses.

Die Auskunftspflicht wird laut Gesetz auf die Jugendämter übertragen; die freien Träger werden somit entlastet. Lediglich bei den Erziehungsberatungen gemäß § 28 SGB VIII

werden Beratungsstellen freier Träger in die statistische Erhebung einbezogen.

Vaterschaftsfeststellungen

Mit dem Inkrafttreten des Kicks ist die Erhebung zu den Vaterschaftsfeststellungen im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfestatistiken ersatzlos weggefallen. Seit dem Kindschaftsrechtsreformgesetz von 1998 waren diese Angaben nur noch bedingt aussagefähig, da neben den Jugendämtern auch anderen Stellen die Möglichkeit der Beurkundung von Vaterschaften eingeräumt wurde.

Christel-Beate Seifert



Sozialhilfe regional 2004



Im Ausmaß des Bezuges von Sozialhilfe sind in Deutschland größere regionale Unterschiede festzustellen. Die im März 2006 erschienene neue Publikation „Sozialhilfe regional 2004“ gibt einen Überblick über diese regionalen Disparitäten, insbesondere im Vergleich der 323 Landkreise und 116 kreisfreien Städte. Eine genauere Ana-

lyse oder Interpretation der länder- bzw. kreisspezifischen Unterschiede ist im Rahmen dieser Veröffentlichung allerdings nur eingeschränkt möglich.

Der Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Ämter der Länder und des Bundes liegen die Sozialhilfedaten für das Berichtsjahr 2004 zu Grunde, die

gemäß den nach dem bis Ende 2004 geltenden Bundessozialhilfegesetz (BSHG) durchgeführten Bundesstatistiken erhoben wurden. Die Untersuchung bezieht sich daher auf den bis Ende 2004 gültigen Rechtsstand und ausschließlich auf die Empfänger bzw. Bedarfsgemeinschaften mit laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen, der sogenannten „Sozialhilfe im engeren Sinne“.

Die Publikation umfasst 23 Seiten einschließlich Grafiken und Tabellen, die gegliedert nach Bundesländern, Landkreisen und kreisfreien Städten u. a. Angaben über die Anzahl der Sozialhilfeempfänger, ihrer Altersstruktur und über das Arbeitskräftepotenzial der Leistungsberechtigten enthalten.

Die Gemeinschaftsveröffentlichung steht kostenlos als pdf-Datei download im Internet zur Verfügung unter: www.destatis.de/allg/d/veroe/proser4fsoz_d.htm

Fortzüge über die Grenzen

Unser heutiges Thema ist die Auswanderung. Bei dem schwierigen Vergleich haben wir einseitig einige Zahlen ausgewählt. Wie wir es erwartet haben: Seit 100 Jahren nichts Neues?

Ein Vergleich der Bevölkerungswanderung über die Grenzen Deutschlands und Preußens ist über einen langen Zeitraum kaum möglich. Die erfassten Zielländer sind aufgrund der politischen Veränderungen in den letzten 100 Jahren gänzlich andere. Europa ist eng zusammengedrückt und die Statistiken sind viel umfangreicher. Versuchen wir es trotzdem:

Im Jahr 1904 wanderten 16 402 Personen nach Übersee aus, das waren 0,043 Prozent der Einwohner Preußens. Beliebtestes Ziel von 15 000 Personen waren die Verei-

nigten Staaten von Amerika. Insgesamt hatte Preußen einen Wanderungsüberschuss von 43 022 Personen oder 0,13 Prozent.

Im Jahr 2004 wanderten aus der Bundesrepublik Deutschland insgesamt fast 700 000 Personen, darunter 150 667 Deutsche aus. Die meisten nach den Vereinigten Staaten und der Schweiz mit etwa 13 000, dicht gefolgt von Polen, das 1904 als Land nicht existierte, mit etwa 9 500. Die Differenz zwischen Zu- und Fortzug betrug + 82 543 Personen, oder ähnlich wie 1904, etwa 0,10 Prozent.

1. Fläche und Bevölkerung.										
2. Häufigkeit der Auswanderung und Reiseziele der überseeischen Auswanderer*).										
Jahre.	Von 100 000 Einwohnern wanderten durchschnittlich jährlich aus	Aus dem Staate wanderten über See aus nach								Summe der Auswanderer
		den Vereinigten Staaten von Amerika	Britisch Nordamerika	Zentralamerika, Mexiko, Westindien	Südamerika	Afrika	Asien	Australien und Polynesien	sonstigen Ländern (meist Großbritannien)	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1871/75 .	190	222 059	858	193	11 528	17	54	4 824	—	239 533
1876/80 .	106	125 850	320	361	8 792	943	75	4 060	—	140 401
1881/85 .	390	525 759	2 463	218	9 233	1 242	98	3 493	—	542 506
1886/90 .	202	278 363	1 020	240	11 710	924	531	1 471	—	294 259
1891/95 .	165	232 249	9 279	248	7 890	1 733	302	874	—	252 575
1896/1900	43	60 660	1 106	294	4 284	2 271	359	568	1 793	71 335
1901 . . .	36	11 222	10	11	283	33	5	102	718	12 384
1902 . . .	54	17 407	124	—	652	61	1	137	638	19 020
1903 . . .	61	20 345	388	—	440	153	—	76	505	21 907
1904 . . .	45	15 402	165	—	331	28	2	52	422	16 402

**Fortzüge über die Grenzen Deutschlands 2004
nach ausgewählten Zielgebieten**

Herkunfts-/bzw. Zielgebiet	Fortgezogene		
	Insgesamt	Deutsche	Nichtdeutsche
Personen insgesamt			
Insgesamt¹⁾	697 632	150 667	546 965
Europa	479 529	78 835	400 694
OECD-Länder ²⁾	263 098	64 331	198 767
EU-Länder (Stand: ab Mai 2004)	319 424	58 749	260 675
EU-Länder (Stand bis einschl. April 2004)	170 603	46 434	124 169
Übrige ³⁾	62 830	35 947	26 883
Außereuropäisches Ausland	155 273	35 885	119 388
Amerika	48 851	19 830	29 021
Vereinigte Staaten, auch USA	28 851	12 976	15 875
Schweiz	16 864	12 818	4 046
Polen ^{*)}	104 538	9 658	94 880
Asien	76 145	9 430	66 715
Österreich	18 528	8 532	9 996
Vereinigtes Königreich ⁴⁾	18 529	7 842	10 687
.			
.			
.			
Island	278	65	213
Estland ^{*)}	788	64	724
Weißrussland (Belarus)	1 874	52	1 822
Liechtenstein	66	48	18
Albanien	1 017	31	986
Mazedonien	2 797	30	2 767
Moldau. Republik	544	13	531

*) Mitgliedstaaten der EU ab Mai 2004.

1) Überhöhte Außenwanderungszahlen deutscher Personen auf Grund von Korrekturen im Land Hessen.

2) Ohne die außereuropäischen OECD Länder Australien, Japan, Kanada, Mexiko, Korea Republik, Neuseeland und die Vereinigten Staaten.

3) Einschl. „ungeklärt und ohne Angabe“, „unbekanntes Ausland“ sowie „nach See“.

4) Einschl. der von Großbritannien abhängigen Gebiete (Gibraltar und Kanalinseln, Isle of Man).

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2005, Fachserie 1 / Reihe 1.2

Jürgen Hübner



Veröffentlichungen des Landesbetriebes für Datenverarbeitung und Statistik (Land Brandenburg) im August 2006

Veröffentlichungen können beim Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg - Dezernat Informationsmanagement -
Postfach 60 10 52, 14410 Potsdam (Dortustraße 46), Fax: 0331 39-418, E-Mail: vertrieb@lds.brandenburg.de bezogen werden.
Medium der Veröffentlichungen: - Print, - Disketten, - CD-ROM, [www - kostenloser Download unter www.lds-bb.de/ldsbb/download](http://www.lds-bb.de/ldsbb/download).

Kennziffer	Titel	Preis in EUR		
		www		/
	Bevölkerungsstand			
A I 1 - m 01/06	- 31.01.2006	X	5,10	20,00
A I 1 - m 02/06	- 28.02.2006	X	5,10	20,00
A I 1 - m 03/06	- 31.03.2006	X	5,10	20,00
A I 1 - m 04/06	- 30.04.2006	X	5,10	20,00
A I 3 - j/05	Bevölkerung der kreisfreien Städte und Landkreise nach Alter und Geschlecht 31.12.2005	X	7,95	20,00
	Eheschließungen, Geborene und Gestorbene			
A II 1 - m 04/06	- April 2006	X	5,15	20,00
A II 1 - m 05/06	- Mai 2006	X	5,15	20,00
	Wanderungen			
A III 1 - m 01/06	- Januar 2006	X	5,15	20,00
A III 1 - m 02/06	- Februar 2006	X	5,15	20,00
A III 1 - m 03/06	- März 2006	X	5,15	20,00
A III 1 - m 04/06	- April 2006	X	5,15	20,00
A IV 3; 10 - j/05	Sterbefälle nach Todesursachen einschließlich vorsätzlicher Selbstbeschädigung 2005	X	6,70	20,00
A VI 7 - m 07/06	Arbeitsmarkt, Juli 2006	X	6,05	20,00
C II 3 - m 07/06	Ernteberichterstattung über Obst im Marktbobstbau, Juli 2006	X	5,35	20,00
C III 2 - m 06/06	Schlachtungen und Fleischerzeugung, Juni 2006	X	5,25	20,00
D I 2 - m 05/06	An- und Abmeldungen gewerblicher Arbeitsstätten, Mai 2006	X	6,25	20,00
	Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden			
E I 1; 3 - m 06/06	- Betriebsergebnisse und Auftragseingangsindex, Juni 2006	X	7,15	20,00
E I 2 - m 06/06	- Produktionsindex, Juni 2006	X	5,55	20,00
E II 1 - m 06/06	Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau (Bauhauptgewerbe), Juni 2006	X	6,15	20,00
E III 1 - vj 2/06	Bauinstallation und Sonstiges Ausbaugewerbe 2. Vierteljahr 2006	X	5,45	20,00
F I 1 - j/05	Wohnungs- und Wohngebäudebestand 2005	X	6,65	20,00
F II 1; 2 - m 06/06	Baugenehmigungen und Baufertigstellungen, Juni 2005	X	5,95	20,00
F II 3 - j/05	Bauüberhang und Bauabgang 2005	X	5,50	20,00
G I 1 - m 06/06	Umsatz und Beschäftigung im Einzelhandel sowie Kraftfahrzeughandel (Messzahlen) - Juni 2006, Vorläufiges Ergebnis	X	5,40	20,00
G III 1; 3 - m 05/06	Aus- und Einfuhr Mai 2006, Vorläufiges Ergebnis	X	3,30	
G IV 1 - m 06/06	Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr, Juni 2006	X	6,75	20,00
G IV 3 - m 06/06	Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe (Messzahlen) Juni 2006, Vorläufiges Ergebnis	X	5,50	20,00
	Straßenverkehrsunfälle			
H I 1 - m 06/06	- Juni 2006, Vorläufiges Ergebnis	X	5,15	20,00
H I 1 - m 05/06	- Mai 2006, Endgültiges Ergebnis	X	3,30	
H I 4 - vj 2/06	Personenverkehr mit Bussen und Bahnen 2. Vierteljahr 2006	X	5,15	20,00
K VII 1 - j/05	Wohngeld und Wohngeldhaushalte 2005	X	5,55	20,00
K IX 1 - j/05	Ausbildungsförderung nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG), 2005	X	5,65	20,00
L II 7 - j/05	Realsteuervergleich der Städte und Gemeinden 2005	X	6,45	20,00
M I 2 - m 08/06	Verbraucherpreisindex, August 2006	X	6,45	20,00
P I 7 - j/04	Verfügbares Einkommen und Primäreinkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen 2004	X	5,75	20,00

Ausgewählte bereits erschienene Hefte der Reihe „Daten + Analysen“						
Heft	Themenhefte	Preis		Heft	Quartalshefte	Preis
3/1999	Regionen im Vergleich	6,00 EUR		I/2004	Quartalsheft	4,00 EUR
2/2001	Ältere Menschen	3,50 EUR		II/2004	Quartalsheft	4,00 EUR
2/2002	Der Brandenburger Außenhandel 1991 - 2000	3,00 EUR		III/2004	Quartalsheft	4,00 EUR
2/2003	Frauen in Brandenburg	6,25 EUR		IV/2004	Quartalsheft	4,00 EUR
1/2004	Jahresbericht 2003	7,00 EUR		I/2005	Quartalsheft	4,00 EUR
2/2004	Registergestützter Zensustest	5,20 EUR		II/2005	Quartalsheft	4,00 EUR
3/2004	Kinder in Brandenburg	5,90 EUR		III/2005	Quartalsheft	4,00 EUR
1/2005	Hochschulen in Brandenburg	4,90 EUR		IV/2005	Quartalsheft	4,00 EUR
2/2005	Jahresbericht 2004	7,00 EUR		I/2006	Quartalsheft	4,00 EUR
3/2005	Familien in Brandenburg	13,80 EUR		II/2006	Quartalsheft	4,00 EUR
1/2006	Jahresbericht 2005	7,00 EUR				

Statistisches Jahrbuch 2005 für das Land Brandenburg



Der Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik gab im November das Statistische Jahrbuch 2005 für das Land Brandenburg heraus. Mit diesem Nachschlagewerk erhält der Leser auf über 600 Seiten einen Informationsquerschnitt über alle Lebensbereiche von A wie Ausbildung bis Z wie Zulassung von Kraftfahrzeugen.

Das Buch (ISBN 3-931767-20-5) kostet 20,00 EUR und ist zum gleichen Preis auch als CD (ISBN 3-931767-21-3) erhältlich. Buch und CD zusammen (ISBN 3-931767-22-1) kosten 30,00 EUR.

Das Statistische Jahrbuch gehört zu den bekanntesten und am meisten gefragten Veröffentlichungen des LDS. Der Nutzer findet aktuelle Zahlen und Fakten über das Land Brandenburg, seine Landkreise und kreisfreien Städte, zum Teil mit Vergleichen aus den Vorjahren. Ein Ländervergleich bietet die Möglichkeit, das Land Brandenburg zu den anderen Bundesländern bzw. dem bundesdeutschen Durchschnitt in Relation zu setzen.



Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg
Dezernat Informationsmanagement
Postfach 60 10 52
14410 Potsdam

0331 39 - 418

E-Mail: vertrieb@lds.brandenburg.de
Internet: www.lds-bb.de